

Z A H L E N • D A T E N • F A K T E N



Statistisches Monatsheft Thüringen

Mai 2013

Zeichenerklärung

- nichts vorhanden (genau Null)
- 0 weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
- . Zahlenwert unbekannt oder geheim zu halten
- ... Zahlenwert lag bei Redaktionsschluss noch nicht vor
- x Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
- p vorläufige Zahl
- r berichtigte Zahl
- / Zahlenwert nicht sicher genug
- () Aussagewert eingeschränkt

Anmerkung: Abweichungen in den Summen, auch im Vergleich zu anderen Veröffentlichungen, erklären sich aus dem Runden von Einzelwerten.

Impressum – Statistisches Monatsheft Thüringen

Herausgeber:

Thüringer Landesamt für Statistik
Europaplatz 3, 99091 Erfurt

Schriftleitung:

Günter Krombholz

Auskunft erteilt:

Präsidialbereich Grundsatzfragen, Presse
Ronald Münzberg
Telefon 0361 37-841 11
Telefax 0361 37-84697
E-Mail: Ronald.Muenzberg@statistik.thueringen.de
Internet: www.statistik.thueringen.de

Satz und Druck:

Thüringer Landesamt für Statistik

Titelfoto:

© Rainer Plendl – Fotolia.com

Heft-Nr.: 99/13

Preis: 5,00 Euro

ISSN 0948-5449

Bestell-Nr.: 40301

Nachdruck – auch auszugsweise – nur mit Quellenangabe gestattet.

Statistisches Monatsheft Thüringen

20. Jahrgang · Mai 2013

Inhalt

Neues aus der Statistik

Thüringer Frauen arbeiten weniger in Teilzeit als der Bundesdurchschnitt	3
Mehr Einbürgerungen im Jahr 2012 in Thüringen – Höchster Wert seit 2000	3
Girls´Day und Boys´Day 2013: Mädchen wählen meist traditionelle Frauenberufe	4
Meister Lampe konnte zum Osterfest wieder genügend Eier verstecken	4
Freilandgemüse 2012 – Spargel mit zweithöchstem Ertrag seit 1990	5
Im Jahr 2012 hauptsächlich Tomaten in Thüringer Gewächshäusern	5
Schadholzeinschlag um fast zwei Drittel zurückgegangen	6
Februar 2013: Weniger Straßenverkehrsunfälle und weniger Verunglückte	6
Zahl der getöteten motorisierten Zweiradfahrer ging im Jahr 2012 zurück	7
7. April 2013 – Welttag der Gesundheit	7
Vergleichbare Daten zu Todesursachen in Thüringen von 1980 bis 2011	8
Ausgaben der Thüringer Kommunen für öffentliche Bibliotheken	8
2012: Bruttoinlandsprodukt Thüringens stagniert	9
Umsätze Thüringer Unternehmen im Jahr 2011 erheblich gestiegen	10
Inflationsrate in Thüringen sinkt im März auf 1,3 Prozent	10
Bauleistungspreise für Wohngebäude im Februar 2013 um 2,7 Prozent gestiegen	11
398 Kilogramm Haushaltsabfälle je Einwohner 2011 in Thüringen	11
Thüringen aktuell	12
Aufsätze	
Harald Hagn: „Europa der Regionen – Arbeitsmarkt“	21
Peter Arnold: „Die Lebendgeborenen in Thüringen im Zeitraum 1980 bis 2010 nach dem Familienstand der Mütter“	32
Doris Baals-Weinlich: „Kindheit, Schule und Ausbildung im demografischen Wandel – Eine Bestandsaufnahme für Thüringen“	50
Grafiken zur Entwicklung ausgewählter Wirtschaftsindikatoren	69
Ausgewählte Wirtschaftsindikatoren im Überblick	75
Ausgewählte Wirtschaftsindikatoren – Mitteldeutschland	76
Ausgewählte Wirtschaftsindikatoren – Thüringen im Vergleich	78
Zahlenspiegel Thüringen	80

Neues

Thüringer Frauen arbeiten weniger in Teilzeit als der Bundesdurchschnitt

Im Jahr 2011 waren in Thüringen rund 84 Tsd. Personen teilzeitbeschäftigt. Das sind rund 8 Prozent aller Erwerbstätigen¹⁾.

Von den rund 480 Tsd. erwerbstätigen Frauen arbeiteten knapp 63 Tsd. in Teilzeit.

Demnach waren rund 13 Prozent der erwerbstätigen Frauen teilzeitbeschäftigt. Im Vergleich zu Deutschland ist dieser Anteil nur halb so groß. Im Bundesdurchschnitt arbeiteten im Jahr 2011 rund 26 Prozent der erwerbstätigen Frauen in Teilzeit. Vergleicht man hierbei das frühere Bundesgebiet (ohne Berlin) mit den neuen Ländern (mit Berlin) werden klare Unterschiede erkennbar. Während in den alten Bundesländern durchschnittlich rund 29 Prozent der erwerbstätigen Frauen teilzeitbeschäftigt waren, waren es in den neuen Ländern durchschnittlich rund 13 Prozent.

Generell wird Teilzeitbeschäftigung am häufigsten von Frauen ausgeübt. Doch auch hier gibt es Unterschiede bezüglich der geschlechtsspezifischen Quote zwischen den alten und neuen Bundesländern. Durchschnittlich waren im Jahr 2011 im früheren Bundesgebiet knapp 88 Prozent der Teilzeitbeschäftigten Frauen, in den neuen Ländern waren es rund 72 Prozent. In Thüringen waren drei Viertel der Teilzeitbeschäftigten Frauen.

Die Ergebnisse stammen aus dem Mikrozensus, der jährlichen repräsentativen 1-prozentigen Haushaltebefragung.

Mehr Einbürgerungen im Jahr 2012 in Thüringen – Höchster Wert seit 2000

Im Jahr 2012 erhielten 502 ausländische Personen (235 Männer und 267 Frauen) in Thüringen durch Einbürgerung die deutsche Staatsangehörigkeit. Das waren 55 Einbürgerungen bzw. 12 Prozent mehr als im Jahr zuvor.

Der größte Teil der Eingebürgerten lebte im Jahr 2012 in den kreisfreien Städten Weimar (48 Personen), Erfurt (43 Personen) und Jena (43 Personen).

Unter den Landkreisen waren es der Ilm-Kreis (53 Personen), der Landkreis Weimarer Land (29 Personen) sowie der Unstrut-Hainich-Kreis (27 Personen).

Zum Zeitpunkt ihrer Einbürgerung hatten 231 Personen (46 Prozent) eine europäische, 212 Personen (42 Prozent) eine asiatische, 28 Personen (6 Prozent) eine afrikanische und 25 Personen (5 Prozent) eine amerikanische Staatsangehörigkeit. Weitere 6 Personen (1 Prozent) waren staatenlos.

Von den eingebürgerten Personen waren 88 Personen (18 Prozent) jünger als 18 Jahre, 343 Personen (68 Prozent) waren 18 bis unter 45 Jahre, 62 Personen (12 Prozent) 45 bis unter 60 Jahre und 9 Personen (2 Prozent) waren 60 Jahre und älter.

114 Personen (23 Prozent) lebten zum Zeitpunkt der Einbürgerung bereits schon mindestens 15 Jahre in Deutschland; weitere 289 Personen (57 Prozent) konnten auf eine Aufenthaltsdauer von 8 bis 14 Jahren zurückblicken und 99 Personen (20 Prozent) waren noch keine 8 Jahre in Deutschland.

¹⁾ im Alter von 15 bis unter 65 Jahren, ohne Personen in Bildung oder Ausbildung, (ohne Zeit- und Berufssoldaten/innen sowie Grundwehr- und Zivildienstleistende)

Girls´Day und Boys´Day 2013: Mädchen wählen meist traditionelle Frauenberufe

Am 25. April fand zum dreizehnten Mal bundesweit der „Girls´Day“ – und zum dritten Mal der Boys´Day – der Berufsorientierungstag für Mädchen und Jungen – statt. An diesem Tag haben Mädchen die Möglichkeit sich über Berufe in Technik, IT, Handwerk und Naturwissenschaften zu informieren, in denen bislang die Männer dominieren und Jungen können an diesem Tag Berufe und Bereiche erkunden, in denen erst wenige Männer aktiv sind.

Im Jahr 2012 waren 10 179 bzw. 35,4 Prozent der 28 770 Auszubildenden in Thüringen Mädchen. Das waren aufgrund der geringen Schulabgängerzahlen insgesamt 2 645 Jugendliche bzw. 8,4 Prozent weniger als im Jahr zuvor. Die Zahl der weiblichen Auszubildenden sank um 940 bzw. 8,5 Prozent, die der männlichen Auszubildenden um 1 705 bzw. 8,4 Prozent.

Die Mädchen entscheiden sich immer noch überproportional für „typisch weibliche“ Berufe. Ein Blick in die Ergebnisse der Berufsbildungsstatistik 2012 zeigt, dass knapp die Hälfte aller weiblichen Auszubildenden (46,2 Prozent) in nur 10 der 287 Ausbildungsberufe ausgebildet wird. Die Bürokauffrau (818 Auszubildende) nimmt seit Jahren den 1. Platz in der Rangfolge ein. Auf den nachfolgenden Plätzen folgten die Verkäuferin (693) und die Kauffrau im Einzelhandel (689). Sehr beliebt unter den Mädchen sind weiterhin die Dienstleistungsberufe. In vielen dieser Ausbildungsberufe sind sie in der Mehrheit oder gar unter sich. So haben sich zum Beispiel die Mädchen alle 15 Ausbildungsplätze zur Kosmetikerin gesichert.

Einen sehr hohen Anteil weiblicher Auszubildender gibt es in den Berufen Zahnmedizinische Fachangestellte (308 bzw. 98,4 Prozent der Auszubildenden), Tiermedizinische Fachangestellte (54 bzw. 98,2 Prozent), Floristin (109 bzw. 97,3 Prozent), Rechtsanwaltsfachangestellte (210 bzw. 95,9 Prozent), Modenäherin (23 bzw. 95,8 Prozent), Medizinische Fachangestellte (331 bzw. 95,7 Prozent), Drogistin (51 bzw. 92,7 Prozent) und Fachverkäuferin im Lebensmittelhandwerk (280 bzw. 92,4 Prozent).

In 17 Berufen gingen alle 70 Ausbildungsplätze an das weibliche Geschlecht. Dagegen nahmen die Jungen in 66 Berufen 1 293 Ausbildungsplätze allein in Anspruch.

In den Klassen der technischen Berufe dominieren dagegen nach wie vor die Jungen. Nur wenige Mädchen entscheiden sich für die bevorzugten männlichen Berufe. Das beliebteste Berufsziel der Thüringer Jungen, den Kraftfahrzeugmechatroniker, streben 1 404 Jungen und 37 Mädchen an. Die Kochtöpfe zur Kochausbildung teilen sich 456 Jungen und 197 Mädchen. Die Ausbildung zum Koch belegt in Thüringen bei den Jungs Platz 8 und bei den Mädchen Platz 15 der Beliebtheitsskala. Unter den 921 künftigen Industriemechanikern sind zurzeit nur 35 Mädchen.

Meister Lampe konnte zum Osterfest wieder genügend Eier verstecken

Im Jahr 2012 gab es in Thüringen 26 Betriebe mit 3 000 und mehr Hennenhaltungsplätzen. Diese Betriebe verfügten im Jahresdurchschnitt über eine Haltungskapazität von rund 1,9 Mill. Hennenhaltungsplätzen. Damit wurde die Haltungskapazität gegenüber dem Jahr 2011 um 88,8 Tsd. Plätze erweitert (+5,0 Prozent). Die Auslastung der Haltungskapazitäten lag bei 81 Prozent.

Die 1,5 Mill. Tiere legten im Jahr 2012 insgesamt 451,7 Mill. Eier, das entspricht einer durchschnittlichen Legeleistung von 301 Eiern je Henne (Durchschnitt 2006 bis 2011: 304 Eier je Henne). Im Vergleich zu 2011 stieg der durchschnittliche Legehennenbestand um 65 Tsd. Tiere (+4,5 Prozent), es wurden 3,6 Mill. Eier mehr gelegt (+0,8 Prozent), die Spitzenlegeleistung von 2011 von 312 Eiern je Henne wurde nicht erreicht.

In den ersten zwei Monaten 2013 wurden in diesen Betrieben von 1,6 Mill. Legehennen 75,7 Mill. Eier erzeugt, von denen einige bunt bemalt ein Osternest schmückten.

Ein höherer Legehennenbestand gegenüber dem Vorjahreszeitraum (+116,5 Tsd. Tiere bzw. +8,0 Prozent) brachte bei annähernd gleicher Legeleistung in den ersten zwei Monaten 2013 ein Plus von 6,4 Mill. Eiern (Berichtszeitraum 2012: 69,3 Mill. Eier).

Rechnerisch legte jede der 1,6 Mill. Legehennen täglich 0,8 Eier, was einer monatlichen Legeleistung von 24,0 Eiern entsprach (2012: 23,8 Eier/Henne).

Fazit der ersten beiden Monate: 34 Eier für jeden Einwohner Thüringens.

Freilandgemüse 2012 – Spargel mit zweithöchstem Ertrag seit 1990

Die Thüringer Gemüsebauern ernteten im Jahr 2012 von 1 115 Hektar insgesamt 30 764 Tonnen Freilandgemüse. Damit wurde die Vorjahresernte um 6 270 Tonnen bzw. 17 Prozent und der langjährige Durchschnitt der Jahre 2006 bis 2011 um 12 306 Tonnen bzw. 29 Prozent verfehlt.

Diese niedrige Erntemenge ist einerseits auf den weiteren Rückgang der Anbaufläche um 35 Hektar zurückzuführen, andererseits auf die für manche Kulturen ungünstigen Witterungsverhältnisse.

Die drei bedeutendsten Gemüsearten sind in Thüringen Spargel, Blumenkohl und Weißkohl. Auf diese entfielen im Jahr 2012 sieben Zehntel des gesamten Gemüseanbaus. Das waren:

- 438 Hektar Spargel, darunter 351 Hektar im Ertrag (2011: 445 Hektar, darunter 362 Hektar im Ertrag),
- 192 Hektar Blumenkohl (2011: 181 Hektar) und
- 156 Hektar Weißkohl (2011: 201 Hektar).

Die *Spargelernte* 2012 wurde mit einem Ertrag von 6,5 Tonnen je Hektar abgeschlossen und lag damit auf dem Niveau des Jahres 2003, dem zweithöchsten Ertrag seit 1990. Der Rekordertrag von 2011 wurde um 6 Prozent verfehlt, doch der langjährige Durchschnitt 2006/2011 um 13 Prozent überboten. Mit der Erntemenge von 2 285 Tonnen standen im Jahr 2012 rein rechnerisch jedem Thüringer ein Kilogramm Spargel aus einheimischer Produktion zur Verfügung.

Der Flächenertrag von 22,3 Tonnen *Blumenkohl* lag 4 Prozent unter dem Ertrag des Vorjahres und 8 Prozent unter dem sechsjährigen Mittel 2006 bis 2011. Aufgrund der um 11 Hektar gestiegenen Anbaufläche konnte der Ertragsrückgang zum Vorjahr vollständig ausgeglichen werden. Die Erntemenge von 4 283 Tonnen lag um 92 Tonnen über dem Ergebnis von 2011.

Weißkohl erbrachte einen Ertrag von 81,7 Tonnen je Hektar. Damit wurden je Hektar 19 Prozent mehr geerntet als im Jahr 2011, der Ertrag im langjährigen Mittel der Jahre 2006 bis 2011 wurde noch um 9 Prozent überboten. Insgesamt wurden 12 749 Tonnen vom Feld geborgen.

Im Jahr 2012 hauptsächlich Tomaten in Thüringer Gewächshäusern

Die Ernte in den Gewächshäusern der Thüringer Gemüsebauern betrug im Jahr 2012 insgesamt 16 587 Tonnen Gemüse von 43,2 Hektar. Damit lag sie um 1 431 Tonnen bzw. 7,9 Prozent unter dem sehr guten Vorjahresergebnis. Der langjährige Durchschnitt der Jahre 2006 bis 2011 wurde hingegen um 2 931 Tonnen bzw. 21,5 Prozent überboten. Das ist im Wesentlichen auf die hohen Erträge bei Tomaten zurückzuführen, deren Anbaufläche 86,1 Prozent des gesamten Anbaus in Gewächshäusern ausmacht.

Im Jahr 2012 wurden auf 37,2 Hektar Tomaten geerntet. Mit 432,0 Tonnen je Hektar wurde im Jahr 2012 der Spitzenertrag vom Vorjahr (412,0 Tonnen je Hektar) nochmals überboten und eine Erntemenge von 16 071 Tonnen erzielt. Gegenüber 2011 wurden damit 6,9 Prozent und zum Mittel der Jahre 2006 bis 2011 sogar 76,6 Prozent Tomaten mehr erzeugt.

Gurken wurden nur noch auf 3,4 Hektar abgenommen. Mit einem Flächenertrag von 136,3 Tonnen je Hektar mussten herbe Ausfälle hingenommen werden. Gegenüber dem bisherigen Höchstwert 2011 (510,7 Tonnen je Hektar) fiel er um 374,4 Tonnen je Hektar bzw. 73,3 Prozent. Auch das Mittel der Jahre 2006 bis 2011 wurde noch um 269,4 Tonnen je Hektar bzw. 66,4 Prozent verfehlt. Ursachen dafür waren unter anderem der Wegfall von intensiv genutzter Fläche sowie Schädlings- oder Krankheitsbefall.

Die erzielte Erntemenge von 467 Tonnen war nur ein Sechstel gegenüber 2011 (–2 429 Tonnen). Der langjährige Durchschnitt 2006 bis 2011 wurde um fast neun Zehntel (–3 832 Tonnen) unterschritten.

Schadholzeinschlag um fast zwei Drittel zurückgegangen

Im Jahr 2012 wurden in Thüringens Wäldern 234 000 Kubikmeter Schadholz eingeschlagen. Mehr als 93 Prozent entfielen dabei auf Nadelgehölze. Im Einzelnen wurden 181 000 Kubikmeter Fichte, Tanne und Douglasie und 36 000 Kubikmeter Kiefer und Lärche aufgearbeitet.

An geschädigtem Laubholz wurden 16 000 Kubikmeter aus den Wäldern entfernt. Knapp 22 Prozent bzw. 4 000 Kubikmeter entfielen dabei auf die Holzartengruppe Eiche/Roteiche und 78 Prozent bzw. 12 000 Kubikmeter auf Buche und anderes Laubholz.

67 000 Kubikmeter Holz mussten aufgrund von *Schneebruch* eingeschlagen werden, im Jahr 2011 war es mit 448 000 Kubikmetern fast das Siebenfache an durch Schneelast geschädigtem Holz.

Der im Jahr 2012 durch *Wind- und Sturmschäden* verursachte Holzeinschlag betrug 84 000 Kubikmeter und fiel damit um mehr als ein Drittel geringer aus als ein Jahr zuvor (130 000 Kubikmeter). Im Jahr 2010 mussten 258 000 Kubikmeter Schadholz aufgearbeitet werden, die hauptsächlich durch den Wintersturm „Xynthia“ Anfang März 2010 angerichtet wurden. Die größten Verwüstungen in Thüringens Wäldern hinterließ jedoch im Jahr 2007 das Orkantief „Kyrill“ mit einem Sturmschaden von 3,5 Mill. Kubikmetern Holz.

Durch *Insektenbefall* mussten im vergangenen Jahr 48 000 Kubikmeter Holz entfernt werden. Im Vergleich zum Jahr 2011 (27 000 Kubikmeter) waren das 21 000 Kubikmeter bzw. 77 Prozent mehr.

Insgesamt wurden im vergangenen Jahr 403 000 Kubikmeter Schadholz bzw. 63 Prozent weniger als im Jahr 2011 eingeschlagen.

Februar 2013: Weniger Straßenverkehrsunfälle und weniger Verunglückte

Im *Februar 2013* wurden durch die Thüringer Polizei 4 092 Unfälle aufgenommen. Das waren 27 Unfälle bzw. 0,7 Prozent weniger als im Februar 2012. Insgesamt ereigneten sich 348 Unfälle mit Personenschaden und 3 744 Unfälle mit Sachschaden.

Die Zahl der Unfälle, bei denen Personen getötet oder verletzt wurden, ist um 56 Unfälle bzw. 13,9 Prozent deutlich zurückgegangen.

Die Zahl der Unfälle mit ausschließlich Sachschaden stieg um 29 Unfälle bzw. 0,8 Prozent. Dabei haben sich die so genannten Bagatellunfälle um 1,3 Prozent auf 3 469 Unfälle erhöht und die Zahl der Unfälle, bei denen ein schwerer Sachschaden entstand, wobei mindestens ein Kraftfahrzeug abgeschleppt werden musste stieg um 3 Unfälle. Die Zahl der sonstigen Sachschadensunfälle unter dem Einfluss berauschender Mittel hat sich dagegen um 18 Unfälle von 51 auf 33 Unfälle reduziert.

Bei den 348 Verkehrsunfällen mit Personenschaden wurden im Februar dieses Jahres 4 Personen getötet. Damit wurde 1 Verkehrstoter mehr als im Februar 2012 gezählt. Unter den Getöteten waren 3 Pkw-Fahrer sowie 1 Mitfahrer.

Weitere 465 Personen wurden bei Straßenverkehrsunfällen schwer oder leicht verletzt. Die Zahl der Verletzten ist um 32 Personen gesunken.

Von *Januar bis Februar 2013* ereigneten sich auf Thüringer Straßen 8 411 Straßenverkehrsunfälle. Das waren 189 Unfälle bzw. 2,2 Prozent weniger als in den ersten beiden Monaten des Jahres 2012.

In diesem Zeitraum verunglückten 201 Personen weniger und die Zahl der Verunglückten sank auf 970 Personen.

91 Prozent aller Unfälle waren Unfälle mit nur Sachschaden. Ihre Anzahl sank in den ersten beiden Monaten 2013 um 0,3 Prozent auf 7 651 Unfälle. Die Zahl der Unfälle mit Personenschaden verringerte sich signifikant um 17,7 Prozent von 923 auf 760 Unfälle. Bei diesen Unfällen kamen von Januar bis Februar dieses Jahres 11 Menschen ums Leben. Unter den Getöteten waren 8 Pkw-Fahrer bzw. Mitfahrer, 1 Fahrradfahrer sowie 2 Fußgänger.

Die Zahl der Verkehrstoten in den ersten beiden Monaten des Jahres 2013 ist gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum um rund ein Drittel gesunken (–5 Personen).

Auch die Zahl der Verletzten hat abgenommen. Es wurden 196 Personen weniger verletzt als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Zahl der getöteten motorisierten Zweiradfahrer ging im Jahr 2012 zurück

Im Jahr 2012 ereigneten sich auf Thüringer Straßen 1 287 Unfälle, an denen motorisierte Zweiradfahrer beteiligt waren, und damit 166 Unfälle bzw. 11,4 Prozent weniger als im Jahr zuvor. Nach einem Anstieg der Zahl der Unfälle im Jahr 2011 wurde jetzt wieder das Niveau von 2010 erreicht. Damals ereigneten sich 1 265 Unfälle auf Thüringer Straßen. Im Jahr 2012 verunglückten 843 motorisierte Zweiradbenutzer und ihre Mitfahrer, darunter 23 Fahrer sowie 2 Mitfahrer tödlich. Im Jahr 2011 lag die Zahl der getöteten Zweiradfahrer noch bei 31 Personen.

Jeder Fünfte, der bei einem Straßenverkehrsunfall getötet wurde, war ein Motorradbenutzer.

Mit den ersten Sonnenstrahlen und den damit einhergehenden frühlingshaften Temperaturen stieg die Teilnahme der motorisierten Zweiradfahrer im Straßenverkehr und so auch die Unfallhäufigkeit. Von Mai bis September 2012 verunglückten die meisten motorisierten Zweiradfahrer. Unfallträchtigster Monat war der August 2012. Hier verunglückten 155 motorisierte Zweiradfahrer und Mitfahrer, darunter sogar 7 Motorradbenutzer tödlich. In den Wintermonaten dagegen waren weniger Zweiradfahrer auf Grund der Witterungsverhältnisse unterwegs. In den Monaten Januar, Februar, November und Dezember 2012 wurde kein motorisierter Zweiradfahrer getötet.

Besonders viele Motorradbenutzer verunglücken in ihrer Freizeit. Über ein Drittel der insgesamt 843 Betroffenen verunglückten im Jahr 2012 am Wochenende. Mehr als die Hälfte aller getöteten motorisierten Zweiradfahrer starben an einem Samstag oder Sonntag.

Von den 843 verletzten Motorradbenutzern war jeder Sechste im jugendlichen Alter von 15 bis 18 Jahren. Dies ist auf die geringe Fahrpraxis und Risikobereitschaft zurückzuführen. Mehr als jeder Dritte verunglückte Motorradbenutzer war im Alter von 25 bis 44 Jahren. In dieser Altersgruppe starben 13 Motorradfahrer.

Die häufigste Unfallursache bei den Motorradfahrern war eine nicht angepasste Geschwindigkeit. Circa 25 Prozent aller schweren Unfälle weisen diese Unfallursache auf.

7. April 2013 – Welttag der Gesundheit

In den 45 Thüringer Krankenhäusern standen im Jahr 2011 durchschnittlich 16 193 Betten zur Verfügung, darunter 750 Intensivbetten. Das waren 727 aufgestellte Betten je 100 000 der Bevölkerung. 19 der Krankenhäuser befanden sich in privater, 15 in öffentlicher und 11 in freigemeinnütziger Trägerschaft.

Im Jahr 2011 gab es in den Krankenhäusern 568 731 vollstationäre Behandlungsfälle. Die Patienten wurden von 4 384 hauptamtlichen Ärzten behandelt, 2 372 bzw. 54,1 Prozent waren Männer.

Neben den Ärzten standen für die Patienten 24 010 Personen als nichtärztliches Personal zur Verfügung. 3 748 bzw. 15,6 Prozent von ihnen waren Männer. Mit 11 254 Personen war die Mehrzahl des nichtärztlichen Personals (46,9 Prozent) im Pflegedienst – überwiegend als Gesundheits- und Krankenpflegerinnen – tätig.

Nach durchschnittlich 8 Tagen wurden die Patienten wieder entlassen, darunter handelte es sich in 20 754 Fällen um eine Verlegung in ein anderes Krankenhaus. In 13 645 Fällen erfolgte die Entlassung in ein Pflegeheim und in 13 547 Fällen in eine stationäre Rehabilitationseinrichtung.

Schwerpunkt der Krankenhausbehandlungen bildeten die Krankheiten des Kreislaufsystems. In mehr als 92 000 Fällen (16 Prozent) war eine Herz-Kreislaufkrankung Ursache für den Aufenthalt in einem Krankenhaus. An zweiter Stelle standen mit mehr als 64 000 Fällen (11 Prozent) die Neubildungen.

Im Jahr 2011 verausgabten die Thüringer Krankenhäuser 2,3 Mrd. Euro, davon entfielen 1,4 Mrd. Euro auf die Personalkosten. Somit beliefen sich die Gesamtkosten der Krankenhäuser durchschnittlich auf 140 984 Euro je aufgestelltes Bett bzw. auf 4 014 Euro je Behandlungsfall.

In Thüringen waren Ende 2011 insgesamt 8 412 Ärzte¹⁾ tätig. 2 884 von ihnen waren niedergelassene Ärzte, darunter 1 069 Allgemeinmediziner bzw. praktische Ärzte.

Die häufigste Diagnose²⁾ in den allgemeinärztlichen Praxen war im I. Quartal 2011 in 42,8 Prozent aller Behandlungsfälle eine essentielle (primäre) Hypertonie und in den orthopädischen Praxen waren es in 38,6 Prozent aller Behandlungsfälle Rückenschmerzen. Die Kinderärzte diagnostizierten in 27,4 Prozent der Behandlungsfälle akute Infektionen der oberen Atemwege und bei den nervenärztlichen Praxen waren es in 18,0 Prozent der Fälle depressive Episoden.

Vergleichbare Daten zu Todesursachen in Thüringen von 1980 bis 2011

Im Jahr 1980 stellten Ärzte den Tod infolge einer Herz-Kreislaufkrankung in 22 251 Fällen fest. Das waren weit mehr als die Hälfte aller Sterbefälle (59,5 Prozent). Die Zahl halbierte sich innerhalb des Untersuchungszeitraumes und lag im Jahr 2011 bei 11 328 (-49,1 Prozent). Der Anteil dieser Todesursachen an den Sterbefällen insgesamt betrug nun weit weniger als die Hälfte (42,4 Prozent). Bei den Männern sank der Anteil von 53,6 Prozent auf 37,1 Prozent und bei den Frauen von 64,6 auf 47,2 Prozent.

Verletzungen, Vergiftungen und bestimmte andere Folgen äußerer Ursachen – die so genannten nicht-natürlichen Sterbefälle – waren im Jahr 1980 in 1 910 Fällen Ursache für den Tod. Im Laufe von 21 Jahren sank die Zahl um ein Drittel (-32,8 Prozent) auf 1 283 Personen. Der Anteil der Männer an den nicht-natürlichen Sterbefällen insgesamt lag im Untersuchungszeitraum immer über 60 Prozent. Die Stadt Weimar war im Jahr 1980 unter den kreisfreien Städten und Landkreisen diejenige mit der höchsten Sterbeziffer (97,9 je 100 000 der Bevölkerung). Im Jahr 2011 war es der Landkreis Schmalkalden-Meiningen mit 75,0.

Sterbefälle durch bösartige Neubildungen stiegen im Jahr 2011 gegenüber 1980 um 1 143 auf 6 532 Fälle bzw. um 21,2 Prozent. Am stärksten betroffen war im Jahr 2011 die Altersgruppe der 70-bis unter 75-Jährigen. Ihr Anteil an den durch Krebs Verstorbenen insgesamt betrug 17,4 Prozent.

Einen großen Anteil an den Krebssterbefällen hatten die Sterbefälle auf Grund bösartiger Neubildungen der Verdauungsorgane. Im Jahr 1980 betrug ihr Anteil 40,1 Prozent. Am Ende des Untersuchungszeitraumes, im Jahr 2011 betrug er 36,5 Prozent. Während die Männer im Jahr 1980 mit nur knapp der Hälfte (48,6 Prozent) betroffen waren, starben im Jahr 2011 weit mehr als die Hälfte (54,5 Prozent) der Männer an einer bösartigen Neubildung der Verdauungsorgane.

Diese und weitere Informationen werden in den Statistischen Berichten

- „Sterbefälle in Thüringen 1980, 1985, 1990, 1995 und 2000 bis 2011 nach Kreisen, Geschlecht und ausgewählten Todesursachen“ (Bestellnummer: 01410) und
- „Krebssterbefälle in Thüringen 1980, 1985, 1990, 1995 und 1998 bis 2011 nach Geschlecht und Altersgruppen“ (Bestellnummer: 01408)

dargestellt, die auch kostenlos in unserem Internetangebot unter www.statistik.thueringen.de zur Verfügung stehen.

Ausgaben der Thüringer Kommunen für öffentliche Bibliotheken

Nach den Rechnungsergebnissen 2011 betrug die Bruttoausgaben der Thüringer Kommunen für die öffentlichen Bibliotheken 20,7 Mill. Euro.

1) Quelle: Landesärztekammer

2) Quelle: Kassenärztliche Vereinigung

13,2 Mill. Euro wurden für das Personal der öffentlichen Bibliotheken ausgegeben und blieben damit auf dem Niveau des Vorjahres.

Auch die Ausgaben für Mieten und Pachten sowie Geräte- und Ausrüstungsgegenstände, Unterhaltung und Bewirtschaftung der Grundstücke und Gebäude blieben mit 2,1 Mill. Euro und die sonstigen Geschäfts- und Sachausgaben mit 0,4 Mill. Euro konstant im Vergleich zum Jahr 2010.

Die Verwaltungs- und Betriebsausgaben stiegen im Jahr 2011 um 0,1 Mil. Euro auf insgesamt 1,5 Mill. Euro an.

Ein leichter Rückgang ist bei den Sachinvestitionen (Baumaßnahmen und Erwerb von Sachanlagen) zu verzeichnen. Im Jahr 2011 wurden insgesamt 1,1 Mill. Euro für Sachinvestitionen aufgewendet und damit 0,2 Mill. Euro weniger als im Jahr zuvor.

Die Bruttoeinnahmen sind im Jahr 2011 mit insgesamt 2,6 Mill. Euro um 0,1 Mill. Euro geringer ausgefallen als im Jahr 2010. Der Rückgang ist bei den Zuweisungen und Zuschüssen für laufende Zwecke und für Investitionen sowie Erstattungen zu verzeichnen, hier betragen die Einnahmen im Jahr 2011 nur noch 1,6 Mill. Euro.

Über Gebühren für die Benutzung der öffentlichen Bibliotheken wurden, wie bereits im Jahr zuvor, 0,6 Mill. Euro eingenommen

2012: Bruttoinlandsprodukt Thüringens stagniert

Das Bruttoinlandsprodukt Thüringens, der Wert der in Thüringen produzierten Güter und der in Thüringen erbrachten Dienstleistungen, erreichte im Jahr 2012 einen Wert von 49,3 Mrd. Euro.

Dieses Ergebnis ermittelte der Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“, dem alle Statistischen Landesämter angehören, im Rahmen einer ersten Berechnung zur regionalen Wirtschaftsleistung für das Jahr 2012.

Das Bruttoinlandsprodukt Thüringens lag im Jahr 2012 nominal um 1,4 Prozent über dem des Jahres 2011. Preisbereinigt verzeichnete Thüringen im Jahr 2012 einen Rückgang des Bruttoinlandsprodukts gegenüber dem Jahr 2011 (-0,3 Prozent).

Im gleichen Zeitraum stieg das Bruttoinlandsprodukt in Deutschland preisbereinigt um 0,7 Prozent, im früheren Bundesgebiet (ohne Berlin) ebenfalls um 0,7 Prozent und im Gebiet der neuen Bundesländer (ohne Berlin) um 0,3 Prozent.

Die preisbereinigte Veränderung des Bruttoinlandsprodukts in den einzelnen Bundesländern im Jahr 2012 gegenüber dem Jahr 2011 hatte eine Spannweite von +1,9 Prozent in Mecklenburg-Vorpommern bis -0,4 Prozent im Saarland.

Die Entwicklung der einzelnen Wirtschaftsbereiche verlief im Jahr 2012 in Thüringen uneinheitlich.

Die Bereiche Finanz- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen (+2,5 Prozent) und Land- und Forstwirtschaft, Fischerei (+2,5 Prozent) verzeichneten preisbereinigt einen Zuwachs der Bruttowertschöpfung gegenüber dem Jahr 2011. Im Verarbeitenden Gewerbe (-1,5 Prozent), im Baugewerbe (-2,7 Prozent), im Bereich Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation (-0,8 Prozent) und im Bereich öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung, Gesundheit (-0,3 Prozent) verringerte sich dagegen im Jahr 2012 gegenüber dem Jahr 2011 die Bruttowertschöpfung preisbereinigt.

Der Anteil Thüringens an der gesamtwirtschaftlichen Leistung in Deutschland lag im Jahr 2012 bei 1,9 Prozent.

An der gesamtwirtschaftlichen Wertschöpfung waren im Jahr 2012 in Thüringen insgesamt 1 037 500 Erwerbstätige beteiligt. Das waren 1 100 Personen bzw. 0,1 Prozent mehr als im Jahr 2011.

Umsätze Thüringer Unternehmen im Jahr 2011 erheblich gestiegen

Trotz anhaltender Wirtschaftskrise im Euroraum war die Thüringer Wirtschaft im Jahr 2011 auf Wachstumskurs. Sowohl die Zahl der Unternehmen als auch deren Umsätze sind gegenüber dem Vorjahr gestiegen.

Nach ersten Auswertungen der Umsatzsteuerstatistik 2011 gab es 76 170 umsatzsteuerpflichtige Unternehmen mit Hauptsitz in Thüringen, 640 mehr als ein Jahr zuvor. Grundlage bilden die Umsatzsteuer-Voranmeldungen, die in den Thüringer Finanzämtern eingegangen und zu deren Abgabe alle Unternehmen mit einem steuerbaren Umsatz über 17 500 Euro verpflichtet sind.

Der Gesamtumsatz der Unternehmen erhöhte sich um knapp acht Prozent auf 59 Mrd. Euro.

Der durchschnittliche Umsatz je Unternehmen erreichte mit 775 Tsd. Euro einen neuen Höchststand. Zwischen den einzelnen Wirtschaftsbereichen gab es hier enorme Unterschiede. Im Gastgewerbe wurden im Durchschnitt 164 Tsd. Euro Umsatz erzielt, 399 Tsd. Euro im Baugewerbe, 2,8 Mill. Euro im Verarbeitenden Gewerbe und 6,2 Mill. im Bereich der Energieversorgung. Insgesamt erhöhte sich der in Thüringen durchschnittlich steuerbare Umsatz eines Unternehmens gegenüber dem Jahr zuvor um 50 Tsd. Euro bzw. sieben Prozent, 1998 lag er noch bei 612 Tsd. Euro.

Der Anteil des steuerpflichtigen Umsatzes veränderte sich kaum. Er lag weiterhin bei 88 Prozent. Die von den Verbrauchern erbrachte Mehrwertsteuer, die als Umsatzsteuer-Vorauszahlung an die Finanzverwaltung abgeführt wurde, fiel mit 1,9 Mrd. Euro um reichlich 100 Mill. Euro höher aus als im Jahr 2010. Die Umsatzsteuer-Vorauszahlungen erreichten somit den bisher höchsten Wert, der im Rahmen der Thüringer Umsatzsteuerstatistik ermittelt wurde.

Auffallend ist wieder die beachtliche Zunahme der Unternehmen mit Umsätzen über 10 Mill. Euro. In diesem Bereich erwirtschafteten 777 Unternehmen, über ein Zehntel mehr als 2010, fast die Hälfte des Gesamtumsatzes im Freistaat.

Regional betrachtet wurde der stärkste Umsatzzuwachs im Eichsfeld und im Ilm-Kreis ermittelt. Nur die kreisfreie Stadt Erfurt musste einen Umsatzrückgang um knapp zwei Prozent hinnehmen. Den-noch hielt sie den höchsten Anteil am Gesamtumsatz.

Inflationsrate in Thüringen sinkt im März auf 1,3 Prozent

Der Verbraucherpreisindex erreichte im Monat März 2013 einen Indexstand von 105,3 (Basis 2010=100). Die Jahresteuersatzrate (Inflationsrate) betrug 1,3 Prozent und war damit um 0,2 Prozentpunkte niedriger als im Monat Februar.

Im *Jahresvergleich* sanken die Preise im Bereich Verkehr um 1,1 Prozent. Für Kraftstoffe musste 6,7 Prozent weniger bezahlt werden als im März 2012.

Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke erhöhten sich um durchschnittlich 4,0 Prozent. Wesentlich teurer wurden Obst (+8,2 Prozent), Fleisch und Fleischwaren (+7,2 Prozent) sowie Fisch- und Fischwaren (+5,3 Prozent) angeboten.

Weitere Preissteigerungen wurden binnen Jahresfrist im Bereich Freizeit, Unterhaltung und Kultur (+3,6 Prozent) und im Bereich Bildungswesen (+3,4 Prozent) beobachtet.

Deutlich höhere Preise mussten für Verbrauchsgüter der Gartenpflege (+10,1 Prozent) oder für Pauschalreisen (+9,7 Prozent) bezahlt werden.

Im *Vergleich zum Vormonat* stiegen die Preise um durchschnittlich 0,3 Prozent. Durch den saisonalen Wechsel im Bereich Bekleidung und Schuhe auf die Frühjahrs- und Sommerkollektion verteuerten sich die Preise um 6,0 Prozent. Extreme Preissteigerungen wurden für die Damenbluse (+24,8 Prozent), das Herrensakko (+11,5 Prozent) und den Damenrock (+11,1 Prozent) berechnet.

Die Preise für Mineralölprodukte sanken im Monatsvergleich um 2,6 Prozent. Die Autofahrer konnten um 2,7 Prozent günstiger tanken als im Vormonat und die Heizölpreise fielen trotz winterlicher Wetterkapriolen um 2,1 Prozent.

Bauleistungspreise für Wohngebäude im Februar 2013 um 2,7 Prozent gestiegen

Der *Preisindex für Wohngebäude* stieg im Februar 2013 gegenüber Februar 2012 um 2,7 Prozent auf einen Indexstand von 119,6 (Basis: 2005=100). Im Vergleich zum vergangenen Berichtsquartal (November 2012) verteuerte sich der Bau von Wohngebäuden um 0,8 Prozent.

Im Jahresvergleich haben sich sowohl die Preise für Roh- (+3,3 Prozent) als auch für Ausbaurbeiten (+2,1 Prozent) erhöht. Am stärksten verteuerten sich die Preise im Bereich *Rohbauarbeiten* für Dachdeckungs- und Dachabdichtungsarbeiten mit +4,9 Prozent, für Zimmer- und Holzarbeiten (+4,7 Prozent) und für Entwässerungskanalarbeiten (+4,5 Prozent). Allein für Gerüstarbeiten war ein leichter Rückgang von 0,6 Prozent zum Februar 2012 zu verzeichnen.

Bei den *Ausbaurbeiten* erhöhten sich die Preise gegenüber dem Februar 2012 um durchschnittlich 2,1 Prozent. Alle Ausbaurbeiten erhöhten sich erheblich gegenüber dem Vorjahreswert. Preisrückgänge wurden nicht beobachtet. Deutliche Preisanstiege verzeichneten Blitzschutzanlagen (+5,5 Prozent), Heizanlagen und zentrale Wassererwärmungsanlagen (+4,3 Prozent) sowie Bodenbelagsarbeiten (+4,0 Prozent).

Der Neubau von Bürogebäuden verteuerte sich im Vergleich zum Februar 2012 um 2,1 Prozent und der Neubau von gewerblichen Betriebsgebäuden um 2,7 Prozent. Für die Instandhaltung von Mehrfamilienhäusern erhöhte sich der Preis um 2,5 Prozent gegenüber Februar 2012 und für Schönheitsreparaturen in Wohnungen musste 3,0 Prozent mehr gezahlt werden.

Im Straßenbau stiegen die Preise durchschnittlich um 3,4 Prozent.

398 Kilogramm Haushaltsabfälle je Einwohner 2011 in Thüringen

Im Jahr 2011 wurden in Thüringen rund 885 Tsd. Tonnen Haushaltsabfälle eingesammelt. Damit ist das Abfallaufkommen gegenüber dem Jahr zuvor um rund 12 Tsd. Tonnen bzw. um 1,4 Prozent angestiegen.

Je Einwohner waren das im Jahr 2011 durchschnittlich 398 Kilogramm Haushaltsabfälle; 7 Kilogramm mehr als im Jahr zuvor, jedoch 56 Kilogramm weniger als im bundesweiten Durchschnitt.

Das Aufkommen an Haushaltsabfällen in Thüringen setzte sich überwiegend aus Hausmüll, getrennt erfassten Wertstoffen, organischen Abfällen und Sperrmüll zusammen.

Auf den von der öffentlichen Müllabfuhr eingesammelten Hausmüll¹⁾ entfielen 337,5 Tsd. Tonnen oder 152 Kilogramm je Einwohner. Mehr als die Hälfte (461 Tsd. Tonnen) der in den Haushalten eingesammelten Abfälle wurden im Jahr 2011 getrennt gesammelt (52,1 Prozent). Dies waren knapp 9 Tsd. Tonnen bzw. 2 Prozent mehr als im Jahr zuvor. Davon waren rund 292 Tsd. Tonnen getrennt erfasste Wertstoffe, wie Papier, Glas und gemischte Verpackungen und ca. 169 Tsd. Tonnen organische Abfälle²⁾. An Sperrmüll wurden außerdem 78 Tsd. Tonnen von den Haushalten abgeholt. Von den insgesamt eingesammelten Haushaltsabfällen wurden mehr als 54 Prozent der Verwertung zugeführt.

In den kreisfreien Städten und Landkreisen fielen die eingesammelten Mengen sehr unterschiedlich aus. Unter den kreisfreien Städten Thüringens wies die Stadt Weimar mit 202,3 Kilogramm je Einwohner die höchste Hausmüllmenge auf. Am geringsten war sie mit 129,0 Kilogramm in der Stadt Eisenach. Dagegen betrug die Hausmüllmenge je Einwohner in den Landkreisen durchschnittlich 145,9 Kilogramm. Am höchsten war sie mit 217,2 Kilogramm im Weimarer Land, am niedrigsten mit 77,7 Kilogramm im Landkreis Gotha.

1) einschließlich hausmüllähnliche Gewerbeabfälle

2) Abfälle aus der Biotonne und biologisch abbaubare Abfälle (aus Garten- und Parkabfällen)

Edgar Freund
 Telefon: 0361 37-841 14; E-Mail: Edgar.Freund@statistik.thueringen.de

Thüringen aktuell

Die wirtschaftliche Entwicklung in den Thüringer Betrieben des Bereiches Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe ging im Monat Februar 2013 zurück. Sowohl die Umsätze als auch die Produktivität, die Auftragseingänge und die Beschäftigtenzahlen lagen unter den Werten vom Februar 2012 (bei einem Arbeitstag weniger). Gegenüber Januar dieses Jahres konnten Umsatz, Produktivität und Beschäftigtenzahl erhöht werden, die Auftragseingänge gingen allerdings auch zurück (bei zwei Arbeitstagen weniger).

Im Bauhauptgewerbe verlief die Entwicklung ähnlich, allerdings konnten beim Auftragseingang deutliche Zuwächse sowohl gegenüber dem Vormonat als auch gegenüber dem Vorjahresmonat erzielt werden.

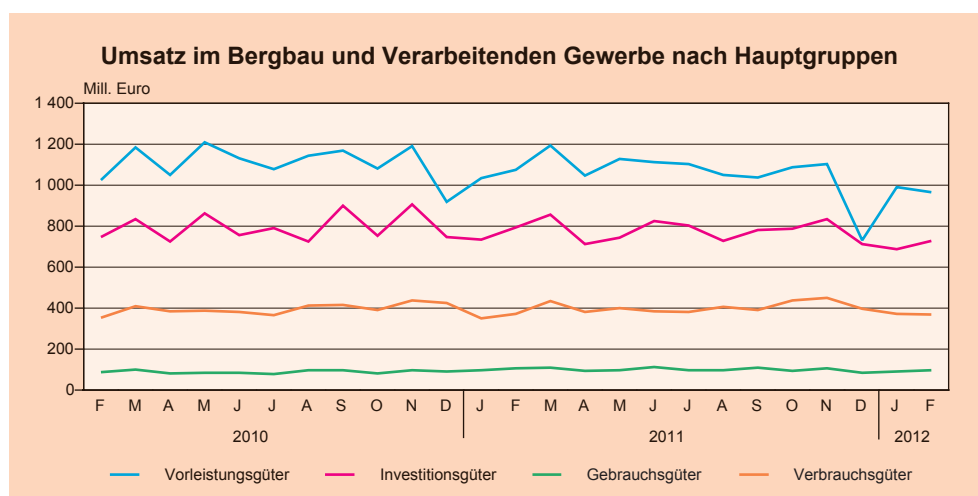
Die Zahl der Arbeitslosen ging im Februar 2013 gegenüber dem Vormonat leicht zurück und lag auch deutlich unter der Vergleichszahl des Vorjahres.

Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe

Umsatz ging gegenüber Februar 2012 zurück

Im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe erzielten die Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten im Monat Februar 2013 beim **Umsatz** mit 2 153 Mill. Euro einen um 8,0 Prozent geringeren Wert als im Februar 2012 (bei einem Arbeitstag weniger). Der Umsatzrückgang wurde von allen vier Hauptgruppen verursacht, darunter wiesen die Vorleistungsgüterproduzenten mit –10,0 Prozent den größten Rückgang aus.

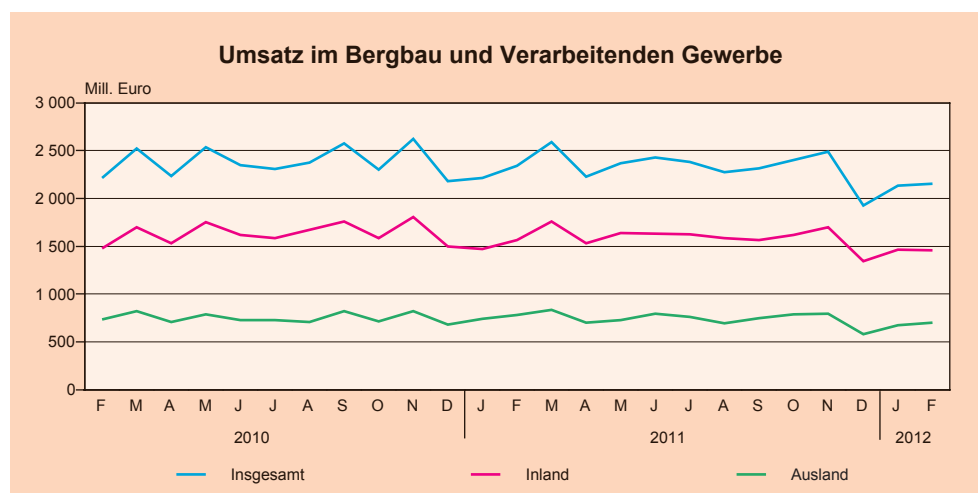
Im Vergleich zum Vormonat stieg der Umsatz insgesamt um 0,8 Prozent an (bei zwei Arbeitstagen weniger). Während die Hauptgruppen der Investitionsgüterproduzenten und der Gebrauchsgüterproduzenten Zuwächse von 5,6 Prozent bzw. 5,5 Prozent verbuchen konnten, gingen die Umsätze bei den Vorleistungsgüterproduzenten (–2,4 Prozent) und den Verbrauchsgüterproduzenten (–0,6 Prozent) zurück.



Der *Inlandsumsatz* sank im Februar 2013 auf einen Wert von 1 454 Mill. Euro, 0,5 Prozent weniger als im Vormonat und 6,9 Prozent weniger als im Februar 2012. Im Vergleich zum Vorjahresmonat konnte nur die Hauptgruppe der Verbrauchsgüterproduzenten einen Anstieg des Inlandsumsatzes verzeichnen (+2,0 Prozent), in den anderen drei Hauptgruppen ging der Inlandsumsatz zurück.

Verbrauchsgüterproduzenten verzeichneten Anstieg beim Inlandsumsatz

Der *Auslandsumsatz* erreichte im Februar 2013 ein Niveau von 699 Mill. Euro und war damit um 10,2 Prozent niedriger als im Februar des Vorjahres. Im Vergleich zum Vormonat stieg der Auslandsumsatz um 3,8 Prozent.

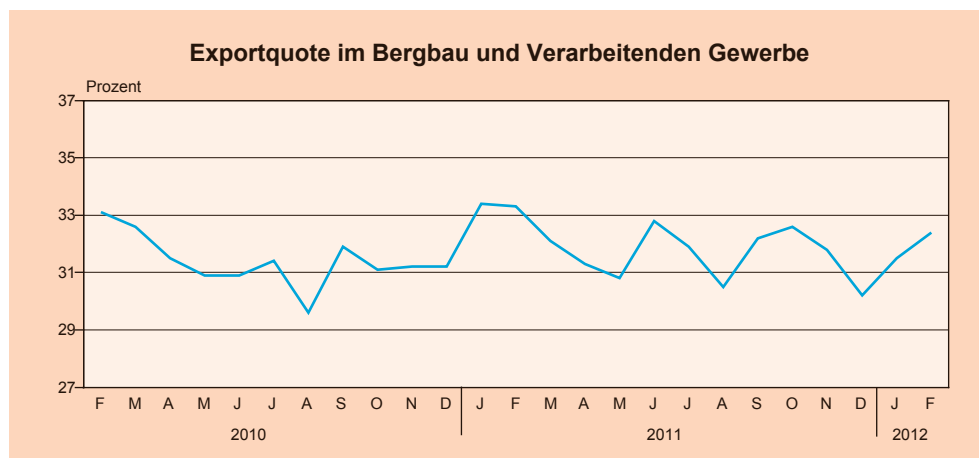


Der Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz (Exportquote) betrug im Berichtsmonat 32,4 Prozent (Vormonat: 31,5 Prozent) und war damit um 0,8 Prozentpunkte geringer als im gleichen Vorjahresmonat.

Der Exportrückgang gegenüber Februar 2012 wurde von drei Hauptgruppen verursacht, darunter die Investitionsgüterproduzenten mit dem größten Rückgang (-14,1 Prozent). Die Verbrauchsgüterproduzenten erzielten einen geringen Exportzuwachs (+0,4 Prozent) gegenüber Februar 2012.

Gebrauchsgüterproduzenten erzielten Exportzuwachs

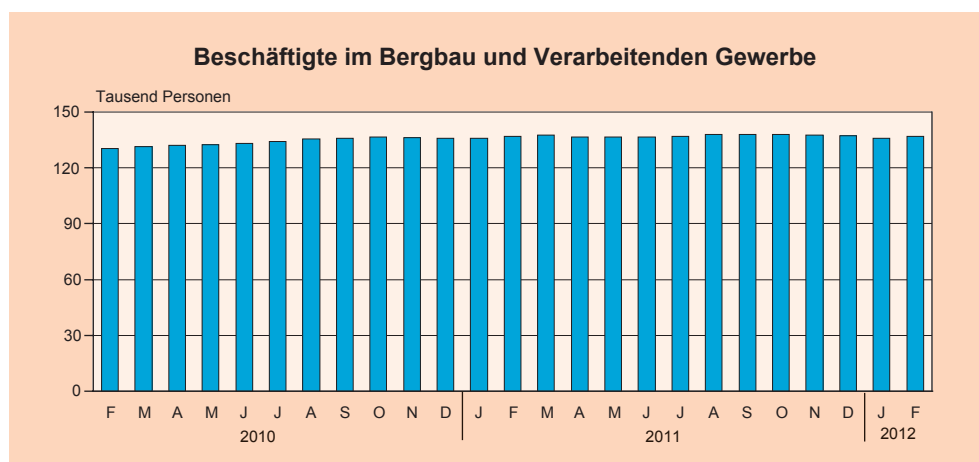
Bei einer kumulativen Betrachtung der Monate Januar bis Februar 2013 betrug der Rückgang des Gesamtumsatzes im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe gegenüber dem Vorjahreszeitraum 5,8 Prozent bzw. 263 Mill. Euro (bei einem Arbeitstag weniger). Der Inlandsumsatz sank dabei um 3,9 Prozent bzw. 119 Mill. Euro und der Auslandsumsatz um 9,5 Prozent bzw. 144 Mill. Euro. Der Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz sank von 33,3 Prozent in den ersten zwei Monaten des Jahres 2012 auf 32,0 Prozent in den ersten zwei Monaten des Jahres 2013. Die Gruppe der Investitionsgüterproduzenten hatte mit 37,3 Prozent zwar weiterhin die höchste Exportquote, lag damit jedoch um 4,3 Prozentpunkte unter der Exportquote des Vorjahreszeitraums. Einen Zuwachs bei der Exportquote konnten dagegen die Verbrauchsgüterproduzenten (+2,2 Prozentpunkte) und die Vorleistungsgüterproduzenten (+1,5 Prozentpunkte) verzeichnen.



Einen Umsatzzuwachs verzeichnete in den ersten zwei Monaten des Jahres 2013 nur die Gruppe der Verbrauchsgüterproduzenten (+2,6 Prozent); bei den Gebrauchsgüterproduzenten (-7,8 Prozent), den Investitionsgüterproduzenten (-7,4 Prozent) und den Vorleistungsgüterproduzenten (-7,2 Prozent) ging der Umsatz dagegen zurück.

Beschäftigtenzahl annähernd auf Vorjahresniveau

Die Zahl der **Beschäftigten** im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe (Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten) hat sich im Februar 2013 gegenüber dem Vormonat etwas erhöht (+0,6 Prozent bzw. +768 Personen). Die Anzahl der Beschäftigten war mit 136 804 Personen leicht niedriger als im vergleichbaren Vorjahresmonat (-0,1 Prozent bzw. -152 Personen).



Beschäftigtenanstieg bei den Verbrauchs- und Investitionsgüterproduzenten

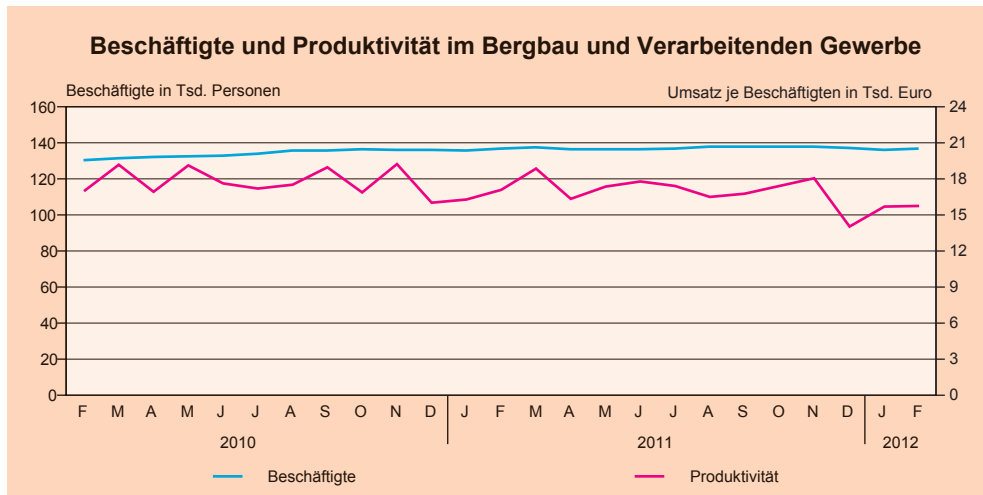
Die Hauptgruppen der Verbrauchsgüterproduzenten (+2,7 Prozent bzw. +582 Personen) und der Investitionsgüterproduzenten (+1,9 Prozent bzw. +835 Personen) konnten gegenüber Februar 2012 einen Beschäftigtenzuwachs verbuchen, während bei den Gebrauchsgüterproduzenten (-3,3 Prozent bzw. -220 Personen) und den Vorleistungsgüterproduzenten (-2,0 Prozent bzw. -1 349 Personen) die Beschäftigtenzahlen zurückgingen. Die Hauptgruppe der Vorleistungsgüterproduzenten hatte mit 64 515 Beschäftigten jedoch nach wie vor den höchsten Anteil an den Beschäftigten im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe insgesamt (47,2 Prozent).

Die durchschnittliche Beschäftigtenzahl lag in den ersten zwei Monaten des Jahres 2013 auf dem gleichen Niveau wie im Vorjahreszeitraum.

Produktivität deutlich niedriger als im Februar 2012

Der **Umsatz je Beschäftigten** betrug im Monat Februar 15 738 Euro (Vormonat: 15 695 Euro) und war damit um 7,9 Prozent geringer als im Februar 2012.

Die höchste Produktivität erreichte mit 16 644 Euro Umsatz je Beschäftigten die Gruppe der Verbrauchsgüterproduzenten. Im Vergleich zum Monat Februar 2012 ging die Produktivität in allen vier Hauptgruppen zurück, darunter am stärksten bei den Investitionsgüterproduzenten (–10,2 Prozent).

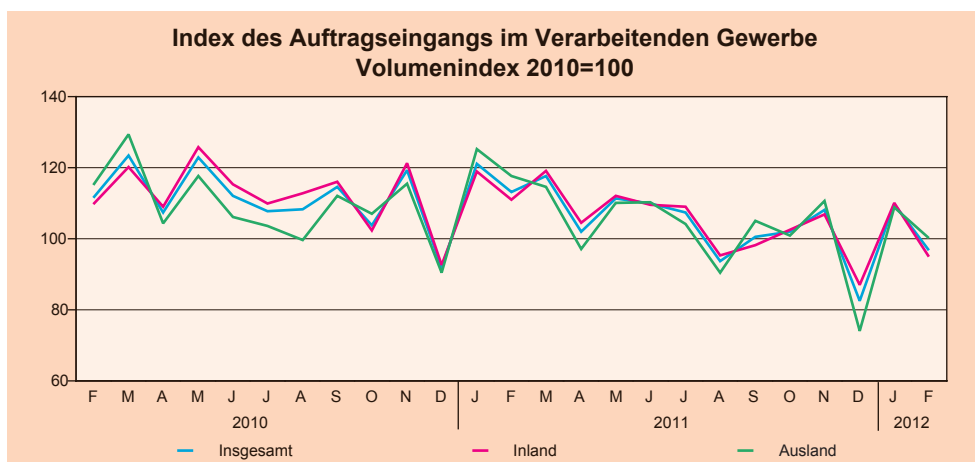


Im Zeitraum Januar bis Februar 2013 musste ein Produktivitätsrückgang gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum von 5,8 Prozent verzeichnet werden. Einen Produktivitätsanstieg konnte nur die Hauptgruppe der Verbrauchsgüterproduzenten verbuchen (+0,3 Prozent), in den anderen drei Hauptgruppen ging das Produktivitätsniveau zurück

Produktivitätswachstum nur bei Verbrauchsgüterproduzenten

Die geleisteten **Arbeitsstunden** waren im Monat Februar 2013 mit 18 262 Tsd. Stunden um 5,1 Prozent geringer als im Februar des Vorjahres und lagen auch um 5,1 Prozent unter dem Wert vom Januar 2013. Die durchschnittlich geleistete Arbeitszeit je Beschäftigten und Arbeitstag betrug 6,7 Stunden (Februar 2012: 6,7 Stunden; Januar 2013: 6,4 Stunden).

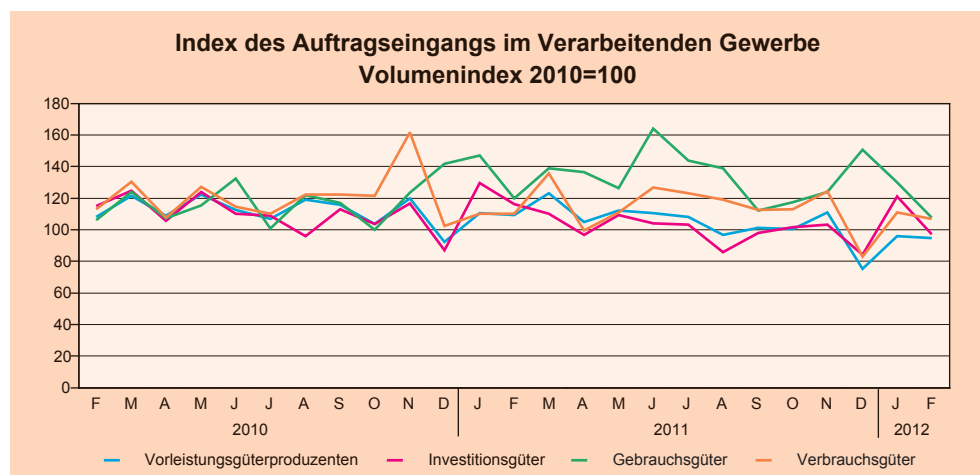
Der **Volumenindex des Auftragseingangs** (Basis: 2010=100) in den Betrieben des Verarbeitenden Gewerbes sank im Februar 2013 im Vergleich zum Vorjahresmonat um 14,5 Prozent und lag mit einem Indexstand von 96,7 auch unter dem Wert des Vormonats (–11,8 Prozent). Der Rückgang im Vergleich zum Februar 2012 beruhte sowohl auf geringeren Aufträgen aus dem Inland (–14,4 Prozent) als auch aus dem Ausland (–14,8 Prozent).



Deutlich weniger Auftragseingänge als im Vorjahreszeitraum

Mit einem Volumenindex des Auftragseingangs (Basis: 2010=100) von durchschnittlich 103,2 in den ersten zwei Monaten des Jahres 2013 wurde der Stand des vergleichbaren Vorjahreszeitraumes um 11,9 Prozent unterschritten. Während die Auftragseingänge aus dem Inland in diesem Zeitraum um 10,8 Prozent zurückgingen, sanken die Auftragseingänge aus dem Ausland um 13,8 Prozent.

Die Auftragseingänge gingen in diesem Zeitraum in allen vier Hauptgruppen zurück, davon bei den Vorleistungsgüterproduzenten um 13,1 Prozent, bei den Investitionsgüterproduzenten um 11,3 Prozent, bei den Gebrauchsgüterproduzenten um 10,8 Prozent und bei den Verbrauchsgüterproduzenten um 1,2 Prozent.



Umsatz im Bauhauptgewerbe niedriger als im Februar 2012

Bauhauptgewerbe

Die Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten des Bauhauptgewerbes erreichten im Monat Februar 2013 einen **Umsatz** von 70 Mill. Euro, 19,4 Prozent mehr als im Vormonat, jedoch 8,8 Prozent weniger als im Februar 2012.

Der Umsatzrückgang gegenüber Februar 2012 wurde vom öffentlichen und Straßenbau (Rückgang des baugewerblichen Umsatzes um 16,6 Prozent) und vom gewerblichen Bau (-2,7 Prozent) verursacht. Im Wohnungsbau hat sich der baugewerbliche Umsatz dagegen um 13,0 Prozent erhöht.

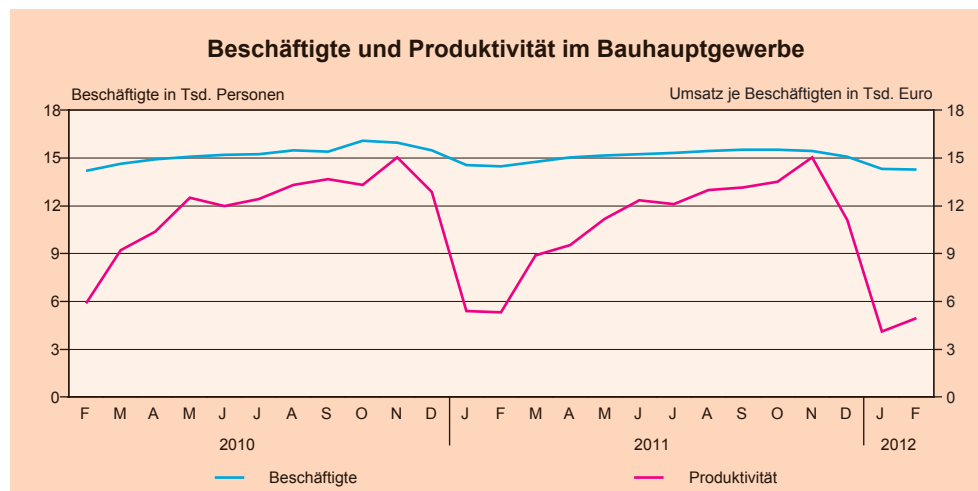
In der Summe der ersten zwei Monate 2013 lag der Umsatz im Bauhauptgewerbe um 17,0 Prozent unter dem Niveau des vergleichbaren Vorjahreszeitraums. Dieser Rückgang erfolgte wiederum im öffentlichen und Straßenbau (-20,9 Prozent) und im gewerblichen Bau (-15,7 Prozent). Der Wohnungsbau verzeichnete einen leichten Anstieg (+0,6 Prozent).

Die Zahl der **Beschäftigten** im Bauhauptgewerbe hat sich im Februar 2013 leicht verringert. Mit insgesamt 14 264 Beschäftigten waren in den Betrieben von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten 0,3 Prozent bzw. 37 Personen weniger tätig als im Vormonat. Im Vergleich zum Februar 2012 war die Beschäftigtenzahl um 1,5 Prozent bzw. 211 Personen gesunken.

Die durchschnittliche Beschäftigtenzahl der Monate Januar bis Februar 2013 (14 283 Personen) war um 1,6 Prozent bzw. 227 Personen niedriger als im vergleichbaren Zeitraum 2012.

Durch den hohen Umsatzanstieg bei gleichzeitigem Beschäftigtenrückgang im Monat Februar 2013 stieg die Produktivität (**Umsatz je Beschäftigten**) im Bauhauptgewerbe im Vergleich zum Vormonat um 19,8 Prozent auf 4 932 Euro (Vormonat: 4 120 Euro). Gegenüber Februar 2012 ging der Umsatz je Beschäftigten jedoch um 7,4 Prozent zurück.

Produktivitätsniveau auch niedriger als im Februar 2012



In den ersten zwei Monaten des Jahres 2013 lag die Produktivität im Bauhauptgewerbe durchschnittlich um 15,7 Prozent unter dem vergleichbaren Wert des Vorjahres, weil der Umsatz wesentlich stärker zurückging als die Beschäftigtenzahl.

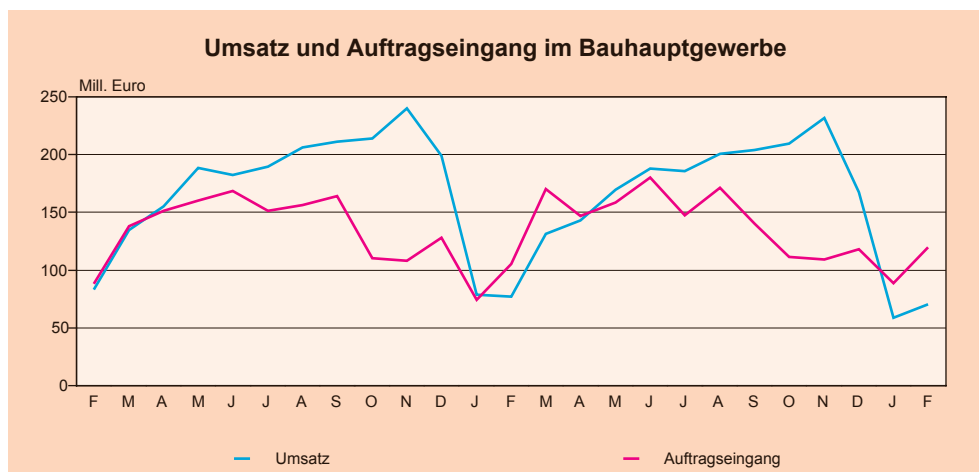
Die Zahl der geleisteten **Arbeitsstunden** hat sich im Februar 2013 im Vergleich zum Vormonat um 3,1 Prozent auf 803 Tsd. Stunden erhöht und lag damit auch über dem vergleichbaren Vorjahreswert (+2,3 Prozent). Im Vergleich zum Februar 2012 stiegen die geleisteten Arbeitsstunden dabei im öffentlichen und Straßenbau um 4,6 Prozent und im Wohnungsbau um 1,3 Prozent; im gewerblichen Bau gingen sie um 0,3 Prozent zurück.

Im Zeitraum Januar bis Februar 2013 waren die geleisteten Arbeitsstunden insgesamt um 5,6 Prozent niedriger als im gleichen Vorjahreszeitraum, davon im gewerblichen Bau um 11,6 Prozent, im Wohnungsbau um 3,8 Prozent und im öffentlichen und Straßenbau um 1,1 Prozent.

Die Auftragslage im Bauhauptgewerbe hat sich im Februar 2013 deutlich verbessert. Im Vergleich zum Vormonat stieg der **Auftragseingang** um 34,7 Prozent bzw. 31 Mill. Euro auf 120 Mill. Euro. Dieser Anstieg erfolgte im gewerblichen Bau (+56,8 Prozent bzw. +14 Mill. Euro), im Wohnungsbau (+36,9 Prozent bzw. +3 Mill. Euro) und im öffentlichen und Straßenbau (+24,8 Prozent bzw. +14 Mill. Euro).

Auftragslage hat sich deutlich verbessert

Im Vergleich zu Februar 2012 sind die Auftragseingänge insgesamt um 13,7 Prozent bzw. 14 Mill. Euro gestiegen, wobei dieser Anstieg im Wohnungsbau (+38,7 Prozent bzw. +3 Mill. Euro) und im öffentlichen und Straßenbau (+22,4 Prozent bzw. +13 Mill. Euro) erfolgte; im gewerblichen Bau gingen sie dagegen um 3,7 Prozent bzw. 1 Mill. Euro zurück.



Das Volumen der Auftragseingänge betrug in den ersten beiden Monaten dieses Jahres 208 Mill. Euro, 29 Mill. Euro bzw. 16,3 Prozent mehr als im Vorjahr.

Preisindex

Jahresteuersatzrate blieb konstant

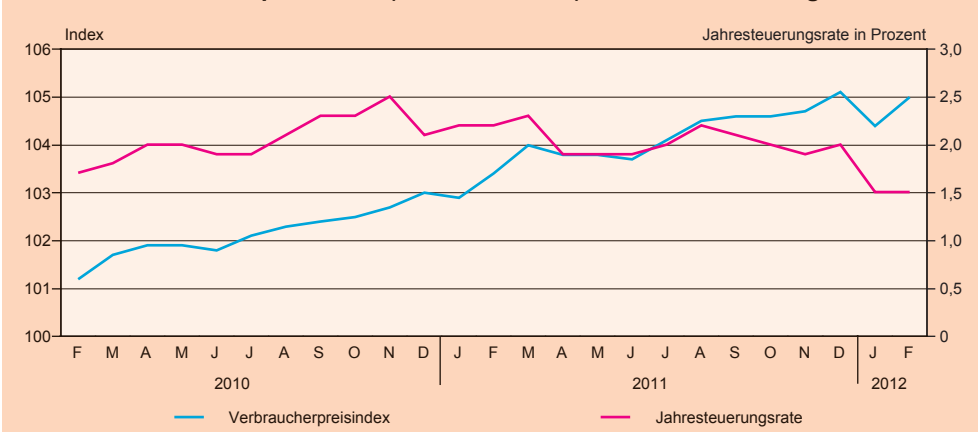
Der **Verbraucherpreisindex** stieg im Monat Februar 2013 gegenüber dem Vormonat Januar um 0,6 Prozent an. Er erreichte einen Indexstand von 105,0 Prozent (Basis 2010=100). Die Jahresteuersatzrate verharrte auf einem Stand von 1,5 Prozent.

Im *Jahresvergleich* wird sich die weggefallene Praxisgebühr im Bereich Gesundheitspflege (-3,4 Prozent) indexdämpfend auswirken. In vielen anderen Bereichen wurden im Februar wesentlich höhere Preise als vor einem Jahr beobachtet. Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke erhöhten sich um durchschnittlich 3,8 Prozent. Wesentlich teurer wurden Fleisch und Fleischwaren (+7,1 Prozent), Obst (+8,6 Prozent) sowie alkoholische Getränke (+3,6 Prozent) angeboten. Nennenswerte Preissteigerungen verzeichneten Hackfleisch (+15,7 Prozent), Leberwurst oder Blutwurst (+13,1 Prozent) oder frisches Geflügelfleisch (+12,4 Prozent). Bei der Warengruppe Obst verteuerten sich Mandarinen (+37,4 Prozent), Birnen (+34,3 Prozent) sowie Avocados (+30,5 Prozent) überdurchschnittlich. Günstigere Preise binnen Jahresfrist wurden im Nahrungsmittelbereich deutlich weniger festgestellt. Billiger konnten Tomaten (-17,8 Prozent), Butter (-5,2 Prozent) oder Frischer Kuchen bzw. Torten (-4,5 Prozent) erworben werden. Spürbar höhere Preise als im Vorjahr musste auch für Bildung (+3,8 Prozent) bezahlt werden. So verteuerten sich die Gebühren für die Kurse der Volkshochschulen um durchschnittlich 4,9 Prozent.

Preise stiegen gegenüber Vormonat an

Im *Vergleich zum Vormonat* stiegen die Preise um 0,6 Prozent. Mit Beginn der Winterferien erhöhten sich die Preise für Pauschalreisen ins Ausland um 11,4 Prozent, für die Pauschalreisen im Inland um 6,0 Prozent. Die Mineralölprodukte verzeichneten eine Preissteigerung von 1,6 Prozent. So kosteten Heizöl 2,0 Prozent und die Kraftstoffe 1,4 Prozent mehr als im Januar.

Verbraucherpreisindex (Basis 2010=100) und Jahresteuerrate



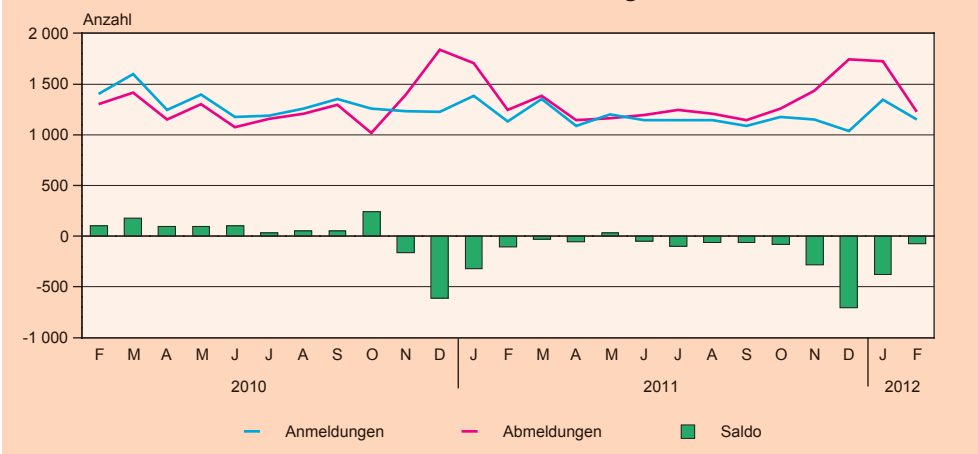
Gewerbeanzeigen

Im Zeitraum Januar bis Februar 2013 wurden 2 494 **Gewerbeanmeldungen** und 2 949 **Gewerbeabmeldungen** registriert. Auf 100 Gewerbeanmeldungen entfielen damit 118 Gewerbeabmeldungen; im gleichen Vorjahreszeitraum lag diese Relation bei 117 Abmeldungen je 100 Anmeldungen. Dieses ungünstige Verhältnis wurde von den Bereichen Baugewerbe (135 Gewerbeabmeldungen je 100 -anmeldungen), Handel und Gastgewerbe (133 Gewerbeabmeldungen je 100 -anmeldungen) sowie vom Dienstleistungsbereich (113 Gewerbeabmeldungen je 100 -anmeldungen) verursacht. Im Verarbeitenden Gewerbe lag diese Relation bei 93.

Bis Ende Februar mehr Gewerbeabmeldungen als -anmeldungen

Die meisten Bewegungen bei den An- und Abmeldungen verzeichnete der Bereich Handel und Gastgewerbe, denn 31,8 Prozent aller Gewerbeanmeldungen und 35,8 Prozent aller Gewerbeabmeldungen erfolgten in diesem Bereich.

Gewerbean- und -abmeldungen



Arbeitsmarkt

Die Zahl der **Arbeitslosen** ging im Monat Februar 2013 leicht zurück. Mit 109 737 registrierten Arbeitslosen wurde die Arbeitslosenzahl vom Januar 2013 um 0,3 Prozent bzw. 305 Personen unterschritten, wobei dieser Rückgang allein bei den Frauen (-1,5 Prozent bzw. -721 Personen) erfolgte; bei den Männern stieg die Zahl der Arbeitslosen um 0,7 Prozent bzw. 416 Personen an.

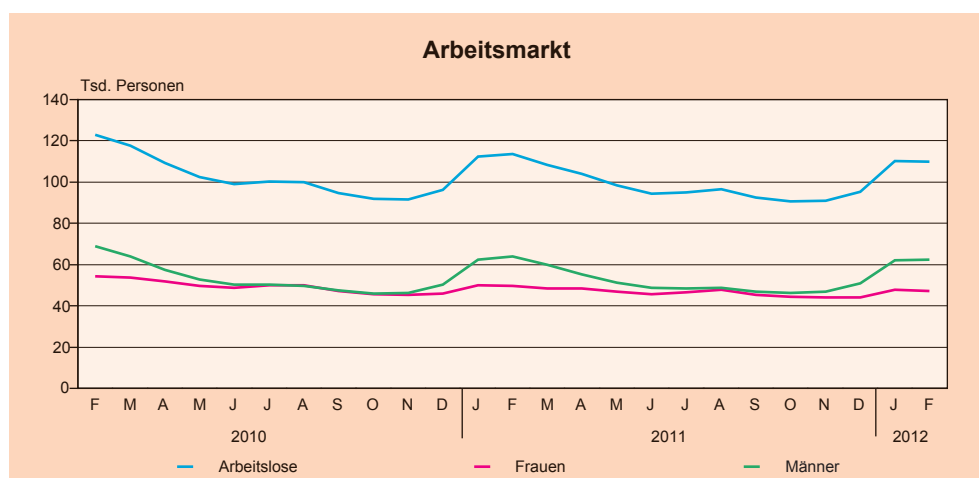
Arbeitslosenzahl deutlich niedriger als im Vorjahr

Im Vergleich zum Februar 2012 verringerte sich die Arbeitslosenzahl um 3,4 Prozent bzw. 3 831 Personen. Dieser Rückgang erfolgte sowohl bei den männlichen Arbeitslosen (Rückgang um 2,1 Prozent bzw. 1 346 Personen) als auch bei den weiblichen Arbeitslosen (-5,0 Prozent bzw. -2 485 Personen). Der Anteil der Frauen an den Arbeitslosen insgesamt verringerte sich von 43,7 Prozent im Februar 2012 auf 43,0 Prozent im Februar 2013.

Die Arbeitslosenquote im Monat Februar 2013 (bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen) war mit 9,4 Prozent um 0,1 Prozentpunkte niedriger als im Vormonat und lag auch um 0,3 Prozentpunkte unter dem vergleichbaren Vorjahreswert. Bei den Frauen betrug die Arbeitslosenquote 8,7 Prozent (Vormonat: 8,8 Prozent; Vorjahresmonat: 9,0 Prozent) und bei den Männern 10,1 Prozent (10,1 Prozent; 10,2 Prozent).

Zahl der arbeitslosen Jugendlichen gegenüber dem Vormonat zwar erhöht (+2,2 Prozent bzw. +179 Personen), lag mit 8 147 Jugendlichen jedoch deutlich unter dem entsprechenden Vorjahreswert (-6,2 Prozent bzw. -543 Personen). Die Arbeitslosenquote betrug in dieser Gruppe 7,5 Prozent (Vormonat: 7,3 Prozent; Vorjahresmonat: 7,2 Prozent).

Die Zahl der arbeitslosen Jugendlichen unter 25 Jahren hat sich im Februar 2013 gegenüber dem Vormonat zwar erhöht (+2,2 Prozent bzw. +179 Personen), lag mit 8 147 Jugendlichen jedoch deutlich unter dem entsprechenden Vorjahreswert (-6,2 Prozent bzw. -543 Personen). Die Arbeitslosenquote betrug in dieser Gruppe 7,5 Prozent (Vormonat: 7,3 Prozent; Vorjahresmonat: 7,2 Prozent).



Der **Bestand an offenen Arbeitsstellen** hat sich im Monat Februar 2013 gegenüber dem Vormonat wieder erhöht (+796 Stellen bzw. +6,3 Prozent) und lag bei 13 381 Arbeitsstellen (Vorjahresmonat: 14 227 Stellen).

Der **Zugang an offenen Arbeitsstellen** war mit 5 708 um 57,9 Prozent höher als im Vormonat, lag allerdings um 1,7 Prozent unter dem Wert vom Februar 2012.



Harald Hagn
Referat Sonderaufgaben und statistische Analysen

Telefon: 0361 37-841 10

E-Mail: Harald.Hagn@statistik.thueringen.de

Europa der Regionen – Arbeitsmarkt

Der vorliegende Aufsatz analysiert die Lage auf den regionalen Arbeitsmärkten in der Europäischen Union (EU-27). Zunächst wird ein Überblick über die Entwicklung und die Verteilung der Arbeitslosigkeit auf regionaler Ebene gegeben. Es folgen Ausführungen zur Jugendarbeitslosigkeit und zur Langzeitarbeitslosigkeit. Abschließend wird dann auf die Entwicklung geschlechtsspezifischer Erwerbstätigenquoten und der sich daraus ergebenden Geschlechterkluft eingegangen.

Arbeitslosigkeit in den Regionen der Europäischen Union

Die Gesamtarbeitslosigkeit in der Europäischen Union (EU-27) war in den vergangenen beiden Jahren unverändert hoch. Sowohl im Jahr 2010 als auch im Jahr 2011 betrug die Gesamtarbeitslosenquote 9,7 Prozent.

Demgegenüber zeigt sich auf regionaler Ebene ein etwas anderes Bild: In den 271 NUTS-2-Regionen der Europäischen Union weist die regionale Arbeitslosigkeit große Unterschiede auf. Die höchste regionale Arbeitslosenquote lag im Jahr 2011 bei 30,4 Prozent in der spanischen Region Andalusia und die niedrigste Quote bei 2,5 Prozent in den österreichischen Regionen Salzburg und Tirol.

Große regionale Unterschiede bei der Arbeitslosigkeit

Vergleicht man die regionalen Arbeitslosenquoten des Jahres 2011 mit denen des Jahres 2010, so stellt man fest, dass die regionale Arbeitslosigkeit in 142 NUTS-2-Regionen – das ist mehr als die Hälfte – gesunken ist. Im Gegensatz dazu wurde ein Anstieg der regionalen Arbeitslosenquote für 117 NUTS-2-Regionen gemeldet, während in 12 NUTS-2-Regionen keine Veränderung zu verzeichnen war.

Bemerkenswert erscheint vor allem die Tatsache, dass im Jahr 2011 die Arbeitslosenquoten mehrheitlich in prosperierenden NUTS-2-Regionen mit ohnehin geringer Arbeitslosigkeit abnahmen. Demgegenüber wurde ein Anstieg der Quoten insbesondere in solchen NUTS-2-Regionen verzeichnet, die bereits eine vergleichsweise hohe Arbeitslosigkeit aufwiesen. Im Ergebnis haben sich bereits bestehende Unterschiede im Hinblick auf die regionalen Arbeitslosenquoten sogar noch vergrößert.

Bestehende Unterschiede bei den regionalen Arbeitslosenquoten haben sich vergrößert

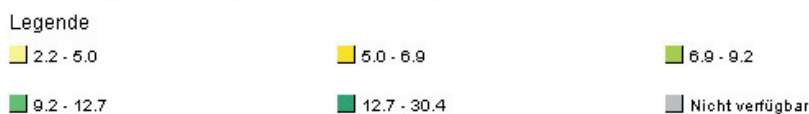
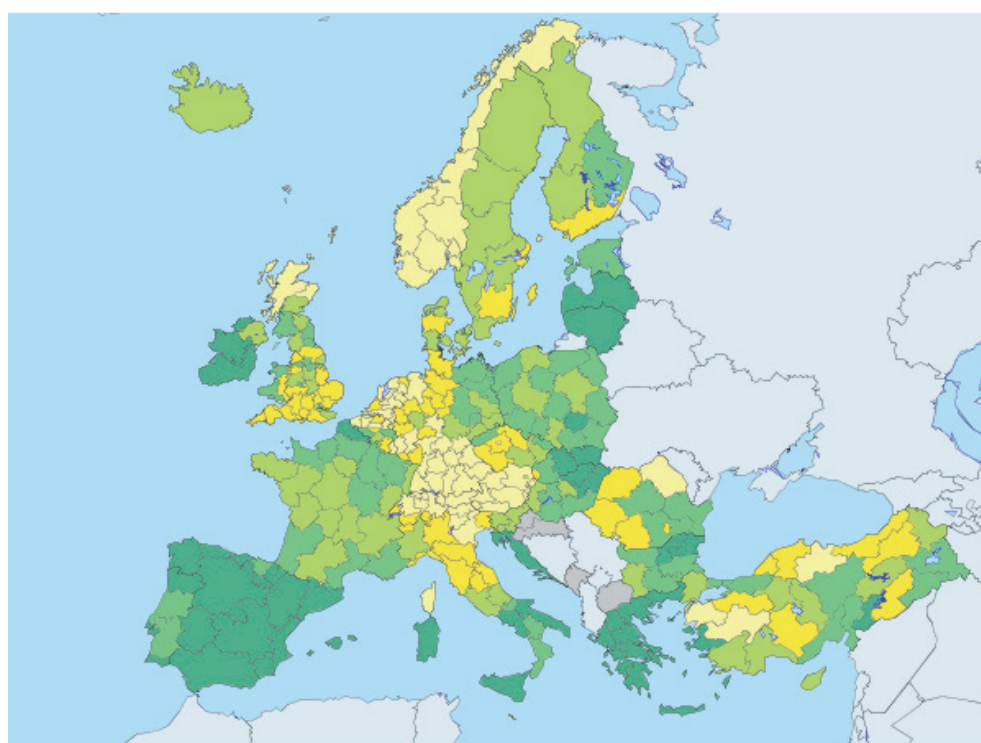
In allen NUTS-2-Regionen Belgiens, Finnlands und der Tschechischen Republik hat die Arbeitslosenquote zwischen 2010 und 2011 abgenommen. Das gleiche gilt für Estland, Lettland, Litauen und Malta. Auch in Deutschland, Schweden und der Slowakei wurde – mit jeweils einer Ausnahme – ein Rückgang der regionalen Arbeitslosigkeit verbucht.

Im Gegensatz dazu stieg die Arbeitslosigkeit in allen NUTS-2-Regionen Bulgariens, Irlands, Portugals, Sloweniens und Spaniens. Darüber hinaus ebenso in Luxemburg und auf Zypern. Auch in Dänemark und Griechenland stieg – mit jeweils einer Ausnahme – die Arbeitslosigkeit in allen NUTS-2-Regionen. Unterschiedlich hingegen entwickelten sich die regionalen Arbeitslosenquoten in Frankreich, Italien, den Niederlanden, Österreich, Polen, Rumänien, Ungarn und dem Vereinigten Königreich.

Höchste regionale Arbeitslosenquoten in Spanien und den französischen Übersee-territorien

Die höchsten regionalen Arbeitslosenquoten – teilweise über 25,0 Prozent – wurden für Spanien und die französischen Übersee-territorien errechnet. Eine sehr hohe regionale Arbeitslosigkeit – teilweise über 20,0 Prozent – war auch in Griechenland anzutreffen. Hier meldete Dytiki Makedonia mit einer Steigerung von 15,5 Prozent im Jahr 2010 auf 23,2 Prozent im Jahr 2011 den höchsten Anstieg der Arbeitslosenquote aller NUTS-2-Regionen.

Arbeitslosenquote, nach NUTS-2-Regionen (% – 2011 – Insgesamt)



Quelle: Eurostat (Online Datencode: tgs 00010, zugegriffen am 25.03.2013)

Regionen mit sehr niedriger Arbeitslosigkeit in Belgien, den Niederlanden, Österreich und Süddeutschland

Gleichzeitig erhöhte sich im Jahr 2011 die Anzahl der NUTS-2-Regionen mit einer sehr niedrigen Arbeitslosigkeit (unter vier Prozent). Diese NUTS-2-Regionen waren – wie bereits in den Jahren zuvor – in Belgien, den Niederlanden, in Österreich und in Süddeutschland zu finden. Auch in den Regionen Praha (Tschechische Republik) und Provincia Autonoma Bolzano/Bozen (Italien) herrschte nur eine sehr geringe Arbeitslosigkeit. Eine Arbeitslosenquote von unter sechs Prozent war auch in Luxemburg und einigen NUTS-2-Regionen Frankreichs, Italiens, Rumäniens, der Slowakei und dem Vereinigten Königreich anzutreffen.

Niedrigste und höchste regionale Arbeitslosenquote nach Mitgliedsstaaten der Europäischen Union (EU-27)

Mitgliedsstaaten der EU	Nationale Arbeitslosenquote		Minimale regionale Arbeitslosenquote		Maximale regionale Arbeitslosenquote	
	2010	2011	2011		2011	
EU-27	9,7	9,7	Salzburg, Tirol	2,5	Andalucia	30,4
Belgien	8,3	7,1	Provinz West-Vlaanderen	3,2	Region de Bruxelles	16,9
Bulgarien	10,2	11,2	Yugozapaden	7,3	Severoiztochen	15,5
Dänemark	7,4	7,6	Midtjylland	6,7	Hovedstaden	8,1
Deutschland	7,1	5,9	Oberbayern	2,8	Berlin	11,9
Estland	16,9	12,5				
Finnland	8,4	7,8	Aland	2,7	Itä-Suomi	10,0
Frankreich	9,7	9,7	Corse	4,8	Reunion (FR)	29,6
Griechenland	12,5	17,7	Ionia Nisia, Peloponnisos	14,2	Dytiki Makedonia	23,2
Irland	13,5	14,4	Southern and Eastern	14,0	Border, Midland and Western	15,5
Italien	8,4	8,4	Provincia Autonoma di Bolzano/Bozen	3,3	Campania	15,5
Lettland	18,7	15,4				
Litauen	17,8	15,4				
Luxemburg	4,4	4,9				
Malta	6,9	6,5				
Niederlande	4,5	4,4	Zeeland	2,7	Groningen	5,9
Österreich	4,4	4,1	Salzburg, Tirol	2,5	Wien	7,1
Polen	9,6	9,6	Mazowieckie	7,9	Swietokrzyskie	13,0
Portugal	10,8	12,7	Centro (PT)	10,3	Algarve	15,6
Rumänien	7,3	7,4	Nord-Est	4,8	Centru	11,1
Schweden	8,4	7,5	Stockholm	6,5	Sydsverige	8,8
Slowakei	14,4	13,5	Bratislavsky kraj	5,8	Vychodne Slovensko	18,7
Slowenien	7,2	8,2	Zahodna Slovenija	7,0	Vzhodna Slovenija	9,2
Spanien	20,1	21,6	Pais Vasco	12,0	Andalucia	30,4
Tschechien	7,3	6,7	Praha	3,6	Severozapad	9,5
Ungarn	11,2	10,9	Nyugat-Dunatul	9,3	Eszak-Magyarorszag	16,7
Vereinigtes Königreich	7,8	8,0	North Eastern Scotland	4,6	Teesvalley and Durham	11,8
Zypern	6,2	7,7				
Thüringen	8,6	7,6				

Quelle: Eurostat (Online Datencode: lfst r lfu3 rt, zugegriffen am 25.03.2013)

In Thüringen bezifferte sich die Arbeitslosenquote im Jahr 2011 auf 7,6 Prozent. Das war ein ganzer Prozentpunkt weniger als noch im Jahr 2010. Innerhalb Deutschlands lag Thüringen damit im hinteren Mittelfeld (Rang 30 von insgesamt 39 deutschen NUTS-2-Regionen). Im Vergleich mit den anderen NUTS-2-Regionen der Europäischen Union (EU 27) belegte Thüringen dagegen Rang 124 von insgesamt 271 NUTS-2-Regionen.

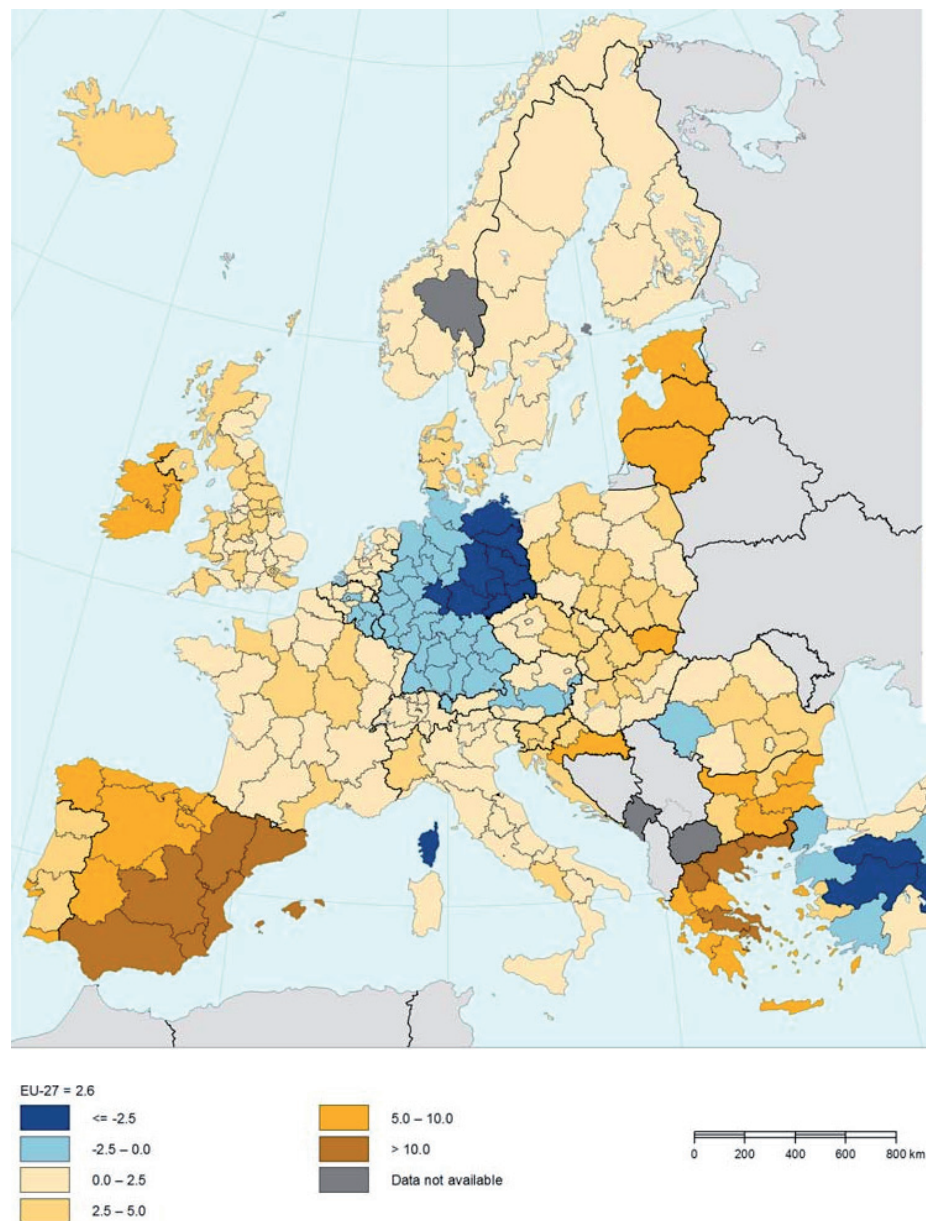
Entwicklung seit der Wirtschafts- und Finanzkrise im Jahr 2008

Zwischen den Jahren 2008 und 2011 ist die Gesamtarbeitslosenquote in der Europäischen Union (EU 27) von 7,1 Prozent auf 9,7 Prozent angestiegen. Wie aus der Karte 2 unmittelbar ersichtlich ist, spiegelt sich dieser negative Trend auch auf regionaler Ebene wider. Die Arbeitslosenquote hat sich im genannten Zeitraum in der Mehrzahl der NUTS-2-Regionen erhöht.

Höchster Anstieg der Arbeitslosigkeit in spanischen und griechischen Regionen

Der höchste Anstieg der Arbeitslosigkeit lässt sich in mehreren spanischen und griechischen NUTS-2-Regionen beobachten. Hier sind die regionalen Arbeitslosenquoten zwischen den Jahren 2008 und 2011 teilweise um mehr als 10,0 Prozentpunkte gestiegen. In den spanischen NUTS-2-Regionen Principado de Asturias (8,4 auf 17,9 Prozent), Cantabria (von 7,2 auf 15,3 Prozent), La Rioja (7,8 auf 17,0 Prozent), Aragón (von 7,1 auf 17,1 Prozent), Cataluña (von 9,0 auf 19,2 Prozent), Comunidad Valenciana (von 12,1 auf 24,5 Prozent), Illes Balears (von 10,2 auf 21,9 Prozent) und Región de Murcia (12,6 auf 25,4 Prozent) haben sich die ohnehin schon hohen regionalen Arbeitslosenquoten im genannten Zeitraum mehr als verdoppelt. Das gleiche gilt für die griechischen NUTS-2-Regionen Anatoliki Makedonia, Thraki (+ 11,2 Prozentpunkte), Kentriki Makedonia (+ 11,2 Prozentpunkte), Sterea Ellada (+ 10,4 Prozentpunkte), Attiki (+ 11,1 Prozentpunkte), Voreio Aigaiio (+9,8 Prozentpunkte) und Kriti (+9,1 Prozentpunkte).

Die Veränderung der Arbeitslosenquote zwischen 2008 und 2011 (in Prozentpunkten) nach NUTS-2-Regionen



Quelle: Bartsch, G. und Scirankova, D. (2012): Large differences in regional labour markets show asymmetric impact of the economic crisis, in: eurostat, Statistics in focus, 54/2012, S. 4.

Einen hohen Anstieg der Arbeitslosigkeit verbuchten auch NUTS-2-Regionen, deren Ausgangsniveau im Jahr 2008 verhältnismäßig gering war. Hierzu zählen viele NUTS-2-Regionen Bulgariens, Portugals und Irlands, ebenso wie die baltischen Länder Litauen (von 5,8 auf 15,4 Prozent), Lettland (von 7,5 auf 15,4 Prozent) und Estland (von 5,5 auf 12,5 Prozent). Auch in verschiedenen Regionen Dänemarks und des Vereinigten Königreichs, die im Jahr 2008 noch sehr geringe Arbeitslosenquoten aufwiesen, haben sich diese bis zum Jahr 2011 mehr als verdoppelt. So etwa in der dänischen NUTS-2-Region Hovedstaden (von 3,6 auf 8,1 Prozent) oder dem englischen Cumbria (von 3,1 auf 7,1 Prozent).

Ganz im Gegensatz dazu ist Deutschland der einzige Mitgliedstaat der Europäischen Union (EU-27) in dem die Arbeitslosenquote zwischen den Jahren 2008 und 2011 in allen NUTS-2-Regionen gesunken ist. Die höchsten Rückgänge verbuchten die NUTS-2-Regionen Mecklenburg-Vorpommern (von 14,6 auf 10,2 Prozent) und Sachsen-Anhalt (14,6 auf 10,4 Prozent). Auch in Thüringen verminderte sich die regionale Arbeitslosigkeit im genannten Zeitraum deutlich von 10,6 auf 7,6 Prozent. Überdies wurden in Deutschland die höchsten Rückgänge der Arbeitslosenquoten in Prozentpunkten der gesamten Europäischen Union (EU-27) verzeichnet.

Auch in den belgischen NUTS-2-Gebieten Vlaams-Brabant (von 4,2 auf 3,5 Prozent), Liège (von 10,5 auf 9,5 Prozent), Luxembourg (von 7,7 auf 6,2 Prozent) und Namur (von 8,8 auf 8,0 Prozent) wurde ein Rückgang der Arbeitslosigkeit beobachtet. Das gleiche gilt für das französische NUTS-2-Gebiet Corse (von 8,4 auf 4,8 Prozent) und das österreichische Vorarlberg (von 3,9 auf 3,6 Prozent) sowie das Großherzogtum Luxemburg (von 5,1 auf 4,9 Prozent).

Arbeitslosigkeit in allen deutschen NUTS-2-Regionen gesunken

Die Verteilung regionaler Arbeitslosenquoten

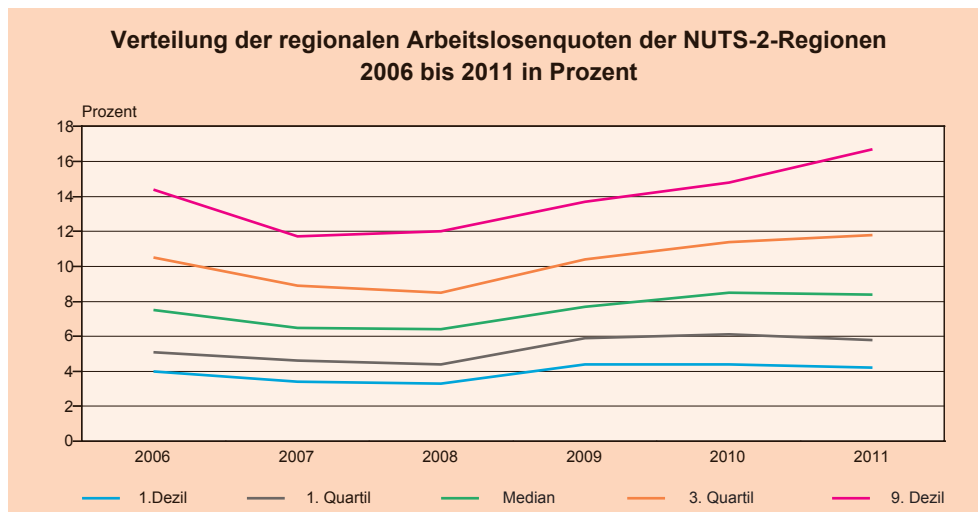
Das nachfolgende Schaubild illustriert die Verteilung der regionalen Arbeitslosenquoten zwischen den Jahren 2006 und 2011. Im Jahr 2011 lag der Median der regionalen Arbeitslosenquoten aller 271 NUTS-2-Regionen bei 8,4 Prozent.¹⁾ Jenes Zehntel der NUTS-2-Regionen mit der höchsten Arbeitslosenquote, hatte Quoten von mehr als 16,7 Prozent (9. Dezil). Dagegen wies jenes Zehntel der NUTS-2-Regionen mit der niedrigsten Arbeitslosenquote, Quoten von weniger als 4,2 Prozent auf (1. Dezil). Im gleichen Jahr hatte ein Viertel der NUTS-2-Regionen Arbeitslosenquoten von über 11,8 Prozent (3. Quartil), während am anderen Ende der Skala ein Viertel der NUTS-2-Regionen eine Arbeitslosenquote von weniger als 5,8 Prozent (1. Quartil) aufwies.

Ein Zehntel der NUTS-2-Regionen mit einer Arbeitslosigkeit von weniger als 4,2 Prozent

¹⁾ Der **Median** oder **Zentralwert** ist ein Mittelwert für Verteilungen in der Statistik. Der Median einer Anzahl von Werten ist die Zahl, welche an der mittleren Stelle steht, wenn man die Werte nach der Größe sortiert. Im vorliegenden Fall ist der Median der regionalen Arbeitslosenquoten der NUTS-2-Regionen 8,4 Prozent. Dies bedeutet, dass die eine Hälfte der NUTS-2-Regionen eine Arbeitslosigkeit von weniger als 8,4 Prozent und die andere Hälfte eine Arbeitslosenquote von mehr als 8,4 Prozent aufweist.

Quartile (lat. „Viertelwerte“) teilen ein der Größe nach geordnetes Datenbündel in vier umfanggleiche Teile. Das 1. Quartil gibt an, welcher Wert die unteren 25,0 Prozent von den oberen 75,0 Prozent der Datenwerte trennt, das 3. Quartil gibt an, welcher Wert die unteren 75,0 Prozent von den oberen 25,0 Prozent der Datenwerte trennt.

Entsprechend teilen **Dezile** (lat. „Zehntelwerte“) ein der Größe nach geordnetes Datenbündel in zehn umfanggleiche Teile. Das 1. Dezil gibt an, welcher Wert die unteren 10,0 Prozent von den oberen 90,0 Prozent der Datenwerte trennt, das 9. Dezil gibt an, welcher Wert die unteren 90,0 Prozent von den oberen 10,0 Prozent trennt.



Quelle: Eurostat (Online Datencode: lfst rfu3rt, zugegriffen am 25.03.2013)

Auswirkungen der Wirtschafts- und Finanzkrise zeigen sich in einem Anstieg des Medianwertes für die regionale Arbeitslosigkeit

Die Auswirkungen der Wirtschafts- und Finanzkrise lassen sich zwischen den Jahren 2008 und 2009 an einem Anstieg sowohl des Medianwertes als auch aller Dezil- und Quartilwerte für die regionale Arbeitslosigkeit ablesen. Zwischen den Jahren 2009 und 2011 war die Arbeitslosigkeit in jenem Zehntel der NUTS-2-Regionen mit der niedrigsten Arbeitslosenquote (1. Dezil) ziemlich stabil. Ganz im Gegensatz dazu stiegen im genannten Zeitraum in jenem Zehntel (9. Dezil) und jenem Viertel (3. Quartil) der NUTS-2-Regionen mit der höchsten Arbeitslosigkeit, die Arbeitslosenquoten in jedem Jahr seit 2008.

Verschlechterung der Situation vor allem in jenen Regionen, die bereits eine hohe Arbeitslosigkeit aufwiesen

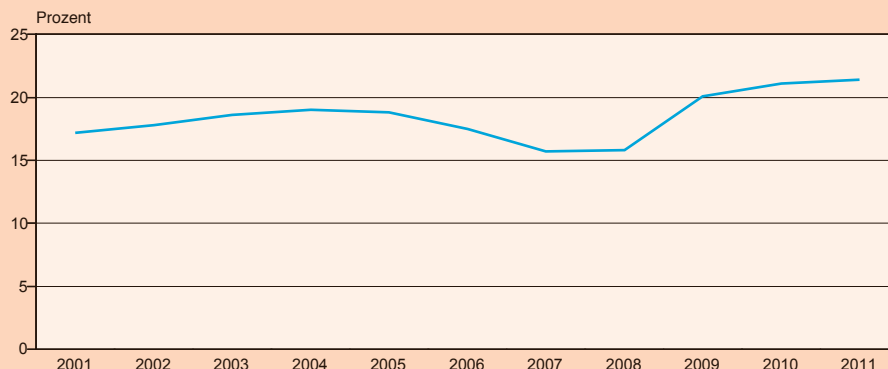
Dieses Ergebnis zeigt, dass sich mit der Wirtschafts- und Finanzkrise die Situation vor allem in jenen NUTS-2-Regionen verschlechterte, die bereits vorher ein hohes Niveau an Arbeitslosigkeit aufwiesen. Dagegen wurden viele NUTS-2-Regionen mit einem geringen Niveau an Arbeitslosigkeit von der Wirtschafts- und Finanzkrise kaum negativ beeinträchtigt. Vergleicht man die Werte für die Jahre 2010 und 2011, so wird dies besonders deutlich: Während der Median der regionalen Arbeitslosigkeit in den Jahren 2010 und 2011 (8,5 bzw. 8,4 Prozent) stabil war, stieg im gleichen Zeitraum die Arbeitslosenquote in jenem Zehntel der NUTS-2-Regionen mit der höchsten Arbeitslosigkeit von 14,8 auf 16,7 Prozent.

Jugendarbeitslosigkeit in der Europäischen Union

Junge Menschen in besonderem Maße von der angespannten Situation auf dem europäischen Markt betroffen

Die Arbeitslosenquote der Jugendlichen im Alter von 15 bis 24 Jahren in der Europäischen Union (EU-27) belief sich im Jahr 2011 auf 21,4 Prozent. Das waren 0,3 Prozentpunkte mehr als im Vorjahr und die höchste Jugendarbeitslosenquote im vergangenen Jahrzehnt. Dies zeigt, dass junge Menschen in besonderem Maße von der angespannten Situation auf dem europäischen Arbeitsmarkt betroffen sind. Jugendliche im Alter von 15 bis 24 Jahren sind überproportional häufig von Arbeitslosigkeit betroffen und ihre Arbeitslosenquote war in mehr als drei Viertel der NUTS-2-Regionen der EU-27 mindestens doppelt so hoch wie die Gesamtarbeitslosenquote. Mehr als ein Fünftel (21,4 Prozent) des Arbeitskräftepotentials im Alter von 15 bis 24 Jahren war im Jahr 2011 ohne Arbeit.

Entwicklung der Jugendarbeitslosigkeit in der Europäischen Union (EU-27) 2001 bis 2011



Quelle: Eurostat (Online Datencode: tsdec460, zugegriffen am 25.03.2013)

Hierbei gilt es auch noch zu berücksichtigen, dass ein großer Teil der Jugendlichen im Alter von 15 bis 24 Jahren nicht dem Arbeitskräftepotential zuzurechnen ist. Dies gilt insbesondere für Schüler und Studenten. Dieser Personenkreis gehört weder den Beschäftigten noch den Arbeitslosen an. Gleichwohl ist die Jugendarbeitslosenquote ein sinnvoller Indikator. Zeigt sie doch, wie schwierig es für junge Menschen ist, die für eine abhängige Beschäftigung oder eine selbständige Tätigkeit verfügbar und aktiv auf Arbeitssuche sind, eine abhängige Beschäftigung oder eine selbständige Tätigkeit zu finden.

Die regionalen Unterschiede bei den Quoten sind im Hinblick auf die Jugendarbeitslosigkeit noch deutlich stärker ausgeprägt als bei der Gesamtarbeitslosigkeit. Die Spannweite reicht von 3,7 Prozent im niederländischen Zeeland und 4,0 Prozent in der französischen NUTS-2-Region Corse bis 65,2 bzw. 65,8 Prozent in den spanischen NUTS-2-Regionen Ciudad Autónoma de Melilla und Ciudad Autónoma de Ceuta.

Besonders hoch war die Jugendarbeitslosigkeit auch in anderen Teilen Spaniens sowie in Griechenland. Quoten von über 50 Prozent wiesen im Jahr 2011 auch die spanischen NUTS-2-Regionen Canarias (50,8 Prozent), Extremadura (50,9 Prozent), Comunidad Valenciana (51,9 Prozent) und Andalucía (54,4 Prozent) auf. In Griechenland waren Kentriki Makedonia (51,2 Prozent), Anatoliki Makedonia, Thraki (52,4 Prozent) und Dytiki Makedonia (52,8 Prozent) jene NUTS-2-Regionen mit der höchsten Jugendarbeitslosigkeit. Mit einer Steigerung der Quote um jeweils 17,3 Prozentpunkte zwischen den Jahren 2010 und 2011 waren Kentriki Makedonia und Dytiki Makedonia auch die NUTS-2-Regionen mit dem höchsten Anstieg der Jugendarbeitslosigkeit in der Europäischen Union (gemessen in Prozentpunkten).

Jugendarbeitslosigkeit besonders hoch in Teilen Spaniens und in Griechenland

Im Jahr 2011 war die Arbeitslosenquote der Jugendlichen im Alter von 15 bis 24 Jahren am niedrigsten in verschiedenen NUTS-2-Regionen Österreichs, der Niederlande und insbesondere Deutschlands. In Süddeutschland (Baden-Württemberg und Bayern) wiesen alle NUTS-2-Regionen eine Jugendarbeitslosigkeit von unter 7,0 Prozent auf. Am geringsten war sie hier in Tübingen (4,3 Prozent), in Oberbayern (4,5 Prozent) und in Unterfranken (4,6 Prozent).

Jugendarbeitslosigkeit in Thüringen vergleichsweise niedrig

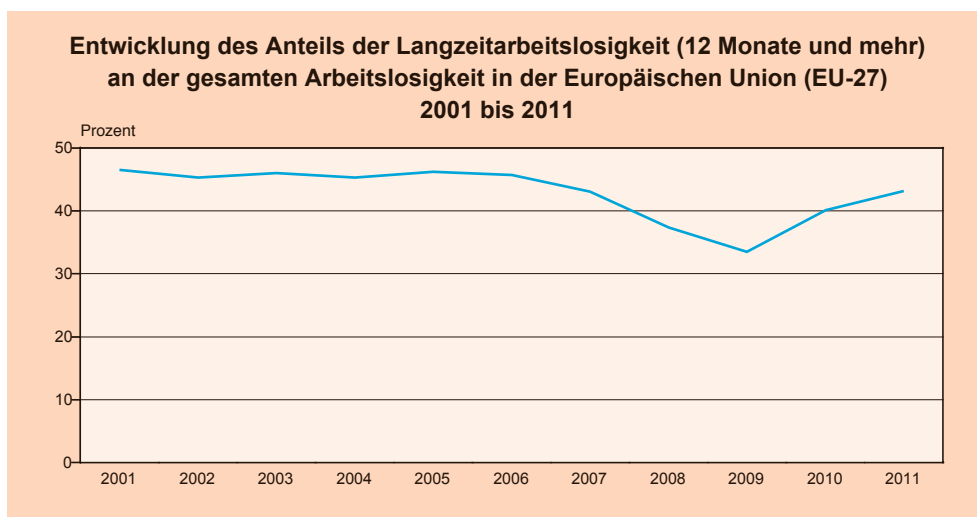
In Thüringen bezifferte sich die Jugendarbeitslosigkeit im Jahr 2011 auf 8,2 Prozent. Das war weniger als im deutschlandweiten Durchschnitt (8,6 Prozent) und sehr viel weniger als im Durchschnitt der Europäischen Union (21,4 Prozent). Im Vergleich mit den 39 deutschen NUTS-2-Regionen nimmt Thüringen mit Rang 16 einen guten Mittelplatz ein. Auf europäischer Ebene (EU-27) belegte der Freistaat einen hervorragenden Rang 34 unter den 271 NUTS-2-Regionen. Außerhalb von Deutschland, Österreich und den Niederlanden findet sich mit Corse (Korsika) in der gesamten Europäischen Union (EU-27) nur eine einzige NUTS-2-Region mit einer geringeren Jugendarbeitslosigkeit als Thüringen.

Im europäischen Vergleich Rang 34 unter 271 NUTS-2-Regionen

Langzeitarbeitslosigkeit in der Europäischen Union

EU-weit hoher Anteil an Langzeitarbeitslosen

Im Jahr 2011 betrug in der Europäischen Union (EU-27) der Anteil der Langzeitarbeitslosen an den gesamten Arbeitslosen 43,1 Prozent. Das waren 3,0 Prozentpunkte mehr als im Vorjahr und bereits der zweite Anstieg seit dem Jahr 2009. Dies bedeutet, dass im Jahr 2011 von 100 Arbeitslosen in der Europäischen Union (EU-27) durchschnittlich rund 43 bereits ein Jahr und mehr auf Arbeitssuche waren.



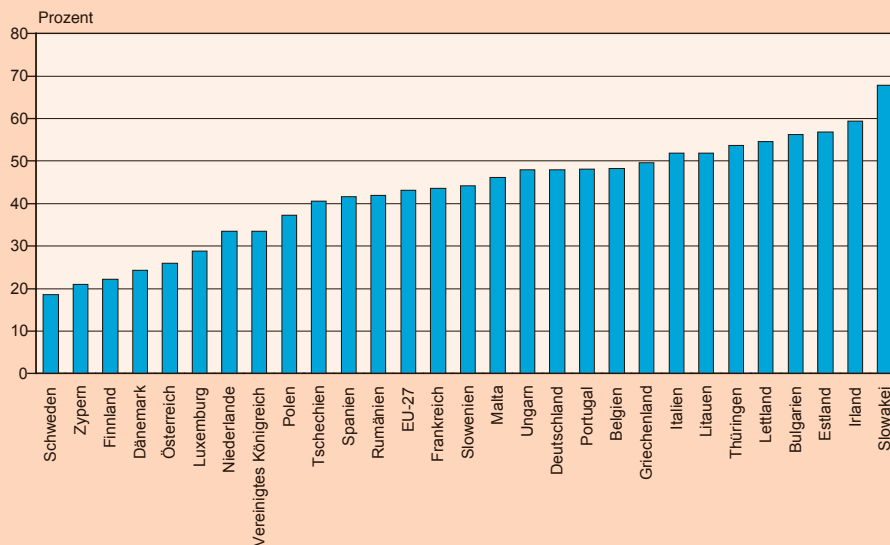
Quelle: Eurostat (Online Datencode: lfst r lfu2ltu, zugegriffen am 25.03.2013)

Unterschiedliche Entwicklung der Langzeitarbeitslosigkeit in den Mitgliedsstaaten der EU

Zwischen 2010 und 2011 hat sich der Anteil der Langzeitarbeitslosigkeit an der gesamten Arbeitslosigkeit in den 27 Mitgliedsstaaten der Europäischen Union sehr unterschiedlich entwickelt: Zweistellig war der Anstieg in Estland (+ 11,4 Prozentpunkte), Litauen (+ 10,5 Prozentpunkte) und Irland (+ 10,4 Prozentpunkte). Hohe Steigerungsraten verbuchten auch Bulgarien (+ 9,8 Prozentpunkte), Lettland (+ 9,6 Prozentpunkte) und Rumänien (+ 7,0 Prozentpunkte). In anderen EU-Staaten war der Anteil der Langzeitarbeitslosigkeit rückläufig. So etwa in Portugal (- 4,1 Prozentpunkte), Finnland (- 1,8 Prozentpunkte) und Ungarn (- 1,4 Prozentpunkte).

Der Anteil der Langzeitarbeitslosigkeit an der gesamten Arbeitslosigkeit variiert beträchtlich zwischen den einzelnen NUTS-2-Regionen der Europäischen Union (EU-27). Die Spannweite reicht von 4,0 Prozent im finnischen Åland bis 82,1 Prozent im französischen Überseedépartement Guadeloupe.

Anteil der Langzeitarbeitslosigkeit (12 Monate und mehr) an der gesamten Arbeitslosigkeit nach Mitgliedsstaaten der EU im Jahr 2011



Quelle: Eurostat (Online Datencode: lfst r lfu2ltu, zugegriffen am 25.03.2013)

Die höchsten Anteile der Langzeitarbeitslosigkeit an der gesamten Arbeitslosigkeit findet man in den französischen Überseedépartements, in allen Regionen der Slowakei und Irlands, in einigen Regionen Belgiens und Irlands sowie im Süden Italiens und im Nordosten Deutschlands. Die geringsten Anteile findet man in allen schwedischen Regionen und in einigen Regionen Dänemarks, Österreichs und des Vereinigten Königreiches.

Hoher Anteil Langzeitarbeitsloser, u.a. im Nordosten Deutschlands

In den meisten Mitgliedstaaten der Europäischen Union (EU-27) ist die Spannweite der Anteile der Langzeitarbeitslosigkeit an der gesamten Arbeitslosigkeit in den einzelnen Regionen relativ gering. Ausnahmen bilden Italien und Frankreich und in einem geringeren Maße Griechenland, Rumänien und Bulgarien. Auch in Deutschland ist die Spannweite mit 31,6 Prozent in der NUTS-2-Region Trier und 60,6 Prozent in Sachsen-Anhalt vergleichsweise groß.

Innerhalb Deutschlands zählt Thüringen zu den NUTS-2-Regionen mit einem ziemlich hohen Anteil der Langzeitarbeitslosigkeit an der gesamten Arbeitslosigkeit (Rang 6 von 39). Auch liegt der Anteil Thüringens mit 53,6 Prozent über dem deutschlandweiten Durchschnitt (48,0 Prozent) und deutlich über jenem der Europäischen Union (43,1 Prozent). Im Vergleich mit den anderen NUTS-2-Regionen der EU-27 zählt Thüringen zu den Regionen mit dem höchsten Anteil der Langzeitarbeitslosigkeit an der gesamten Arbeitslosigkeit (Rang 45 von 271 NUTS-2-Regionen).

Anteil der Langzeitarbeitslosigkeit in Thüringen vergleichsweise hoch

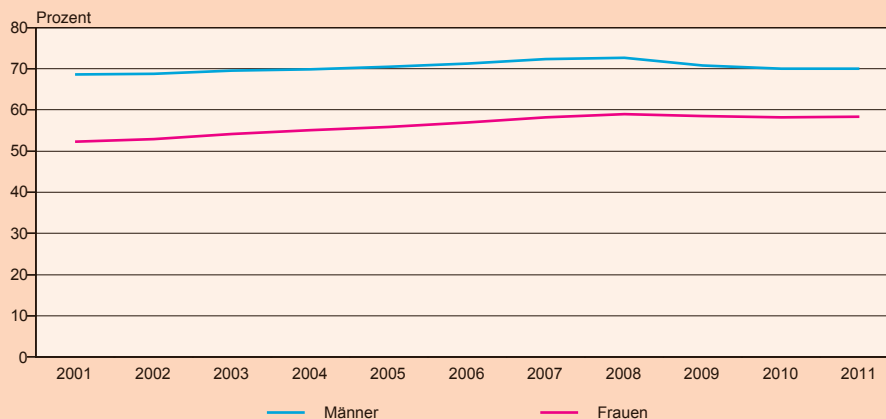
Im europäischen Vergleich Rang 45 von 271 NUTS-2-Regionen

Die Geschlechterkluft auf dem europäischen Arbeitsmarkt

Die Lissabon-Strategie des Jahres 2000 setzte das Ziel einer 60-prozentigen Erwerbstätigenquote der Frauen in der Altersgruppe der 15- bis 64-Jährigen. EU-weit wurde dieses Ziel bis zum Jahr 2011 noch nicht erreicht, obgleich die Quote im Vergleich zum Vorjahr um 0,2 Prozentpunkte auf nunmehr 58,4 Prozent anstieg. Ein etwas anderes Bild ergibt sich hingegen auf regionaler Ebene. Hier wurde das Ziel im Jahr 2011 in 145 von insgesamt 271 NUTS-2-Regionen der Europäischen Union (EU-27) erreicht.

Erwerbstätigenquote der Frauen EU-weit bei 58,4 Prozent

Entwicklung der Erwerbstätigenquoten von Männern und Frauen im Alter von 15 bis 64 Jahren in der Europäischen Union (EU-27)



Quelle: Eurostat (Online Datencode: lfst r lfe2emprr, zugegriffen am 25.03.2013)

Die Erwerbstätigenquote der Männer im Alter von 15 bis 64 Jahren verharrte in der Europäischen Union (EU-27) zwischen 2010 und 2011 unverändert bei 70,0 Prozent. Damit hat sich die sogenannte Geschlechterkluft („gender gap“), das heißt, die Differenz zwischen der Erwerbstätigenquote der Männer und jener der Frauen von 11,8 Prozentpunkten im Jahr 2010 auf 11,6 Prozentpunkte im Jahr 2011 verkleinert.

Erwerbstätigenquote der Männer in allen Mitgliedsstaaten der EU höher als jene der Frauen

Im Jahr 2011 war die Erwerbstätigenquote der Männer in allen Mitgliedstaaten der Europäischen Union (EU-27) höher als die Erwerbstätigenquote der Frauen. Gering war die sogenannte Geschlechterkluft in Litauen mit 0,4 Prozentpunkten und in Lettland mit 2,1 Prozentpunkten. Unter 6,0 Prozentpunkte darüberhinaus in Bulgarien (+ 4,7 Prozentpunkte), Dänemark (+ 5,5 Prozentpunkte), Estland (+ 4,9 Prozentpunkte), Finnland (+ 3,2 Prozentpunkte) und Schweden (+ 4,5 Prozentpunkte). Sehr hoch war die Geschlechterkluft dagegen in der Tschechischen Republik (+ 16,8 Prozentpunkte), Italien (+ 21,0 Prozentpunkte) und auf Malta (+ 32,6 Prozentpunkte).

In Deutschland lag die Erwerbstätigenquote der Männer im Jahr 2011 um 9,6 Prozentpunkte über jener der Frauen. Damit nahm die Bundesrepublik im EU-weiten Vergleich einen mittleren Rang ein. In Thüringen war die Geschlechterkluft mit 6,2 Prozentpunkten beträchtlich geringer. Sie lag damit deutlich sowohl unter dem deutschen als auch dem EU-weiten Durchschnitt.

Das Lissabon-Ziel einer Erwerbstätigenquote der Frauen von über 60,0 Prozent wurde im Jahr 2011 deutlich übertroffen in Schweden (71,8 Prozent), Dänemark (70,4 Prozent), den Niederlanden (69,9 Prozent), Deutschland (67,7 Prozent) und Finnland (67,4 Prozent). In einem etwas geringeren Ausmaß wurde das Ziel ebenfalls erreicht in Österreich (66,5 Prozent), dem Vereinigten Königreich (64,5 Prozent), Estland (63,8 Prozent), Zypern (61,6 Prozent), Slowenien (60,9 Prozent), Lettland (60,8 Prozent), Litauen (60,5 Prozent) und Portugal (60,4 Prozent). Im Gegensatz dazu findet man in der Europäischen Union (EU-27) die geringsten Erwerbstätigenquoten der Frauen auf Malta (41,0 Prozent), in Griechenland (45,1 Prozent) und in Italien (46,5 Prozent).

Auf der Ebene der NUTS-2-Regionen ist die Spannweite der Erwerbstätigkeitsquoten der Frauen sogar noch deutlich größer. Sie reicht von 25,4 Prozent in Campania (Italien) bis 76,7 Prozent in Åland (Finnland). Unter den NUTS-2-Regionen in der Europäischen Union (EU-27) belegte Thüringen im Jahr 2011 mit einer Erwerbstätigkeitsquote der Frauen von 71,5 Prozent einen der vorderen Plätze (Rang 13 unter 271 NUTS-2-Regionen).

Thüringen zählt zu den europäischen Regionen mit der höchsten Erwerbstätigkeitsquote der Frauen

Literaturverzeichnis

- Prado, Lourdes, Zdrentu, Bogdan (2011): Regional labour market: higher unemployment rates and increasing disparities in 2010, in: eurostat, statistics in focus, 60/2011
- Bartsch, Gorja, Daniela, Scirankova (2012): Large differences in regional labour markets show asymmetric impact of the economic crisis, in: eurostat, statistics in focus, 54/2012



Peter Arnold
 Referat Bevölkerung, Mikrozensus, Haushaltsstatistiken
 Telefon: 0361 37-846 80
 E-Mail: Peter.Arnold@statistik.thueringen.de

Die Lebendgeborenen in Thüringen im Zeitraum 1980 bis 2010 nach dem Familienstand der Mütter

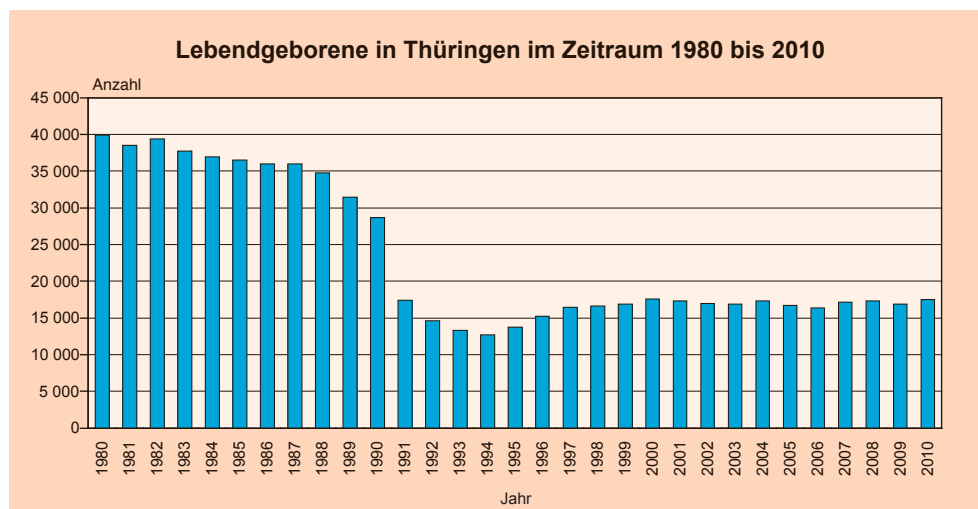
Das Thema des vorliegenden Aufsatzes ist die Darstellung des Geburtengeschehens der vergangenen drei Jahrzehnte nach dem Familienstand und ausgewählten Altersgruppen der Mütter. Neben Darstellungen über den Gesamtzeitraum hinweg wird von drei hinsichtlich der Geburtzahlen stark voneinander abweichenden Zeiträumen ausgegangen. Dies sind im Einzelnen der Zeitraum mit einem hohen Geburtenniveau von 1980 bis 1990, die Jahre des massiven Geburtenrückgangs von 1991 bis 1994 und die Phase der unter dem Niveau der 1980er-Jahre bleibenden Geburtenzunahme von 1995 bis 2010.

Geburtenentwicklung vor und nach 1994

23 262 Lebendgeborene im Durchschnitt der Jahre 1980 bis 2010

Der Ausgangspunkt der Darstellung des Geburtengeschehens nach dem Familienstand der Mütter sind die 721 133 Lebendgeborenen des Zeitraums 1980 bis 2010. Wie sich diese 721 133 Geborenen auf diesen Zeitraum verteilen, macht das Diagramm 1 deutlich. Der Kurvenverlauf lässt drei Zeiträume erkennen.

Diagramm 1



Zum einen ist das die Phase 1980 bis 1990, die mit Ausnahme der Jahre 1989 und 1990 mit deutlich mehr als 30 000 Geborenen pro Jahr gekennzeichnet ist. Im Jahr 1989 lag die Zahl der Geborenen mit 31 474 leicht über der Zahl 30 000 und im Jahr 1990 mit 28 674 Geborenen leicht darunter (vgl. Tabelle 1).

Zwischen 39 874 und 28 674 Lebendgeborene in den Jahren 1980 bis 1990

Tabelle 1: Lebendgeborene nach dem Familienstand der Mütter im Zeitraum 1980 bis 2010

Jahr	Geborene insgesamt	Ehelich Geborene	Anteil der ehelich Geborenen in %	Nichtehelich Geborene	Anteil der nichtehelich Geborenen in %
1980	39 874	33 203	83,3	6 671	16,7
1981	38 513	31 346	81,4	7 167	18,6
1982	39 365	30 732	78,1	8 633	21,9
1983	37 717	28 303	75,0	9 414	25,0
1984	36 988	26 989	73,0	9 999	27,0
1985	36 534	26 274	71,9	10 260	28,1
1986	35 996	25 503	70,8	10 493	29,2
1987	36 001	25 894	71,9	10 107	28,1
1988	34 730	24 416	70,3	10 314	29,7
1989	31 474	22 092	70,2	9 382	29,8
1990	28 674	19 549	68,2	9 125	31,8
1991	17 403	10 882	62,5	6 521	37,5
1992	14 615	9 230	63,2	5 385	36,8
1993	13 307	8 473	63,7	4 834	36,3
1994	12 721	7 969	62,6	4 752	37,4
1995	13 788	8 568	62,1	5 220	37,9
1996	15 265	9 399	61,6	5 866	38,4
1997	16 475	9 800	59,5	6 675	40,5
1998	16 607	9 228	55,6	7 379	44,4
1999	16 926	8 967	53,0	7 959	47,0
2000	17 577	8 929	50,8	8 648	49,2
2001	17 351	8 334	48,0	9 017	52,0
2002	17 007	7 879	46,3	9 128	53,7
2003	16 911	7 642	45,2	9 269	54,8
2004	17 310	7 513	43,4	9 797	56,6
2005	16 713	7 015	42,0	9 698	58,0
2006	16 402	6 839	41,7	9 563	58,3
2007	17 176	6 999	40,7	10 177	59,3
2008	17 332	6 969	40,2	10 363	59,8
2009	16 854	6 716	39,8	10 138	60,2
2010	17 527	7 071	40,3	10 456	59,7

In Summe entfallen 395 866 Lebendgeborene auf den 11-Jahreszeitraum 1980 bis 1990 (vgl. Tabelle 2), somit 54,9 Prozent der 721 133 Lebendgeborenen des Gesamtzeitraums 1980 bis 2010.

Tabelle 2: Lebendgeborene nach dem Familienstand der Mütter in einzelnen Zeiträumen im Zeitraum 1998 bis 2010

Zeitraum	Geborene insgesamt	Ehelich Geborene	Anteil der ehelich Geborenen in %	Nichtehelich Geborene	Anteil der nichtehelich Geborenen in %	Proportion ehelich zu nichtehelich
1980–2010	721 133	458 723	63,6	262 410	36,4	1,75 zu 1
1980–1990	395 866	294 301	74,3	101 565	25,7	2,90 zu 1
1991–2000	154 684	91 445	59,1	63 239	40,9	1,45 zu 1
2001–2010	170 583	72 977	42,8	97 606	57,2	0,75 zu 1
1991–1994	58 046	36 554	63,0	21 492	37,0	1,70 zu 1
1995–2010	267 221	127 868	47,9	139 353	52,1	0,92 zu 1
1995–2000	96 638	54 891	56,8	41 747	43,2	1,31 zu 1
1991–2010	325 267	164 422	50,5	160 845	49,5	1,02 zu 1

12 721 Geborene im Jahr 1994 und damit 60 Prozent weniger als die 31 474 Geborenen im Jahr 1989

Zwischen 13 788 und 17 527 Geborene in den Jahren 1995 bis 2010

Rückgang der Geborenen um das 2,3-fache im Jahr 2010 gegenüber 1980

Die zweite Phase ist die des drastischen Geburteneinbruchs der Jahre 1991 bis 1994 auf 12 721 Geburten im Jahr 1994 (vgl. Tabelle 1). Auf den Zeitraum 1991 bis 1994 entfallen 58 046 Lebendgeborene (vgl. Tabelle 2). Das sind 8,0 Prozent aller Geburten des Zeitraums 1980 bis 2010.

Ausgehend von 13 788 Lebendgeborenen im Jahr 1995 (vgl. Tabelle 1) verzeichnet die dritte Phase 1995 bis 2010 im Durchschnitt 16 701 Lebendgeborene pro Jahr. Auf den 16-Jahreszeitraum 1995 bis 2010 entfallen 267 221 Lebendgeborene oder 37,1 Prozent der im Gesamtzeitraum 1980 bis 2010 Geborenen (vgl. Tabelle 2).

Auf eine Indexskala übertragen, die die niedrigste Geburtenzahl der Jahre des Zeitraums 1980 bis 2010 und damit die des Jahres 1994 zur Basis hat (1994=100), bildet sich der über diesen Zeitraum zu verzeichnende Rückgang der Zahl der Lebendgeborenen wie folgt ab: Die 39 874 Geborenen des Jahres 1980 entsprechen einem Indexstand vom 313,5 Punkten, jene des Jahres 1990 einem von 225,4 Punkten, die des Jahres 1994 einem von 100 Punkten, die des Jahres 2000 einem von 138,2 Punkten und die 17 527 Geborenen des Jahres 2010 einem von 137,8 Punkten (vgl. Tabelle 3 und Diagramm 2).

Diagramm 2

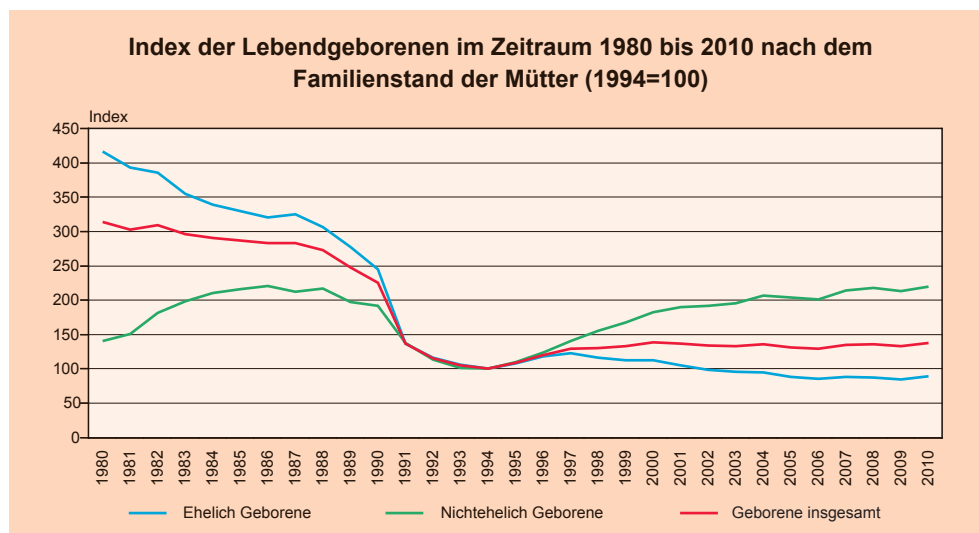


Tabelle 3: Index der Lebendgeborenen im Zeitraum 1980 bis 2010

Jahr	Geborene insgesamt Anzahl	Geborene insgesamt 1994=100
1980	39 874	313,5
1981	38 513	302,8
1982	39 365	309,4
1983	37 717	296,5
1984	36 988	290,8
1985	36 534	287,2
1986	35 996	283,0
1987	36 001	283,0
1988	34 730	273,0
1989	31 474	247,4
1990	28 674	225,4
1991	17 403	136,8
1992	14 615	114,9
1993	13 307	104,6
1994	12 721	100,0
1995	13 788	108,4
1996	15 265	120,0
1997	16 475	129,5

noch Tabelle 3: Index der Lebendgeborenen im Zeitraum 1980 bis 2010

Jahr	Geborene insgesamt Anzahl	Geborene insgesamt 1994=100
1998	16 607	130,5
1999	16 926	133,1
2000	17 577	138,2
2001	17 351	136,4
2002	17 007	133,7
2003	16 911	132,9
2004	17 310	136,1
2005	16 713	131,4
2006	16 402	128,9
2007	17 176	135,0
2008	17 332	136,2
2009	16 854	132,5
2010	17 527	137,8

Deutlich wird damit nicht nur wie stark das Geburtenniveau der Jahre nach 1990 unter dem der 1980er-Jahre liegt, sondern ebenfalls, dass diese niedrigeren Geburtenzahlen seit dem Jahr 2000 keinen Anstieg mehr verzeichnen. Die 17 577 Lebendgeborenen des Jahres 2000 werden in keinem der Folgejahre wieder erreicht (vgl. Tabelle 3).

Geburtenzahlen variieren zwischen 17 577 und 16 402 im Zeitraum 2000 bis 2010

Gegenläufige Entwicklung der Zahl der Geborenen nach dem Familienstand – Zeitraum 1995 bis 2010

Werden die Lebendgeborenen des Zeitraums 1995 bis 2010 nach den in und außerhalb der Ehe Geborenen getrennt nachgewiesen, kommen entgegengesetzte Verläufe zum Vorschein. Dann zeigt sich, dass das Jahr 1994 nur bei den nichtehelich Geborenen den zahlenmäßigen Tiefstand markiert und deren Zahl danach wieder zunimmt (von 4 752 nichtehelich Geborenen im Jahr 1994 auf 10 456 im Jahr 2010). Demgegenüber geht die Zahl der in der Ehe Geborenen von 7 969 im Jahr 1994 weiter auf 7 071 im Jahr 2010 zurück. (vgl. Tabelle 1 und Diagramm 3 und 4).

In 2010 gegenüber 1994 ein Rückgang bei den ehelich Geborenen um 898 und eine Zunahme bei den nichtehelich Geborenen um 5 704

Diagramm 3

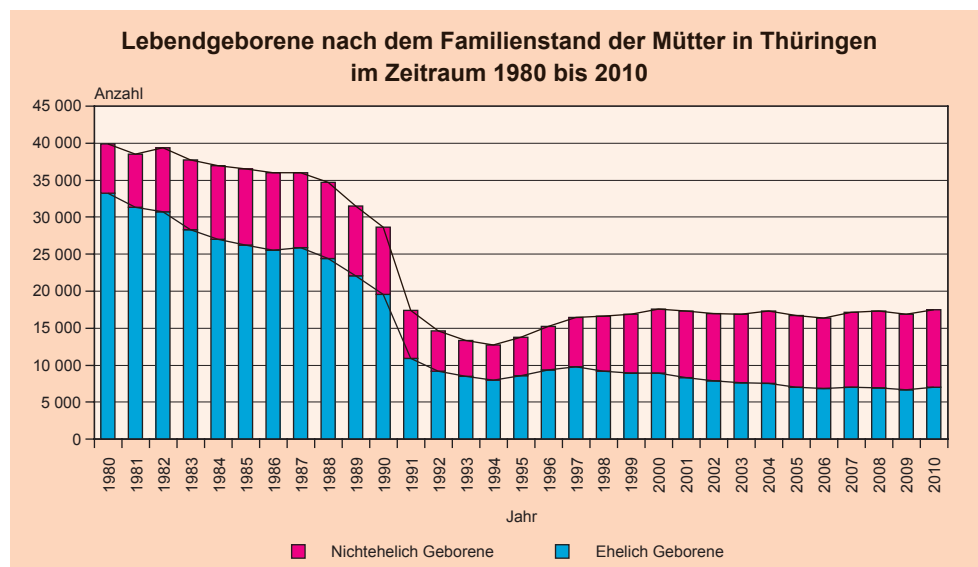
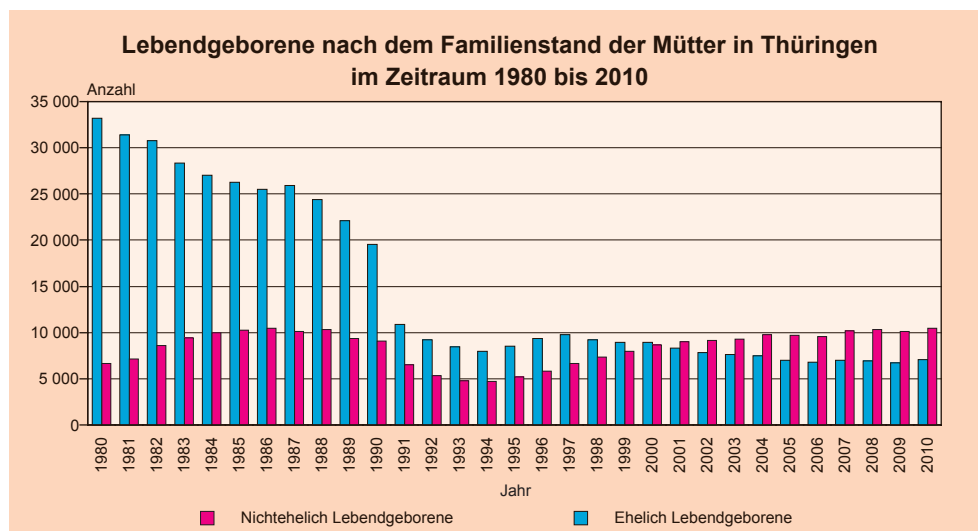


Diagramm 4



Nur in 5 der 16 Jahre im Zeitraum 1995 bis 2010 weist die Zahl der innerhalb der Ehe Geborenen einen Anstieg auf. Bei den nichtehelich Geborenen ist das in diesem Zeitraum hingegen in 13 der 16 Jahre der Fall (vgl. Tabelle 1).

Entwicklung der Zahl der Geborenen nach dem Familienstand für den Zeitraum 1980 bis 2010

Rückgang der ehelich Geborenen von 33 203 auf 7 071 zwischen 1980 und 2010

Für den gesamten Zeitraum 1980 bis 2010 kann keine grundsätzlich andere Entwicklung nachgewiesen werden. Dies verdeutlicht der nach den in und außerhalb der Ehe Geborenen aufgesplante Index der Lebendgeborenen (1994=100). Bei den ehelich Lebendgeborenen ist es ein Rückgang von 416,7 Punkten im Jahr 1980 auf 245,3 Punkte im Jahr 1990. Und nach dem Rückgang auf 100 Indexpunkte im Jahr 1994 ist für das Jahr 2010 bei den ehelich Geborenen ein weiterer Rückgang auf 88,7 Punkte zu verzeichnen (vgl. Tabelle 4 und Diagramm 2).

Tabelle 4: Index der Lebendgeborenen nach dem Familienstand der Mütter im Zeitraum 1980 bis 2010

Jahr	Ehelich Geborene		Nichtehelich Geborene	
	Anzahl	1994=100	Anzahl	1994=100
1980	33 203	416,7	6 671	140,4
1981	31 346	393,3	7 167	150,8
1982	30 732	385,6	8 633	181,7
1983	28 303	355,2	9 414	198,1
1984	26 989	338,7	9 999	210,4
1985	26 274	329,7	10 260	215,9
1986	25 503	320,0	10 493	220,8
1987	25 894	324,9	10 107	212,7
1988	24 416	306,4	10 314	217,0
1989	22 092	277,2	9 382	197,4
1990	19 549	245,3	9 125	192,0
1991	10 882	136,6	6 521	137,2
1992	9 230	115,8	5 385	113,3
1993	8 473	106,3	4 834	101,7
1994	7 969	100,0	4 752	100,0
1995	8 568	107,5	5 220	109,8
1996	9 399	117,9	5 866	123,4
1997	9 800	123,0	6 675	140,5
1998	9 228	115,8	7 379	155,3

noch Tabelle 4: Index der Lebendgeborenen nach dem Familienstand der Mütter im Zeitraum 1980 bis 2010

Jahr	Ehelich Geborene		Nichtehelich Geborene	
	Anzahl	1994=100	Anzahl	1994=100
1999	8 967	112,5	7 959	167,5
2000	8 929	112,0	8 648	182,0
2001	8 334	104,6	9 017	189,8
2002	7 879	98,9	9 128	192,1
2003	7 642	95,9	9 269	195,1
2004	7 513	94,3	9 797	206,2
2005	7 015	88,0	9 698	204,1
2006	6 839	85,8	9 563	201,2
2007	6 999	87,8	10 177	214,2
2008	6 969	87,5	10 363	218,1
2009	6 716	84,3	10 138	213,3
2010	7 071	88,7	10 456	220,0

Andererseits ist bei den nichtehelich Lebendgeborenen ein Anstieg von 140,4 Punkten im Jahr 1980 auf 220,8 Punkte im Jahr 1986 festzustellen. Und nach dem Rückgang auf 192,0 Punkte im Jahr 1990 und 100 Punkte im Jahr 1994 ist für das Jahr 2010 wiederum ein Anstieg auf 220,0 Punkte zu verzeichnen (vgl. Tabelle 4 und Diagramm 2). Der Indexstand der außerhalb der Ehe Geborenen des Jahres 2010 (220,0) entspricht damit fast wieder dem Höchststand im Zeitraum 1980 bis 2010 (220,8 im Jahr 1986).

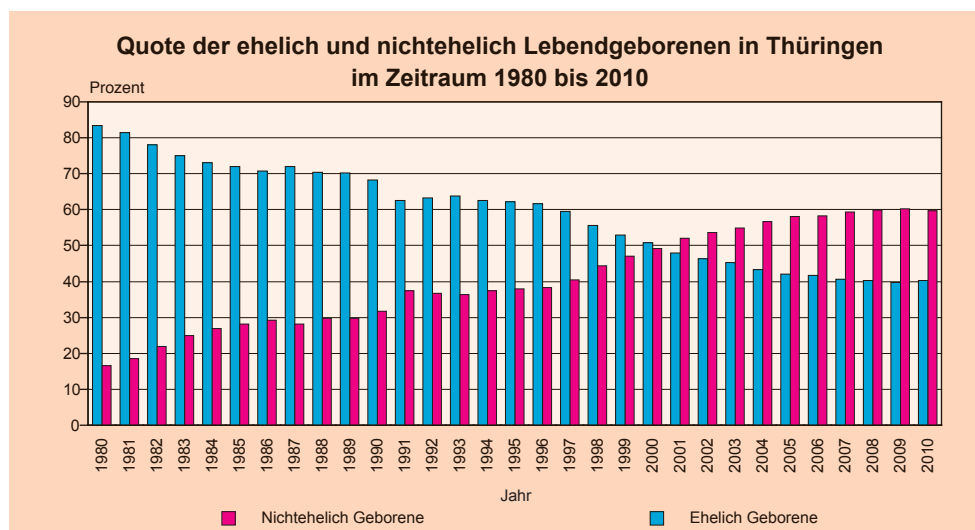
Zunahme der nichtehelich Geborenen von 6 671 auf 10 456 zwischen 1980 und 2010

Der Anteil der nichtehelich Geborenen steigt entgegen der Prognosen

Die Nachhaltigkeit der vorstehend aufgezeigten Entwicklung hin zu den außerhalb der Ehe Geborenen wird auch dadurch unterstrichen, dass für alle Jahre des Zeitraums 1994 bis 2009 ein Anteilswachstum bei den außerhalb der Ehe Geborenen zu verzeichnen ist (vgl. Tabelle 1 und Diagramm 5).

Anteilswachstum der nichtehelich Geborenen von 37,4 Prozent auf 60,2 Prozent im Zeitraum 1994 bis 2009

Diagramm 5



Im Jahr 2001 mit einem Anteil von 52,0 Prozent erstmals mehr nichtehelich als ehelich Geborene

Über den gesamten Zeitraum 1995 bis 2010 hinweg betrachtet, hat das zum Ergebnis, dass die Zahl der außerhalb der Ehe Geborenen (139 353) die Zahl der in der Ehe Geborenen (127 868) um 11 485 übertrifft. Das kommt einem Anteil der nichtehelich Geborenen an den Geborenen insgesamt von 52,1 Prozent gleich. Für den Zeitraum 2001 bis 2010 allein beziffert sich der Anteil der außerhalb der Ehe Geborenen an den Geborenen insgesamt auf 57,2 Prozent (vgl. Tabelle 2).

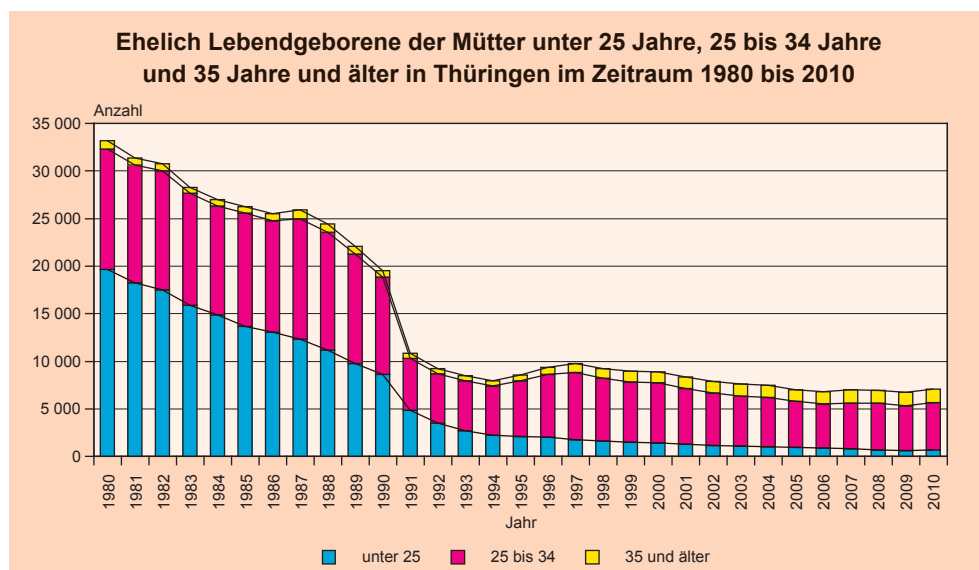
Trotz Systemwechsel ein weiter steigender Anteil der nichtehelich Lebendgeborenen an den Lebendgeborenen insgesamt

Eine solch starke Zunahme des Anteils der nichtehelich Geborenen an den Geborenen insgesamt wurde zur Zeit der Wiedervereinigung nicht erwartet. Denn prognostiziert wurde zu dieser Zeit mit Blick auf die neuen Bundesländer, die im Jahr 1990 eine Nichtehelichenquote von 35,0 Prozent und für Thüringen eine von 31,8 Prozent verzeichneten, dass der Anteil der außerhalb der Ehe Geborenen an den Geborenen insgesamt künftig niedriger ausfallen wird¹⁾.

Verschiebungen bei den Geborenen nach dem Alter und dem Familienstand der Mütter im Vergleich der Zeiträume 1980 bis 1990 und 1995 bis 2010

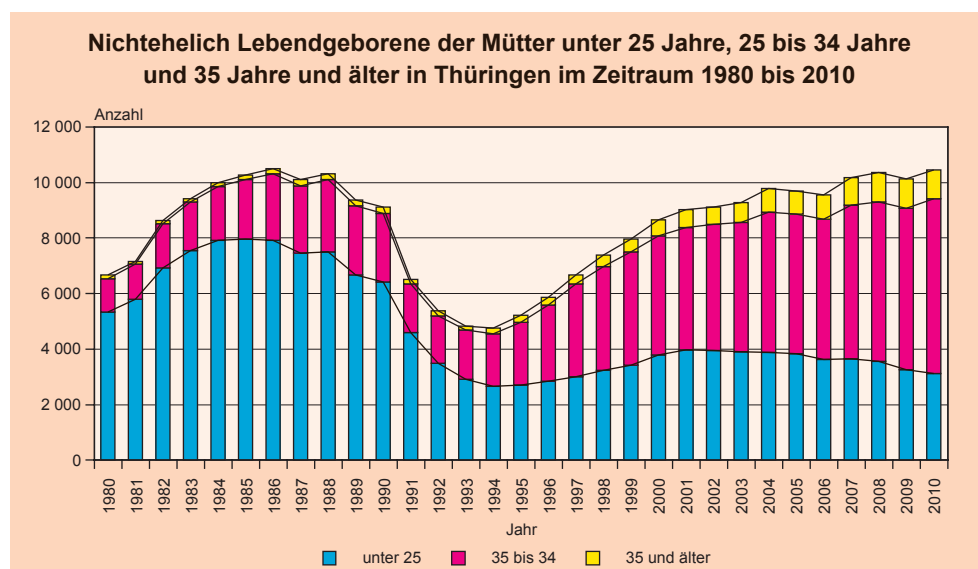
Bemerkenswert am Thüringer Geburtengeschehen nach 1990 ist nicht nur der weiter steigende Anteil der außerhalb der Ehe Geborenen. Hervorzuheben ist auch die im Vergleich zu den 1980er-Jahren stark geminderte Bedeutung der von den unter 25-jährigen Müttern Geborenen für das Geburtengeschehen. Dies gilt sowohl bei den ehelich wie auch bei den nichtehelich Geborenen insgesamt (vgl. Diagramm 6 und 7).

Diagramm 6



1) „Entgegen den vorherrschenden Erwartungen hat sich nach dem Fall der Mauer und der Implementation des westdeutschen Institutionensystems eine „engere Verbindung von Ehe und generativem Verhalten“ (Höhn und Dorbritz 1995: 171) nach westdeutschem Muster nicht wieder durchgesetzt“ (Max-Planck-Institut für demografische Forschung, MPIDR Working Paper WP 2004-025, September 2004, Seite 16). Die Erwartung bezüglich der Entwicklung der Zahl der außerhalb der Ehe Geborenen formulierten Charlotte Höhn und Jürgen Dobritz vom Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung im Jahr 1995 wie folgt: „Eine engere Verbindung von Ehe und generativem Verhalten ist zu erwarten. Ein Rückgang der Nichtehelichenquote in den neuen Bundesländern ist zu erwarten“ (Nauck Bernhard/Corinna Onnen-Isemann (Hrsg.): Familie im Brennpunkt von Wissenschaft und Forschung. Rosemarie Nave-Herz zum 60. Geburtstag gewidmet, Neuwied 1995, Seite 171).

Diagramm 7



Verschiebungen im Vergleich beider Zeiträume bei den Geborenen insgesamt

Aus der Tabelle 5 geht hervor, dass auf die unter 25-jährigen Mütter im Zeitraum 1980 bis 1990 58,7 Prozent aller Geborenen entfallen. Im Zeitraum 1995 bis 2010 sind es noch 28,2 Prozent der Geborenen insgesamt.

Rückgang der Geborenen von 232 254 auf 75 474 bei den unter 25-jährigen Müttern über die beiden Zeiträume

Tabelle 5: Lebendgeborene nach dem Familienstand der Mütter – Altersgruppen unter 25 Jahre, 25 bis 34 Jahre und 35 Jahre und älter in den Zeiträumen 1980 bis 1990 und 1995 bis 2010

Zeitraum	Geborene insgesamt	Anteil der Geborenen am insgesamt in %	Anzahl der ehelich Geborenen	Anteil der ehelich Geborenen am insgesamt in %	Anzahl der nichtehelich Geborenen	Anteil der nichtehelich Geborenen am insgesamt in %
1980 bis 1990						
Lebendgeborene von Müttern ...						
unter 25 Jahre	232 254	58,7	154 848	52,6	77 406	76,2
25 bis 34 Jahre	153 369	38,7	131 050	44,5	22 319	22,0
35 Jahre und älter	10.243	2,6	8 403	2,9	1 840	1,8
Insgesamt	395 866	100,0	294 301	100,0	101 565	100,0
1995 bis 2010						
Lebendgeborene von Müttern ...						
unter 25 Jahre	75 474	28,2	19 666	15,4	55 808	40,0
25 bis 34 Jahre	161 991	60,6	89 448	70,0	72 543	52,1
35 Jahre und älter	29 756	11,1	18 754	14,7	11 002	7,9
Insgesamt	267 221	100,0	127 868	100,0	139 353	100,0

Zunahme der Geborenen von 153 369 auf 161 991 bei den 25- bis unter 35-jährigen Müttern über die beiden Zeiträume

Die Geborenen der Mütter der Altersgruppen 25 bis 34 Jahre und 35 Jahre und älter verzeichnen dagegen im Vergleich beider Zeiträume eine Zunahme ihres Anteils an den Geborenen insgesamt. Bei den Geborenen der 25- bis unter 35-jährigen Mütter ist es ein Anstieg von 38,7 Prozent auf 60,6 Prozent, und bei den Geborenen der Mütter der Altersgruppe 35 Jahre und älter ist es einer von 2,6 Prozent auf 11,1 Prozent.

Rückgang der ehelich Geborenen von 154 848 auf 19 666 bei den unter 25-jährigen Müttern über die beiden Zeiträume

Verschiebungen im Vergleich beider Zeiträume bei den innerhalb der Ehe Geborenen

Es sind ebenfalls die ehelich Geborenen der unter 25-jährigen Mütter, die im Vergleich der Zeiträume 1980 bis 1990 und 1995 bis 2010 einen Anteilrückgang an den ehelich Geborenen insgesamt aufweisen (52,6 Prozent auf 15,4 Prozent).

Rückgang der ehelich Geborenen von 131 050 auf 89 448 bei den 25- bis unter 35-jährigen Müttern über die beiden Zeiträume

Demgegenüber sind es die ehelich Geborenen der Mütter der Altersgruppen 25 bis 34 Jahre und 35 Jahre und älter, die im Vergleich dieser beiden Zeiträume Anteilzuwächse bei den ehelich Geborenen insgesamt verzeichnen. Und zwar von 44,5 Prozent auf 70,0 Prozent im Fall der 25- bis unter 35-jährigen Mütter und von 2,9 Prozent auf 14,7 Prozent bei den 35-jährigen und älteren Müttern (vgl. Tabelle 5).

Rückgang der nicht-ehelich Geborenen von 77 406 auf 55 808 bei den unter 25-jährigen Müttern über die beiden Zeiträume

Verschiebungen im Vergleich beider Zeiträume bei den außerhalb der Ehe Geborenen

Nicht anders gelagert ist die Veränderung bei den außerhalb der Ehe Geborenen. Bei den nichtehelich Geborenen der unter 25-jährigen Mütter ist im Vergleich der Zeiträume 1980 bis 1990 und 1995 bis 2010 ein Anteilrückgang von 76,2 Prozent auf 40,0 Prozent an den nichtehelich Geborenen insgesamt festzustellen.

Zunahme der nicht-ehelich Geborenen von 22 319 auf 72 543 bei den 25- bis unter 35-jährigen Müttern über die beiden Zeiträume

Bei den nichtehelich Geborenen der Mütter der Altersgruppe 25 bis 34 Jahre wiederum ist im Vergleich der beiden Zeiträume zueinander ein Anteilzuwachs von 22,0 Prozent auf 52,1 Prozent an den nichtehelich Geborenen insgesamt zu vermerken. Und bei den nichtehelich Geborenen der Mütter der Altersgruppe 35 Jahre und älter ist es eine Entwicklung von 1,8 Prozent auf 7,9 Prozent (vgl. Tabelle 5).

Die 683 ehelich Geborenen der unter 25-jährigen Mütter des Jahres 2010 kommen gegenüber den 19 691 des Jahres 1980 einem Rückgang auf 3,5 Prozent gleich

Die Geborenen nach dem Alter und dem Familienstand der Mütter im Zeitraum 1980 bis 2010

Im Folgenden werden die Geborenen des Zeitraums 1980 bis 2010 (vgl. Diagramm 1) getrennt nach den bereits genannten drei Altersgruppen und dem Familienstand ihrer Mütter nachgewiesen:

Die Zahl der ehelich Geborenen der unter 25-jährigen Mütter geht im Zeitraum 1980 bis 2010 von 19 691 im Jahr 1980, über 8 652 im Jahr 1990 und 1 437 im Jahr 2000 auf 683 im Jahr 2010 zurück (vgl. Tabelle 6 und Diagramm 8 und 9).

Tabelle 6: Lebendgeborene nach dem Familienstand der unter 25-jährigen Mütter in Thüringen nach Jahren im Zeitraum 1980 bis 2010

Jahr	Geborene insgesamt von unter 25-jährigen Müttern	Ehelich Geborene von unter 25-jährigen Müttern	Anteil der ehelich Geborenen in %	Nichtehelich Geborene von unter 25-jährigen Müttern	Anteil der nichtehelich Geborenen in %
1980	25 020	19 691	78,7	5 329	21,3
1981	24 002	18 217	75,9	5 785	24,1
1982	24 437	17 519	71,7	6 918	28,3
1983	23 403	15 864	67,8	7 539	32,2
1984	22 779	14 869	65,3	7 910	34,7
1985	21 648	13 673	63,2	7 975	36,8
1986	20 998	13 073	62,3	7 925	37,7
1987	19 800	12 350	62,4	7 450	37,6
1988	18 683	11 188	59,9	7 495	40,1
1989	16 422	9 752	59,4	6 670	40,6
1990	15 062	8 652	57,4	6 410	42,6
1991	9 468	4 873	51,5	4 595	48,5
1992	6 983	3 487	49,9	3 496	50,1
1993	5 617	2 709	48,2	2 908	51,8
1994	4 874	2 223	45,6	2 651	54,4
1995	4 813	2 119	44,0	2 694	56,0
1996	4 858	2 009	41,4	2 849	58,6
1997	4 776	1 776	37,2	3 000	62,8
1998	4 846	1 600	33,0	3 246	67,0
1999	4 904	1 486	30,3	3 418	69,7
2000	5 229	1 437	27,5	3 792	72,5
2001	5 296	1 325	25,0	3 971	75,0
2002	5 090	1 132	22,2	3 958	77,8
2003	4 993	1 081	21,7	3 912	78,3
2004	4 939	1 051	21,3	3 888	78,7
2005	4 817	975	20,2	3 842	79,8
2006	4 496	870	19,4	3 626	80,6
2007	4 460	798	17,9	3 662	82,1
2008	4 243	684	16,1	3 559	83,9
2009	3 904	640	16,4	3 264	83,6
2010	3 810	683	17,9	3 127	82,1

Diagramm 8

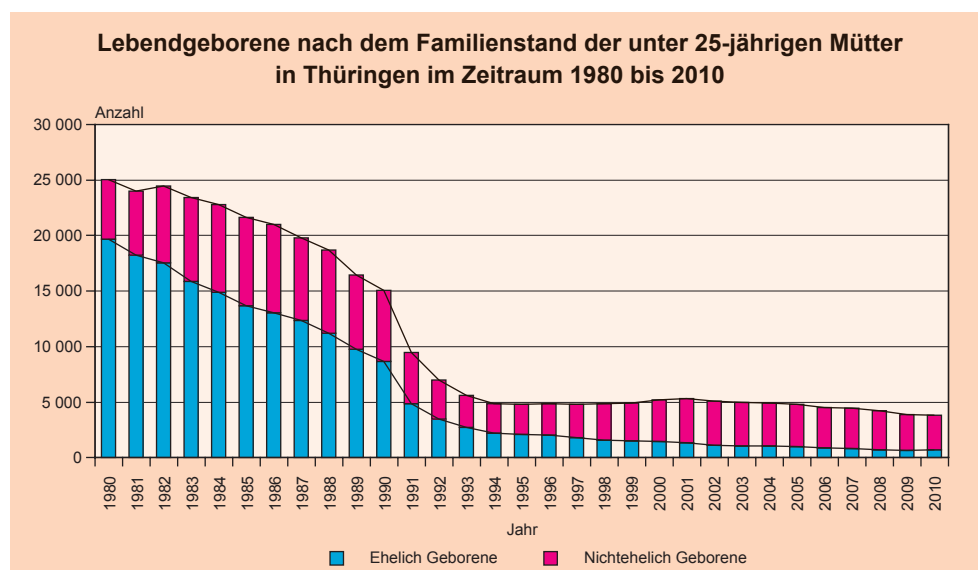
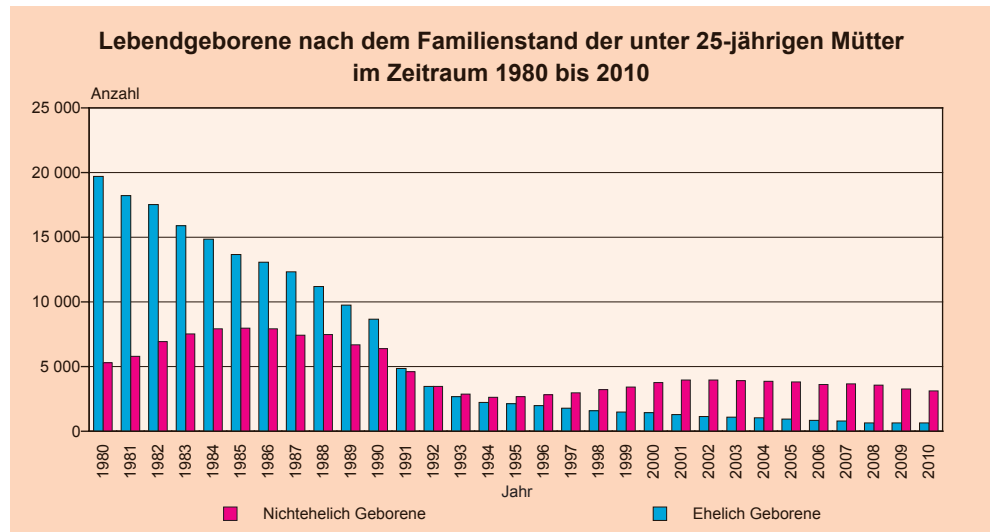


Diagramm 9



Die 3 127 nichtehelich Geborenen der unter 25-jährigen Mütter des Jahres 2010 kommen gegenüber den 7 975 des Jahres 1985 einem Rückgang auf 39,2 Prozent gleich

Auch die Zahl der nichtehelich Geborenen der unter 25-jährigen Mütter ist rückläufig, wenn auch nicht so stark wie im Fall der ehelich Geborenen derselben Altersgruppe (vgl. Diagramm 8 und 9). Im Einzelnen ist es ein Rückgang von 5 329 im Jahr 1980 über 7 975 im Jahr 1985 auf 3 127 nichtehelich Geborene im Jahr 2010 (vgl. Tabelle 6).

Ebenso rückläufig ist die Zahl der ehelich Geborenen von Müttern der Altersgruppe 25 bis 34 Jahre (vgl. Diagramm 10 und 11).

Diagramm 10

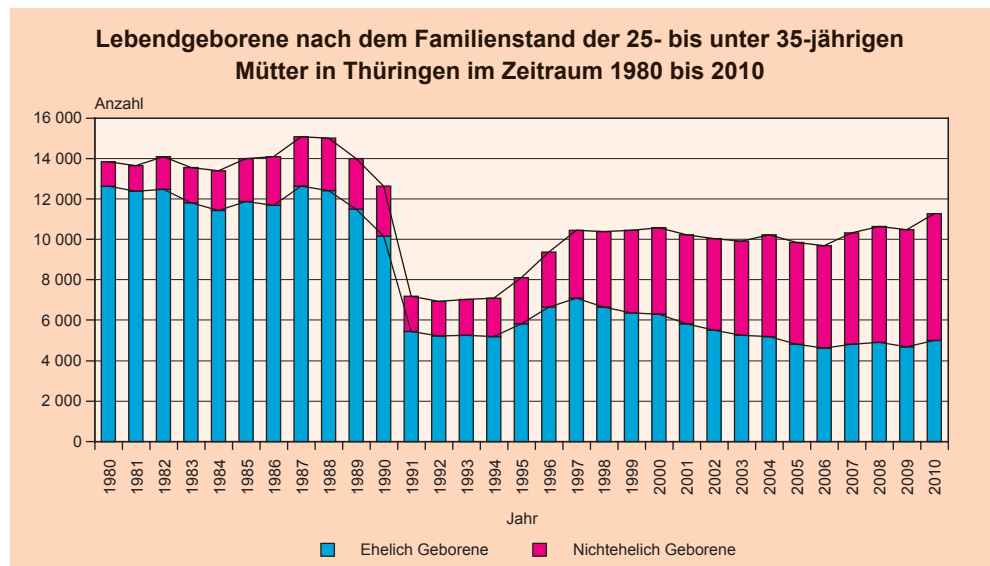
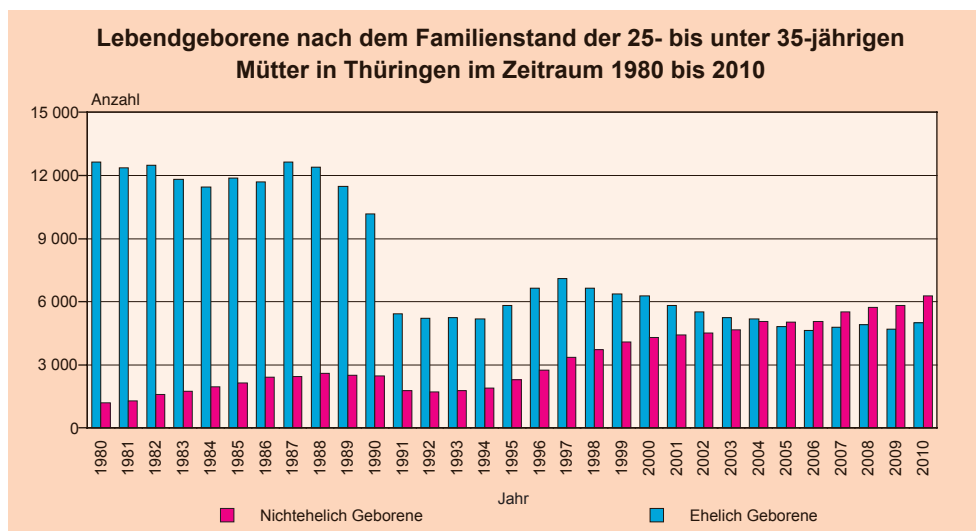


Diagramm 11



Die 4 994 ehelich Geborenen der 25- bis unter 35-jährigen Mütter des Jahres 2010 kommen gegenüber den 12 636 des Jahres 1980 einem Rückgang auf 39,5 Prozent gleich

Ausgehend von 12 636 ehelich Geborenen im Jahr 1980, sinkt deren Zahl auf 10 171 im Jahr 1990, auf 6 284 im Jahr 2000 und auf 4 994 ehelich Geborene im Jahr 2010 (vgl. Tabelle 7).

Tabelle 7: Lebendgeborene nach dem Familienstand der 25- bis unter 35-jährigen Mütter in Thüringen nach Jahren im Zeitraum 1980 bis 2010

Jahr	Geborene insgesamt von 25- bis unter 35-jährigen Müttern	Ehelich Geborene von 25- bis unter 35-jährigen Müttern	Anteil der ehelich Geborenen in %	Nichtehelich Geborene von 25- bis unter 35-jährigen Müttern	Anteil der nichtehelich Geborenen in %
1980	13 842	12 636	91,3	1 206	8,7
1981	13 658	12 379	90,6	1 279	9,4
1982	14 085	12 494	88,7	1 591	11,3
1983	13 567	11 811	87,1	1 756	12,9
1984	13 385	11 442	85,5	1 943	14,5
1985	14 011	11 879	84,8	2 132	15,2
1986	14 096	11 699	83,0	2 397	17,0
1987	15 078	12 642	83,8	2 436	16,2
1988	15 011	12 403	82,6	2 608	17,4
1989	13 991	11 494	82,2	2 497	17,8
1990	12 645	10 171	80,4	2 474	19,6
1991	7 198	5 438	75,5	1 760	24,5
1992	6 920	5 214	75,3	1 706	24,7
1993	7 040	5 252	74,6	1 788	25,4
1994	7 099	5 196	73,2	1 903	26,8
1995	8 114	5 834	71,9	2 280	28,1
1996	9 372	6 638	70,8	2 734	29,2
1997	10 444	7 086	67,8	3 358	32,2
1998	10 377	6 651	64,1	3 726	35,9
1999	10 441	6 363	60,9	4 078	39,1
2000	10 580	6 284	59,4	4 296	40,6
2001	10 233	5 815	56,8	4 418	43,2
2002	10 046	5 520	54,9	4 526	45,1
2003	9 905	5 255	53,1	4 650	46,9
2004	10 232	5 180	50,6	5 052	49,4
2005	9 835	4 813	48,9	5 022	51,1
2006	9 690	4 632	47,8	5 058	52,2
2007	10 311	4 794	46,5	5 517	53,5
2008	10 639	4 907	46,1	5 732	53,9
2009	10 493	4 682	44,6	5 811	55,4
2010	11 279	4 994	44,3	6 285	55,7

Die 6 285 nichtehelich Geborenen der 25- bis unter 35-jährigen Mütter des Jahres 2010 kommen gegenüber den 1 206 des Jahres 1980 dem 5,2-fachen gleich

Im Unterschied zu den ehelich Geborenen und den nichtehelich Geborenen der unter 25-jährigen Mütter und den ehelich Geborenen der Mütter der Altersgruppe 25 bis 34 Jahre verzeichnen die nichtehelich Geborenen der Mütter der Altersgruppe 25 bis 34 Jahre steigende Zahlen (vgl. Diagramm 10 und 11). Beträgt die Zahl der nichtehelich Geborenen von Müttern dieser Altersgruppe im Jahr 1992 noch 1 706 steigt sie bis zum Jahr 2000 auf 4 296 an, um im Jahr 2010 mit 6 285 den höchsten Stand zu erreichen. Bezieht man den Zeitraum vor 1992 in die Betrachtungen mit ein, so steigt zwar die Zahl der nichtehelich Geborenen ausgehend von 1 206 im Jahr 1980 auf 2 608 im Jahr 1988 an, um anschließend auf 1 760 im Jahr 1991 zurück zu fallen (vgl. Tabelle 7).

Die 1 044 nichtehelich Geborenen der 35-jährigen und älteren Mütter des Jahres 2010 kommen gegenüber den 136 des Jahres 1980 dem 7,7-fachen gleich

Steigende Zahlen sowohl bei den ehelich Geborenen wie auch bei den nichtehelich Geborenen sind im Zeitraum 1980 bis 2010 bei den Müttern der Altersgruppe 35 Jahre und älter zu verzeichnen (vgl. Diagramm 12 und 13).

Diagramm 12

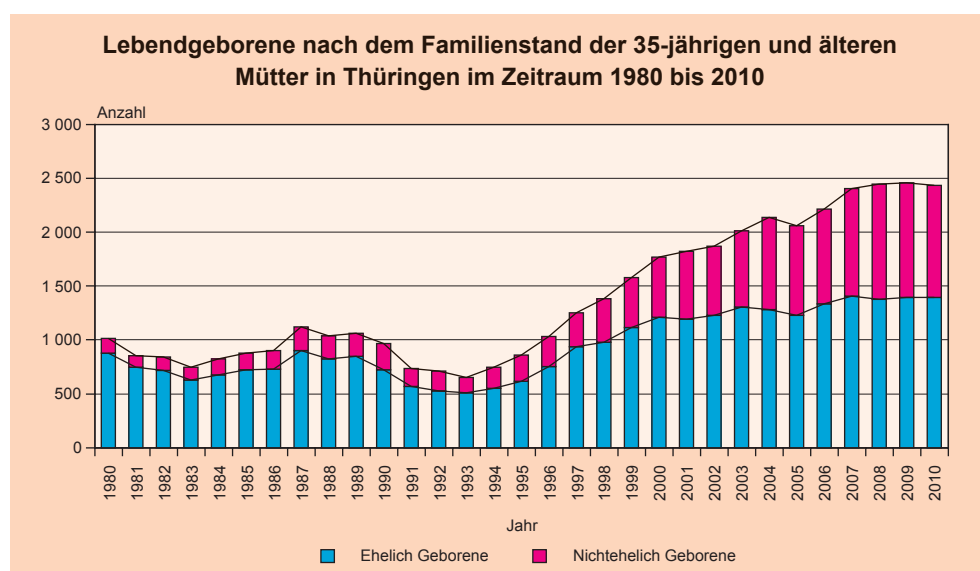
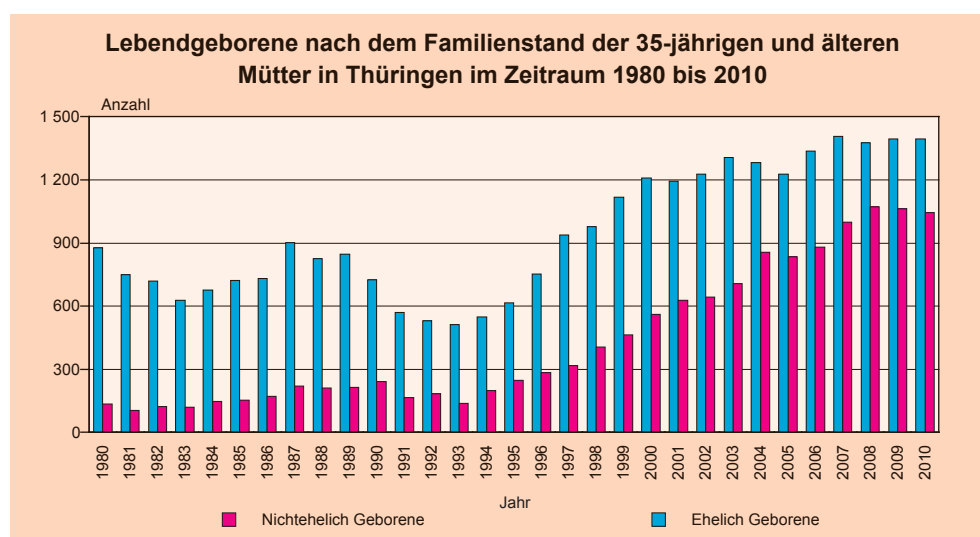


Diagramm 13



Bei den ehelich Geborenen der Mütter dieser Altersgruppe ist es ein Anstieg von 512 im Jahr 1993 auf 1 208 im Jahr 2000 und auf 1 394 im Jahr 2010. Bei den außerhalb der Ehe Geborenen der Mütter der Altersgruppe 35 Jahre und älter ist ein Anstieg von 138 im Jahr 1993 auf 560 im Jahr 2000 und auf 1 044 im Jahr 2010 zu erkennen – ausgehend von 876 ehelich Geborenen und 136 nichtehelich Geborenen im Jahr 1980 (vgl. Tabelle 8).

Tabelle 8: Lebendgeborene nach dem Familienstand der 35-jährigen und älteren Mütter in Thüringen nach Jahren im Zeitraum 1980 bis 2010

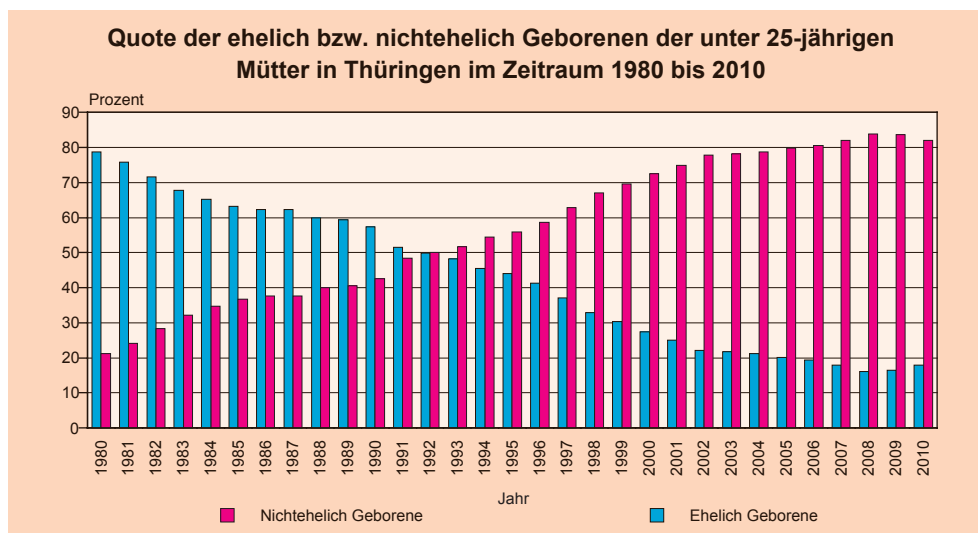
Jahr	Geborene insgesamt von 35-jährigen und älteren Müttern	Ehelich Geborene von 35-jährigen und älteren Müttern	Anteil der ehelich Geborenen in %	Nichtehelich Geborene von 35-jährigen und älteren Müttern	Anteil der nichtehelich Geborenen in %
1980	1 012	876	86,6	136	13,4
1981	853	750	87,9	103	12,1
1982	843	719	85,3	124	14,7
1983	747	628	84,1	119	15,9
1984	824	678	82,3	146	17,7
1985	875	722	82,5	153	17,5
1986	902	731	81,0	171	19,0
1987	1 123	902	80,3	221	19,7
1988	1 036	825	79,6	211	20,4
1989	1 061	846	79,7	215	20,3
1990	967	726	75,1	241	24,9
1991	737	571	77,5	166	22,5
1992	712	529	74,3	183	25,7
1993	650	512	78,8	138	21,2
1994	748	550	73,5	198	26,5
1995	861	615	71,4	246	28,6
1996	1 035	752	72,7	283	27,3
1997	1 255	938	74,7	317	25,3
1998	1 384	977	70,6	407	29,4
1999	1 581	1 118	70,7	463	29,3
2000	1 768	1 208	68,3	560	31,7
2001	1 822	1 194	65,5	628	34,5
2002	1 871	1 227	65,6	644	34,4
2003	2 013	1 306	64,9	707	35,1
2004	2 139	1 282	59,9	857	40,1
2005	2 061	1 227	59,5	834	40,5
2006	2 216	1 337	60,3	879	39,7
2007	2 405	1 407	58,5	998	41,5
2008	2 450	1 378	56,2	1 072	43,8
2009	2 457	1 394	56,7	1 063	43,3
2010	2 438	1 394	57,2	1 044	42,8

Die Entwicklung der Nichtehelichenquote bei den unter 25-jährigen Müttern

Auf Jahresbasis gerechnet liegt im Zeitraum 1980 bis 2010 der Prozentanteil der außerhalb der Ehe Geborenen bei den unter 25-jährigen Müttern seit dem Jahr 1992 über dem der in der Ehe Geborenen (vgl. Diagramm 14).

683 ehelich Geborene und 3 127 nichtehelich Geborene mit unter 25-jähriger Mutter kommen für das Jahr 2010 einer Nichtehelichenquote von 82,1 Prozent gleich

Diagramm 14



Im Jahr 1992 betrug der Anteil der nichtehelich Geborenen mit einem Anteil von 50,1 Prozent erstmals mehr als die Hälfte aller von den unter 25-jährigen Müttern Geborenen (vgl. Tabelle 6).

Der bisherige Höchststand hinsichtlich des Anteils der von unter 25-jährigen Müttern nichtehelich Geborenen an den Geborenen insgesamt dieser Altersgruppe ist mit 83,9 Prozent im Jahr 2008 zu verzeichnen (vgl. Tabelle 6).

Für das Jahr 1987 bezieht sich die Nichtehelichenquote auf 37,6 Prozent und für das Jahr 2009 auf 83,6 Prozent

Die Nachhaltigkeit der Entwicklung hin zu den außerhalb der Ehe Geborenen bei den unter 25-jährigen Müttern ist daran zu erkennen, dass mit Ausnahme der Jahre 1987, 2009 und 2010 alle Jahre im Zeitraum 1980 bis 2010 einen Anstieg beim Anteil der außerhalb der Ehe Geborenen verzeichnen (vgl. Tabelle 6 und Diagramm 14).

77 406 nichtehelich Geborene mit unter 25-jähriger Mutter sind es im Zeitraum 1980 bis 1990 und 55 808 im Zeitraum 1995 bis 2010

Im Vergleich der beiden Zeiträume 1980 bis 1990 und 1995 bis 2010 zeichnet sich folgendes Bild: Der Anteil der nichtehelich Geborenen im Zeitraum 1980 bis 1990 bezieht sich bei den Geborenen der unter 25-jährigen Mütter auf durchschnittlich 33,3 Prozent. Im Zeitraum 1995 bis 2010 stieg dieser Anteil auf durchschnittlich 73,9 Prozent (vgl. Tabelle 9).

Tabelle 9: Lebendgeborene nach dem Familienstand der unter 25-jährigen Mütter in einzelnen Zeiträumen im Zeitraum 1980 bis 2010

Zeitraum	Geborene von unter 25-jährigen Müttern	Ehelich Geborene von unter 25-jährigen Müttern	Anteil der ehelich Geborenen in %	Nichtehelich Geborene von unter 25-jährigen Müttern	Anteil der nichtehelich Geborenen in %	Proportion ehelich zu nichtehelich
1980–2010	334 670	187 806	56,1	146 864	43,9	1,28 zu 1
1980–1990	232 254	154 848	66,7	77 406	33,3	2,00 zu 1
1991–2000	56 368	23 719	42,1	32 649	57,9	0,73 zu 1
2001–2010	46 048	9 239	20,1	36 809	79,9	0,25 zu 1
1991–1994	26 942	13 292	49,3	13 650	50,7	0,97 zu 1
1995–2010	75 474	19 666	26,1	55 808	73,9	0,35 zu 1
1995–2000	29 426	10 427	35,4	18 999	64,6	0,55 zu 1
1991–2010	102 416	32 958	32,2	69 458	67,8	0,47 zu 1

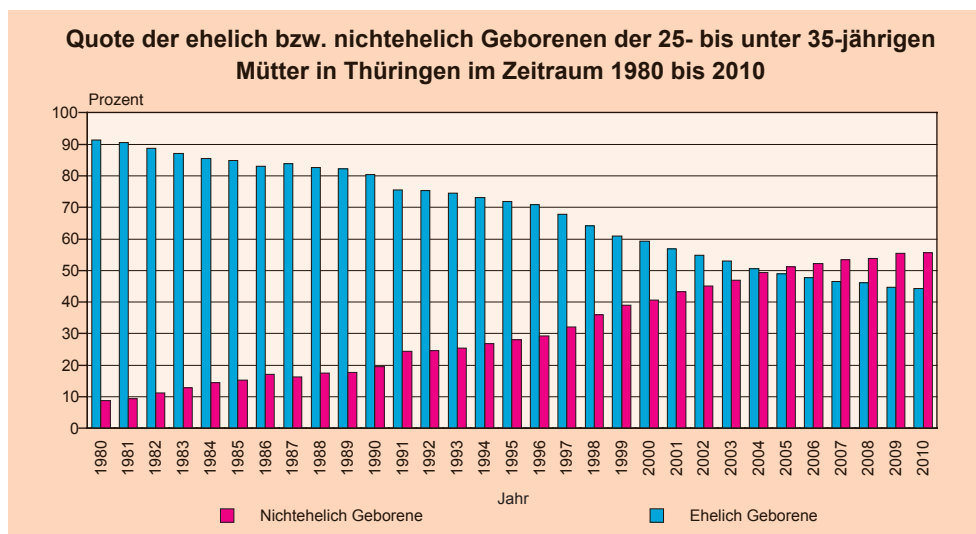
Für den Zeitraum 2001 bis 2010 beträgt der Prozentanteil der außerhalb der Ehe Geborenen an den Geborenen insgesamt der unter 25-jährigen Mütter im Durchschnitt 79,9 Prozent. In dem Zeitraum stehen den 9 239 ehelich Geborenen mit unter 25-jähriger Mutter 36 809 nichtehelich Geborene mit unter 25-jähriger Mutter gegenüber (vgl. Tabelle 9).

Die Entwicklung der Nichteheleichenquote bei den 25- bis unter 35-jährigen Müttern

Auch bei den Geborenen der Mütter der Altersgruppe 25 bis 34 Jahre übersteigt seit dem Jahr 2005 der prozentuale Anteil der außerhalb der Ehe Geborenen den Prozentanteil der in der Ehe Geborenen (vgl. Diagramm 15).

4 994 ehelich Geborene und 6 285 nicht-ehelich Geborene mit 25- bis unter 35-jähriger Mutter kommen für das Jahr 2010 einer Nichteheleichenquote von 55,7 Prozent gleich

Diagramm 15



In dem Jahr stehen den 4 813 ehelich Geborenen mit 5 022 nichtehelich Geborenen erstmals mehr nichtehelich Geborene gegenüber. Das entspricht einem Prozentanteil der nichtehelich Geborenen von 51,1 Prozent (vgl. Tabelle 7).

Auch über den Zeitraum 2001 bis 2010 hinweg dominieren mit einem Anteil von durchschnittlich 50,7 Prozent die außerhalb der Ehe Geborenen bei den Geborenen der Mütter der Altersgruppe 25 bis 34 Jahre. In dem Zeitraum stehen den 50 592 ehelich Geborenen 52 071 nichtehelich Geborene mit 25- bis unter 35-jähriger Mutter gegenüber (vgl. Tabelle 10).

Tabelle 10: Lebendgeborene nach dem Familienstand der 25- bis unter 35-jährigen Mütter in einzelnen Zeiträumen im Zeitraum 1980 bis 2010

Zeitraum	Geborene von unter 25- bis unter 35-jährigen Müttern	Ehelich Geborene von unter 25- bis unter 35-jährigen Müttern	Anteil der ehelich Geborenen in %	Nichtehelich Geborene von 25- bis unter 35-jährigen Müttern	Anteil der nichtehelich Geborenen in %	Proportion ehelich zu nichtehelich
1980–2010	343 617	241 598	70,3	102 019	29,7	2,37 zu 1
1980–1990	153 369	131 050	85,4	22 319	14,6	5,87 zu 1
1991–2000	87 585	59 956	68,5	27 629	31,5	2,17 zu 1
2001–2010	102 663	50 592	49,3	52 071	50,7	0,97 zu 1
1991–1994	28 257	21 100	74,7	7 157	25,3	2,95 zu 1
1995–2010	161 991	89 448	55,2	72 543	44,8	1,23 zu 1
1995–2000	59 328	38 856	65,5	20 472	34,5	1,90 zu 1
1991–2010	190 248	110 548	58,1	79 700	41,9	1,39 zu 1

72 543 nichtehelich Geborene mit 25- bis unter 35-jähriger Mutter sind es im Zeitraum 1995 bis 2010 und 22 319 im Zeitraum 1980 bis 1990

Für den Zeitraum 1995 bis 2010 beziffert sich der Anteil der nichtehelich Geborenen an den Geborenen der 25- bis unter 35-jährigen Mütter insgesamt auf 44,8 Prozent. Im Zeitraum 1980 bis 1990 beträgt dieser Anteil erst 14,6 Prozent (vgl. Tabelle 10).

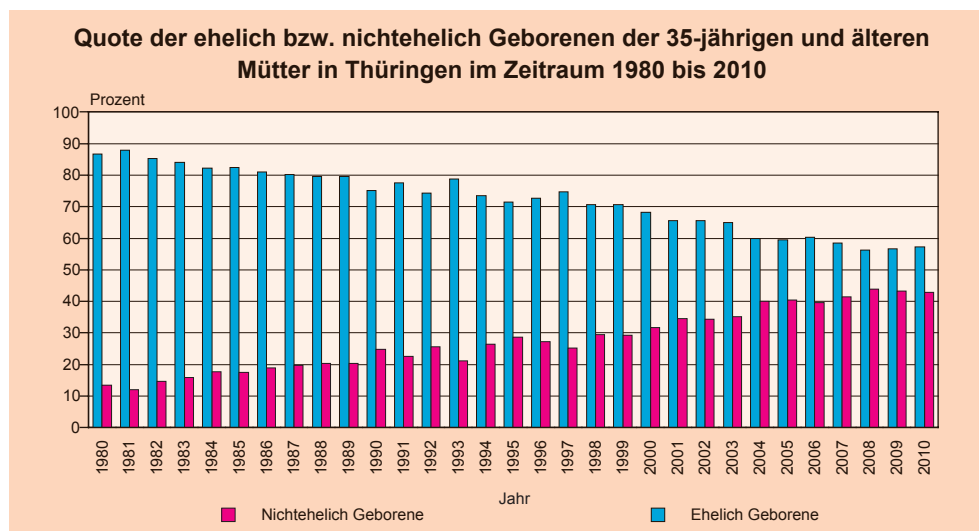
Wie anhaltend der Trend hin zu den außerhalb der Ehe Geborenen auch bei den Geborenen der 25- bis unter 35-jährigen Mütter ist, ist dadurch belegt, dass mit Ausnahme des Jahres 1987 alle Jahre 1981 bis 2010 ein Anteilswachstum bei den außerhalb der Ehe Geborenen aufweisen (vgl. Tabelle 7 und Diagramm 15).

Die Entwicklung der Nichteheleichenquote bei den 35-jährigen und älteren Müttern

1 394 ehelich Geborene und 1 044 nichtehelich Geborene mit 35-jähriger oder älterer Mutter kommen für das Jahr 2010 einer Nichteheleichenquote von 42,8 Prozent gleich

Auf Jahresbasis gerechnet hat sich der prozentuale Anteil der nichtehelich Geborenen an den Geborenen insgesamt der Mütter der Altersgruppe 35 Jahre und älter wie folgt entwickelt: von 13,4 Prozent im Jahr 1980, 24,9 Prozent im Jahr 1990, 31,7 Prozent im Jahr 2000 auf 42,8 Prozent im Jahr 2010 (vgl. Tabelle 8 und Diagramm 16).

Diagramm 16



Und für den Zeitraum 2001 bis 2010 berechnet beträgt der Prozentanteil der außerhalb der Ehe Geborenen an den Geborenen insgesamt der Mütter dieser Altersgruppe im Durchschnitt 39,9 Prozent. Für den Zeitraum 1980 bis 1990 beziffert sich dieser Anteil erst auf 18,0 Prozent (vgl. Tabelle 11).

Tabelle 11: Lebendgeborene nach dem Familienstand der 35-jährigen und älteren Mütter in einzelnen Zeiträumen im Zeitraum 1980 bis 2010

Zeitraum	Geborene von 35-jährigen und älteren Müttern	Ehelich Geborene von 35-jährigen und älteren Müttern	Anteil der ehelich Geborenen in %	Nichtehelich Geborene von 35-jährigen und älteren Müttern	Anteil der nichtehelich Geborenen in %	Proportion ehelich zu nichtehelich
1980–2010	42 846	29 319	68,4	13 527	31,6	2,17 zu 1
1980–1990	10 243	8 403	82,0	1 840	18,0	4,57 zu 1
1991–2000	10 731	7 770	72,4	2 961	27,6	2,62, zu 1
2001–2010	21 872	13 146	60,1	8 726	39,9	1,51 zu 1
1991–1994	2 847	2 162	75,9	685	24,1	3,16 zu 1
1995–2010	29 756	18 754	63,0	11 002	37,0	1,70 zu 1
1995–2000	7 884	5 608	71,1	2 276	28,9	2,46 zu 1
1991–2010	32 603	20 916	64,2	11 687	35,8	1,79 zu 1

Fazit

Vor dem Hintergrund der in diesem Aufsatz (Seite ...) angeführten Prognose von einer zurückgehenden Nichtehelichenquote im Zuge der Wiedervereinigung machen die hier präsentierten Daten das folgende deutlich: Diese Prognose ist nicht nur in Bezug auf die Geborenen insgesamt nicht eingetroffen. Sie kann auch für keine der hier untersuchten Altersgruppen der Mütter Gültigkeit beanspruchen.

Die Daten unterstreichen vielmehr, dass sich die Verbindung von Ehe und generativem Verhalten entgegen der Erwartung weiter gelockert hat und sich Familie stattdessen immer stärker auch in anderen Familienformen darstellt.

Die Entwicklung hin zu den außerhalb der Ehe Geborenen ist somit ein Ergebnis veränderter Lebensformen und Lebenslagen.

Des Weiteren belegen die hier vorgestellten Daten, dass das Alter der Mütter mit nichtehelich Geborenen angestiegen ist, genauso wie das bei den ehelich Geborenen festzustellen ist.



Doris Baals-Weinlich
Referat Bildung, Kultur, Gesundheits- und Sozialwesen

Telefon: 0361 37-734500

E-Mail: Doris.Baals-Weinlich@statistik.thueringen.de

„Kindheit, Schule und Ausbildung im demografischen Wandel – Eine Bestandsaufnahme für Thüringen“

Teil 2

Vorschulische Erziehung und Bildung

Unter den Stichworten Vorschulische Erziehung und Bildung wird im Allgemeinen die Betreuung von Kindern in Kindertageseinrichtungen und in Kindertagespflege verstanden. Sie ist nicht nur ein wichtiger Aspekt der Alltagswirklichkeit der Eltern, sondern stellt vor dem Hintergrund veränderter Arbeitsbedingungen einen maßgeblichen Gesichtspunkt dar, Müttern und Vätern bessere Chancen in der Arbeitswelt zu bieten. Die Ziele, Aufgaben, Einrichtung, Betrieb, Benutzung und Finanzierung von Stätten vorschulischer Bildung und Erziehung in Thüringen sind im Thüringer Gesetz über die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Tageseinrichtungen und in Tagespflege als Ausführungsgesetz zum Achten Buch Sozialgesetzbuch (Thüringer Kindertageseinrichtungsgesetz – ThürKitaG) vom 16. Dezember 2005 (GVBl. S. 371), zuletzt geändert durch Artikel 1 des Gesetzes zur Änderung des Thüringer Kindertageseinrichtungsgesetzes und anderer Gesetze vom 4. Mai 2010 (GVBl. S. 105) geregelt. Nach § 6 Abs. 1 ThürKitaG haben die Kindertageseinrichtungen in Anerkennung der vorrangigen Verantwortung der Eltern für die Bildung, Erziehung und Betreuung ihrer Kinder einen familienergänzenden Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag und ermöglichen den Kindern Erfahrungen über den Familienrahmen hinaus.

Jedes Kind mit gewöhnlichem Aufenthalt in Thüringen hat vom vollendeten ersten Lebensjahr bis zum Schuleintritt einen Rechtsanspruch auf ganztägige Bildung, Erziehung und Betreuung in einer Kindertageseinrichtung (§ 2 ThürKitaG). Der Besuch ist freiwillig. Die Eltern haben das Recht, im Rahmen freier Kapazitäten zwischen den verschiedenen Kindertageseinrichtungen sowie den Angeboten der Kindertagespflege am Ort ihres gewöhnlichen Aufenthalts- oder an einem anderen Ort zu wählen (§ 4 ThürKitaG). Insofern sieht § 8 Abs. 1 ThürKitaG vor, dass anstelle oder in Ergänzung der Bildung, Erziehung und Betreuung in einer Tageseinrichtung Kinder in Kindertagespflege vermittelt werden können.

Methodische Hinweise und Erläuterungen

Die nachfolgende Darstellung enthält Angaben über Kinder in Kindertagesbetreuung insgesamt und aufgeschlüsselt nach Kindern in Kindertageseinrichtungen und Kinder in Kindertagespflege. Daneben enthält sie Informationen über die Einrichtungen selbst und die tätigen Personen. Bei den Tageseinrichtungen für Kinder handelt es sich ausschließlich um Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe. Unberücksichtigt bleiben die Einrichtungen und Plätze für Schulkinder. Angaben zur Kindertagesbetreuung lagen in der amtlichen Statistik bis zum Inkrafttreten des Gesetzes zur Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendhilfe (Kinder- und Jugendhilfeentwicklungsgesetz – KICK – BGBl. I 2005, Nr. 57, S. 2729-2740) im Jahr 2005 nur für die Kindertageseinrichtungen vor. Bis dahin wurden in den Tageseinrichtungen für Kinder (Kinderkrippen, Kindergärten, Horte und altersgemischte Einrichtungen) im Abstand von vier Jahren – zuletzt zum 31. Dezember 2002 – Angaben über die Einrichtung, die Zahl der genehmigten Plätze sowie zu dem in Einrichtungen tätigen Personal erhoben. Über die in den Einrichtungen betreuten Kinder wurden keine Daten erhoben. Aufgrund der hohen Bedeutung verlässlicher und aktueller Zahlen auch über die betreuten Kinder selbst wird die Statistik seit dem Jahr 2006 jährlich zum Stichtag 15. März und ab dem Jahr 2009 zum Stichtag 1. März durchgeführt und enthält auch Angaben zu den dort betreuten Kindern sowie Erhebungen zu Kindern in öffentlich geförderter Kindertagespflege und zu Tagespflegepersonen (§§ 98 Abs. 1 Nr.1 und 2 und 99 Abs. 7 und 7a Sozialgesetzbuch (SGB) – Achtes Buch (VIII) – Kinder- und Jugendhilfe – (Artikel 1 des Gesetzes v. 26. Juni 1990, BGBl. I S. 1163), neugefasst durch Bek. v. 14.12.2006 I 3134; zuletzt geändert durch Art. 2 Gesetz vom 22.12.2011 BGBl. 2975).

Die vorliegende Ausarbeitung enthält die Ergebnisse vom Stichtag 15. März 2006 bis zum Stichtag 1. März 2011.

Kindertagesbetreuung

Als Kindertagesbetreuung wird die öffentlich organisierte und finanzierte Form der Kinderbetreuung bezeichnet. Sie ist Teil der Kinder- und Jugendhilfe. Rechtsgrundlage sind die §§ 22 ff SGB VIII und die dazu gehörenden Landesausführungsgesetze. Kindertagesbetreuung umfasst die Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern in Tageseinrichtungen und in öffentlich geförderter Kindertagespflege.

Tageseinrichtungen für Kinder

Tageseinrichtungen für Kinder sind nach § 22 Abs. 1 Satz 1 SGB VIII Einrichtungen, in denen sich Kinder für einen Teil des Tages oder ganztägig aufhalten und in Gruppen gefördert werden. Für den statistischen Kindertageseinrichtungsbegriff ist zudem maßgeblich, dass die Kinder dort pflegerisch und erzieherisch regelmäßig betreut werden, die Einrichtungen über haupt- und nebenberufliches Personal verfügen und eine Betriebserlaubnis nach § 45 SGB VIII oder eine vergleichbare Genehmigung vorliegt. Das Kriterium der Regelmäßigkeit wird von den Statistischen Ämtern der Länder dadurch berücksichtigt, dass nur Einrichtungen betrachtet werden, die angeben, dass mindestens zehn Plätze vorhanden sind, von denen mindestens fünf belegt sein müssen, mindestens eine nicht ehrenamtlich tätige Person beschäftigt ist, sie eine Mindestöffnungszeit von zehn Stunden pro Woche haben und eine vertraglich vereinbarte regelmäßige Mindestbesuchszeit des Kindes von zehn Stunden in der Woche vorliegt.

Öffentlich geförderte Kindertagespflege

Kindertagespflege wird nach § 22 Abs. 1 Satz 2 SGB VIII von einer geeigneten Tagespflegeperson in ihrem Haushalt oder im Haushalt des Personensorgeberechtigten geleistet. In statistischer Hinsicht bezeichnet Kindertagespflege die zeitweise Betreuung von Kindern bei einer von den Jugendämtern geförderten Tagespflegeperson (Tagesmutter oder auch Tagesvater). Die Kindertagespflege ist neben der Tagesbetreuung in Kindertageseinrichtungen eine gleichwertige Form der Kindertagesbetreuung.

Genehmigte Plätze in Tageseinrichtungen für Kinder

Darunter ist die Zahl der nach der Betriebserlaubnis genehmigten Plätze zu verstehen. Dieses Erhebungsmerkmal erlaubt keine Differenzierung nach Art der Plätze.

Besuchsquote, Betreuungsquote

Die Quoten geben in unterschiedlicher Weise die Anzahl der betreuten Kinder in Tageseinrichtungen bzw. in Tagespflege bezogen auf die Anzahl aller Kinder entsprechenden Alters in Prozent an.

Die *Betreuungsquote* bezieht die Anzahl der betreuten Kinder in Tageseinrichtungen und in öffentlich geförderter Kindertagespflege als Summe auf die Anzahl aller Kinder entsprechenden Alters. Von einer *Betreuungsquote* wird also gesprochen, wenn die Kindertagesbetreuung insgesamt betrachtet wird.

Bei der *Besuchsquote* wird unterschieden zwischen der *Besuchsquote* für Tageseinrichtungen (Anzahl der betreuten Kinder in Tageseinrichtungen bezogen auf alle Kinder entsprechenden Alters) und der *Besuchsquote* für die öffentlich geförderte Kindertagespflege (Anzahl der betreuten Kinder in Tagespflege bezogen auf alle Kinder entsprechenden Alters). Die *Besuchsquote* bezieht sich somit immer nur auf eine Form der Kindertagesbetreuung.

Ganztagsbetreuung

Unter Ganztagsbetreuung versteht man eine Betreuungszeit von mehr als sieben Stunden pro Tag.

Tätige Personen

Hierbei handelt es sich um Personen, die in Voll-, Teilzeit oder nebenberuflich beschäftigt sind. Ehrenamtlich Tätige sind in den Ergebnisdarstellungen nicht enthalten.

Bei den Berufsbezeichnungen sind mit der sprachlichen männlichen Form stets beide Geschlechter gemeint, soweit nicht ausdrücklich anderes angegeben ist.

1. In Tageseinrichtungen für Kinder und in öffentlich geförderter Kindertagespflege betreute Kinder

1.1. Betreute Kinder

Tabelle 1:
Betreute Kinder in Kindertageseinrichtungen und in öffentlich geförderter Kindertagespflege^{*)} 2006 bis 2011 nach Altersjahren

Merkmal	Kindertagesbetreuung insgesamt					
	15.3.2006	15.3.2007	15.3.2008	1.3.2009	1.3.2010	1.3.2011
Anzahl der betreuten Kinder insgesamt	80 028	79 738	80 164	81 898	82 954	84 380
davon						
unter 1 Jahr	562	644	607	527	488	533
1 bis unter 2 Jahre	5 177	5 440	6 146	8 160	8 566	9 189
2 bis unter 3 Jahre	13 520	12 735	12 766	13 039	14 104	14 655
3 bis unter 4 Jahre	15 870	16 196	16 135	15 625	15 685	16 500
4 bis unter 5 Jahre	16 541	16 022	16 457	16 330	15 895	15 906
5 bis unter 6 Jahre	16 375	16 546	16 025	16 383	16 313	15 934
6 bis unter 14 Jahre	11 983	12 155	12 028	11 834	11 903	11 663
Betreuungsquote						
unter 1 Jahr	3,4	3,9	3,5	3,0	2,9	3,0
1 bis unter 2 Jahre	30,0	32,7	37,6	47,6	49,1	54,2
2 bis unter 3 Jahre	80,0	73,8	76,6	80,0	82,3	83,7
3 bis unter 4 Jahre	93,6	96,2	94,0	94,0	96,3	96,6
4 bis unter 5 Jahre	96,1	94,8	98,3	95,3	95,8	97,6
5 bis unter 6 Jahre	94,9	96,6	95,4	98,3	95,6	96,3

^{*)} ohne Kinder, die neben einer öffentlich geförderter Kindertagespflege zusätzlich eine Kindertageseinrichtung oder eine Ganztags-schule besuchen.

In Thüringen besuchten zum Stichtag 15. März 2006 insgesamt 80 028 Kinder unter 14 Jahren eine Kindertageseinrichtung bzw. befanden sich in öffentlich geförderter Kindertagespflege. Zum Stichtag 1. März 2011 haben 84 380 Kinder eine derartige Betreuung erfahren.

Anzahl der Kinder in Tagesbetreuung gestiegen

Bei differenzierter Betrachtung ist festzustellen, dass die absolute Zahl der betreuten Kinder vom Stichtag 15. März 2006 zum 15. März 2007 leicht rückläufig war (290 Kinder), in den folgenden Jahren jedoch wieder kontinuierlich angestiegen ist.

In den einzelnen Altersgruppen der Kinder von 3 bis unter 6 Jahren schwankten die Betreuungsquoten im Betrachtungszeitraum jährlich leicht. In allen Altersgruppen ist die Quote am Ende des Betrachtungszeitraumes höher als zu Beginn (Tabelle 1).

Tabelle 2:
Betreute Kinder in Kindertageseinrichtungen und in öffentlich geförderter Kindertagespflege^{*)} im Alter von unter 3 Jahren 2006 bis 2011

Stichtag	Betreute Kinder im Alter von unter 3 Jahren	
	Anzahl	Betreuungsquote
15.03.06	19 259	37,9
15.03.07	18 819	37,5
15.03.08	19 519	38,9
01.03.09	21 726	42,8
01.03.10	23 158	45,1
01.03.11	24 377	46,9

*) ohne Kinder, die neben einer öffentlich geförderter Kindertagespflege zusätzlich eine Kindertageseinrichtung oder eine Ganztags-schule besuchen.

Betreuungsquoten der Kinder unter 3 Jahren deutlich gestiegen

Die Betreuungsquote von Kindern unter 3 Jahren ist vom Stichtag 15. März 2006 zum Stichtag 1. März 2011 von 37,9 Prozent auf 46,9 Prozent gestiegen. Festzustellen ist eine deutliche Erhöhung vom Stichtag 15. März 2008 auf den Stichtag des Folgejahres: in diesem Zeitraum stieg die Zahl der betreuten Kinder dieser Altersgruppe um 2 207 Kinder bzw. 11,3 Prozent.

Bei den unter 1-Jährigen lag die Betreuungsquote im Betrachtungszeitraum relativ konstant bei etwa 3 Prozent. Lediglich zum Stichtag 15. März 2007 stieg sie auf fast 4 Prozent (Tabelle 1).

In der Altersgruppe der 1- bis unter 2-Jährigen ist die Betreuungsquote seit März 2006 signifikant von 30,0 Prozent auf 54,2 Prozent am 1. März 2011 gestiegen. Besonders auffällig sind die Steigerungen um 10,0 Prozentpunkte vom Stichtag 15. März 2008 zum Stichtag 1. März 2009 und um 5,1 Prozentpunkte vom Stichtag 1. März 2010 zum Stichtag 1. März 2011.

Die Zahl der betreuten Kinder in der Altersgruppe der 2- bis unter 3-Jährigen verringerte sich vom Stichtag 15. März 2006 von 13 520 auf 12 735 am Stichtag 15. März 2007 (5,8 Prozent). Die Betreuungsquote sank um 6,2 Prozentpunkte auf 73,8 Prozent. In den darauffolgenden Jahren stiegen die Zahlen der betreuten Kinder und auch die Betreuungsquoten in dieser Altersgruppe wieder kontinuierlich an. Die Quote erreichte am Stichtag 1. März 2011 mit 83,7 Prozent (14 655 Kinder) bislang ihren Höchststand.

1.2. Betreuungszeiten

Die Betreuungszeit richtet sich nach den individuellen Absprachen zwischen den Eltern und den Einrichtungen bzw. den Tagespflegepersonen. In Thüringen wird in der Mehrzahl der Fälle eine Ganz- oder Halbtagsbetreuung vereinbart. Diese Begriffe sind gesetzlich nicht definiert. Die Träger von Kindertageseinrichtungen legen die Dauer in ihrem jeweiligen Regelwerk (Satzungen, Ordnungen, Allgemeine Geschäftsbedingungen u.a.) fest. Nach § 2 Abs. 1 ThürKitaG besteht vom vollendeten ersten Lebensjahr bis zum Schuleintritt ein Rechtsanspruch auf eine ganztägige Bildung, Erziehung und Betreuung in einer Kindertageseinrichtung. Der Anspruch umfasst im Rahmen der Öffnungszeiten der Kindertageseinrichtung montags bis freitags eine tägliche Betreuungszeit von zehn Stunden. Zur Realisierung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf können längere Betreuungszeiten bis zu zwölf Stunden vereinbart werden. In Ermangelung besonderer Vorschriften dürfte diese Regelung auch für die Betreuung bei einer Tagespflegeperson anwendbar sein. Aus statistischer Sicht spricht man von Ganztagsbetreuung, wenn ein Kind sieben oder mehr Stunden täglich betreut wird.

Tabelle 3:
Betreute Kinder in Kindertageseinrichtungen und in öffentlich geförderter Kindertagespflege 2006 bis 2011 nach Betreuungszeiten

Betreuungszeit	15.3.2006	15.3.2007	15.3.2008	1.3.2009	1.3.2010	1.3.2011
Betreute Kinder insgesamt	80 060	79 783	80 222	81 988	83 022	84 439
davon mit einer durchschnittlich vereinbarten Betreuungszeit pro Tag von						
bis zu 5 Stunden	7 990	6 946	6 539	5 826	5 160	5 236
mehr als 5 bis zu 7 Stunden	3 998	5 165	5 329	5 058	4 632	3 563
mehr als 7 Stunden (Ganztagsbetreuung)	68 021	67 626	68 342	71 088	73 203	75 567
davon						
mehr als 7 bis zu 10 Stunden	64 949	64 710	65 561	67 661	70 254	72 562
mehr als 10 Stunden	3 072	2 916	2 781	3 427	2 949	3 005
vor- und nachmittags ohne Mittagsbetreuung	51	46	12	16	27	73
Nachrichtlich: Ganztagsbetreuungsquote	85,0	84,8	85,2	86,7	88,2	89,5

In Thüringen wurden am Stichtag 15. März 2006 von 80 060 Kindern 7 990 bis zu fünf Stunden täglich in einer Kindertageseinrichtung oder in Kindertagespflege betreut. Das war ein Anteil von knapp 10 Prozent. Zum Stichtag 1. März 2011 waren es von 84 439 Kindern 5 236, was nur noch einem Anteil von 6,2 Prozent entsprach. Relativ konstant blieb die Situation bei der Betreuung von Kindern von mehr als fünf bis zu sieben Stunden täglich. Wurden am 15. März 2006 knapp 4 000 Kinder in diesem Zeitrahmen betreut (5,0 Prozent), sank die Zahl zum 1. März 2011 auf 3 563 Kinder (10,9 Prozent). Deutlich erhöht hat sich die Anzahl der Kinder in der Ganztagsbetreuung. Die Zahl dieser Kinder stieg vom Stichtag 15. März 2006 von 68 021 (85,0 Prozent) mit Ausnahme des Jahres 2007 nahezu kontinuierlich auf 75 567 Kinder am 1. März 2011 (89,5 Prozent). Das war ein Anstieg um 4,5 Prozentpunkte. Die Zahl der Kinder in Vor- und Nachmittagsbetreuung ohne Mittagsbetreuung stieg im Vergleichszeitraum von 51 auf 73 Kinder an.

Trend zur Ganztagsbetreuung anhaltend

2. Kinderbetreuung in Kindertageseinrichtungen

2.1. Betreute Kinder in Kindertageseinrichtungen

Tabelle 4:
Betreute Kinder in Kindertageseinrichtungen 2006 bis 2011 nach Altersjahren

Merkmal	15.3.2006	15.3.2007	15.3.2008	1.3.2009	1.3.2010	1.3.2011
Betreute Kinder insgesamt	79 454	79 130	79 460	81 093	82 102	83 421
davon						
unter 1 Jahr	436	478	490	418	409	414
1 bis unter 2 Jahre	4 824	5 076	5 657	7 567	7 935	8 547
2 bis unter 3 Jahre	13 437	12 662	12 676	12 945	13 971	14 478
3 bis unter 4 Jahre	15 865	16 195	16 129	15 622	15 680	16 490
4 bis unter 5 Jahre	16 537	16 021	16 456	16 328	15 895	15 904
5 bis unter 6 Jahre	16 375	16 544	16 025	16 382	16 310	15 934
6 bis unter 14 Jahre	11 980	12 154	12 027	11 831	11 902	11 654
Besuchsquote der betreuten Kinder						
unter 1 Jahr	2,6	2,9	2,9	2,4	2,4	2,4
1 bis unter 2 Jahre	27,9	30,5	34,6	44,2	45,5	50,4
2 bis unter 3 Jahre	79,5	73,4	76,1	79,4	81,6	82,7
3 bis unter 4 Jahre	93,6	96,2	94,0	94,0	96,3	96,5
4 bis unter 5 Jahre	96,1	94,8	98,3	95,2	95,8	97,6
5 bis unter 6 Jahre	94,9	96,5	95,4	98,3	95,6	96,3

Tabelle 5:
Betreute Kinder in Kindertageseinrichtungen 2006 bis 2011 im Alter von unter 6 Jahren

Merkmal	15.3.2006	15.3.2007	15.3.2008	1.3.2009	1.3.2010	1.3.2011
Betreute Kinder insgesamt	79 454	79 130	79 460	81 093	82 102	83 421
darunter						
unter 6 Jahre	67 474	66 976	67 433	69 262	70 200	71 767
davon						
unter 3 Jahre	18 697	18 216	18 823	20 930	22 315	23 439
3 bis unter 6 Jahre	48 777	48 760	48 610	48 332	47 885	48 328
Besuchsquote der betreuten Kinder						
unter 6 Jahre	66,0	66,3	66,9	68,4	69,3	70,4
davon						
unter 3 Jahre	36,8	36,3	37,5	41,2	43,4	45,1
3 bis unter 6 Jahre	94,9	95,9	95,9	95,8	95,9	96,8

Immer mehr Kinder besuchen eine Kindertageseinrichtung

Am 1. März 2011 besuchten 83 421 Kinder unter 14 Jahren eine der 1 314 Kindertageseinrichtungen im Freistaat Thüringen. Dabei umfasste die Altersgruppe der Kinder bis unter 6 Jahre 71 767 Kinder. Der Anteil der Kinder dieser Altersgruppe an den betreuten Kindern insgesamt betrug 86,0 Prozent. Fünf Jahre zuvor besuchten 79 454 Kinder 1 364 Einrichtungen. Die Altersgruppe der unter 6-Jährigen umfasste 67 474 Kinder und deren Anteil an den betreuten Kindern insgesamt 84,9 Prozent.

Im Betrachtungszeitraum stieg die Anzahl der Kinder insgesamt, die eine Kindertageseinrichtung besuchten, mit Ausnahme eines leichten Rückgangs vom 15. März 2006 zum 15. März 2007 (324 Kinder), stetig an und zwar um 3 967 Kinder. Der stärkste Anstieg war vom Stichtag 15. März 2008 zum Stichtag 1. März 2009 mit 1 633 Kindern zu verzeichnen. Die Zahl der Kinder unter 6 Jahren war im Betrachtungszeitraum um 4 293 Kinder gestiegen.

Steigende Besuchsquoten der Kinder unter 6 Jahren

Die Besuchsquote der Kinder unter 6 Jahren insgesamt lag am 15. März 2006 bei 66,0 Prozent; am 1. März 2011 betrug sie 70,4 Prozent (Tabelle 5).

Trotz steigender Zahl der Kleinstkinder in Tageseinrichtungen Besuchsquote seit 1. März 2009 unverändert

Die Zahl der Kinder unter 1 Jahr, die eine Kindertageseinrichtung besuchten, stieg im Betrachtungszeitraum von 436 Kindern am 1. März 2006 auf 478 Kinder am 15. März 2007 und auf 490 Kinder am 15. März 2008 zunächst leicht an. Die Besuchsquote lag am 15. März 2006 bei 2,6 Prozent. In den beiden Folgejahren betrug sie 2,9 Prozent. In den darauffolgenden Jahren schwankte die Anzahl der betreuten Kinder dieser Altersgruppe jeweils leicht. Die Besuchsquote blieb mit 2,4 Prozent bis zum Stichtag 1. März 2011 konstant (Tabelle 4).

Bei den 1- bis unter 2-Jährigen stieg die Anzahl der Kinder in Tageseinrichtungen vom Stichtag 15. März 2007 zum Stichtag des Vorjahres um 252 Kinder (5,2 Prozent). Zum Stichtag 1. März 2008 betrug der Anstieg im Vergleich zum Vorjahresstichtag 581 Kinder. Das war eine Steigerung um 11,4 Prozent. Eine deutliche Zunahme der Kinderzahl im Betrachtungszeitraum war vom Stichtag 15. März 2008 mit 5 657 Kinder auf 7 567 Kinder zum Stichtag 1. März 2009 zu verzeichnen. Das bedeutet eine Erhöhung um 33,8 Prozent. Zum darauffolgenden Stichtag stieg die Zahl um 368 Kinder bzw. 4,9 Prozent. Zum 1. März 2011 stieg die Zahl der in einer Kindertageseinrichtung betreuten Kinder in dieser Altersgruppe erneut um 7,7 Prozent auf 8 547 Kinder. Die Besuchsquote in dieser Altersgruppe stieg im Untersuchungszeitraum signifikant an. Zum Stichtag 15. März 2006 betrug sie 27,9 Prozent. Fünf Jahre später lag sie bei 50,4 Prozent. An dieser Stelle spiegelt sich die zur Betreuungsquote getroffene Feststellung: Während vom Stichtag 15. März 2006 zum Stichtag 15. März 2007 eine relativ geringe Erhöhung der Besuchsquote zu beobachten war (2,6 Prozentpunkte), stieg sie zum darauffolgenden Stichtag um 4,1 Prozentpunkte. Am höchsten war die Steigerung der Besuchsquote vom Stichtag 15. März 2008 zum Stichtag 1. März 2009 mit 9,6 Prozentpunkten. Eine weitere signifikante Erhöhung der Quote ist vom Stichtag 1. März 2010 zum Stichtag 1. März 2011 um 4,9 Prozentpunkte erkennbar.

Höchste Zunahme der Betreuung der 1-jährigen Kinder in Tageseinrichtungen vom 1. März 2008 zum 1. März 2009

13 437 Kinder im Alter von 2 bis unter 3 Jahren besuchten am 15. März 2006 eine Kindertageseinrichtung. Die Zahl der betreuten Kinder dieser Altersgruppe in Kindertageseinrichtungen sank zum Stichtag 15. März 2007 um 5,8 Prozent auf 12 662 Kinder und stieg in den Folgejahren (2008: auf 12 676 bzw. um 0,1 Prozent; 2009: auf 12 945 bzw. um 2,1 Prozent; 2010: auf 13 971 bzw. um 7,9 Prozent) wieder an auf zuletzt 14 478 Kinder am Stichtag 1. März 2011 bzw. um weitere 3,6 Prozent. Die Besuchsquote in dieser Altersgruppe stieg im Betrachtungszeitraum relativ gering von 79,5 Prozent am Stichtag 15. März 2006 auf 82,7 Prozent am Stichtag 1. März 2011.

Relativ geringe Steigerung der Besuchsquote bei den 2-Jährigen

Bei den 3- bis unter 6-Jährigen sank die Zahl der in Tageseinrichtungen betreuten Kinder im Betrachtungszeitraum kontinuierlich. Wurden am 15. März 2006 48 777 Kinder in einer Kindertageseinrichtung betreut, waren es am 15. März 2007 48 760 Kinder, am 15. März 2008 48 610 Kinder, am 1. März 2009 48 332 Kinder und am 1. März 2010 47 885 Kinder dieser Altersgruppe. Zum 1. März 2011 stieg die Zahl der in dieser Form betreuten Kinder auf 48 328. Trotz sich verändernder Kinderzahlen blieben die Besuchsquoten über die Jahre relativ konstant (Tabelle 5).

Verhältnismäßig konstante Besuchsquote bei den Kindern von 3 bis unter 6 Jahren

11 980 Kinder im Alter von 6 bis unter 14 Jahren besuchten am 15. März 2006 eine Kindertagesstätte im Sinne des ThürKitaG. Am 1. März 2011 waren es 11 654 Kinder. Bei den Kindern dieser Altersgruppe handelt es sich zu einem geringen Teil um Grundschulkindern. Nach § 2 Abs. 2 ThürKitaG besteht auch für Grundschulkindern ein Anspruch auf Förderung in Kindertageseinrichtungen. Der Anspruch auf Förderung in Horten an Grundschulen gilt allerdings vorrangig und richtet sich nach dem Thüringer Schulgesetz.

2.2. Betreuungszeiten in Kindertageseinrichtungen

Tabelle 6:
Betreute Kinder in Kindertageseinrichtungen 2006 bis 2011 nach
Betreuungszeiten

Merkmal	15.3.2006	15.3.2007	15.3.2008	1.3.2009	1.3.2010	1.3.2011
Betreute Kinder insgesamt	79 454	79 130	79 460	81 093	82 102	83 421
davon						
mit einer durchschnittlich vereinbarten Betreuungszeit pro Tag						
von bis zu 5 Stunden	7 867	6 818	6 353	5 659	5 029	5 093
mehr als 5 bis zu 7 Stunden	3 902	5 088	5 226	4 962	4 509	3 481
mehr als 7 Stunden (Ganztagsbetreuung)	67 634	67 178	67 869	70 458	72 543	74 774
davon						
mehr als 7 bis zu 10 Stunden	64 562	64 268	65 091	67 035	69 599	71 769
mehr als 10 Stunden	3 072	2 910	2 778	3 423	2 944	3 005
vor- und nachmittags ohne Mittagsbetreuung	51	46	12	14	21	73
Nachrichtlich:						
Betreute Kinder mit Mittagsverpflegung	77 646	77 125	77 675	79 774	80 856	82 447
Ganztagsbetreuungsquote	85,1	84,9	85,4	86,9	88,4	89,6

Mehrheit der Kinder in Tageseinrichtungen in Ganztagsbetreuung

Die in einer Kindertageseinrichtung betreuten Kinder besuchten diese überwiegend ganztags. Die bereits festgestellte hohe Ganztagsbetreuungsquote für alle betreuten Kinder manifestiert sich hier in besonderer Weise. Der Anteil der Kinder, die am Stichtag 1. März 2011 mehr als sieben Stunden täglich in einer Kindertageseinrichtung betreut wurden, betrug 89,6 Prozent. Am Stichtag 15. März 2006 lag diese Quote bei 85,1 Prozent. Das bedeutet eine Steigerung um 4,5 Prozentpunkte.

Tabelle 7:
In Tageseinrichtungen für Kinder betreute Kinder am 1.3.2011 und 15.3.2006
nach Altersjahren und Betreuungszeiten

Betreuungszeit	Betreute Kinder insgesamt	Davon im Alter von ... bis unter ... Jahren						
		unter 1	1–2	2–3	3–4	4–5	5–6	6–14
1.3.2011								
Betreute Kinder insgesamt	83 421	414	8 547	14 478	16 490	15 904	15 934	11 654
davon								
mit einer durchschnittlich vereinbarten Betreuungszeit pro Tag von								
bis zu 5 Stunden	5 093	64	708	965	712	534	620	1 490
mehr als 5 bis zu 7 Stunden	3 481	40	430	563	580	566	633	669
mehr als 7 Stunden (Ganztagsbetreuung)	74 774	310	7 400	12 942	15 179	14 785	14 675	9 483
davon								
mehr als 7 bis zu 10 Stunden	71 769	301	7 165	12 466	14 501	14 197	14 054	9 085
mehr als 10 Stunden	3 005	9	235	476	678	588	621	398
vor- und nachmittags ohne Mittagsbetreuung	73	–	9	8	19	19	6	12
Nachrichtlich: Ganztagsbetreuungsquote	89,6	74,9	86,6	89,4	92,0	93,0	92,1	81,4
15.3.2006								
Betreute Kinder insgesamt	79 454	436	4 824	13 437	15 865	16 537	16 375	11 980
davon								
mit einer durchschnittlich vereinbarten Betreuungszeit pro Tag von								
bis zu 5 Stunden	7 867	59	600	1 625	1 244	1 202	1 217	1 920
mehr als 5 bis zu 7 Stunden	3 902	29	231	705	684	588	622	1 043
mehr als 7 Stunden (Ganztagsbetreuung)	67 634	347	3 991	11 098	13 924	14 739	14 532	9 003
davon								
mehr als 7 bis zu 10 Stunden	64 562	338	3 807	10 617	13 302	14 056	13 891	8 551
mehr als 10 Stunden	3 072	9	184	481	622	683	641	452
vor- und nachmittags ohne Mittagsbetreuung	51	1	2	9	13	8	4	14
Nachrichtlich: Ganztagsbetreuungsquote	85,1	80,1	82,7	82,6	87,8	89,1	88,7	75,2

Bezogen auf das Alter der betreuten Kinder stieg der Anteil der Kinder in Ganztagsbetreuung mit wachsendem Alter bis zur Altersgruppe der 4- bis unter 5-Jährigen mit 93,0 Prozent am 1. März 2011. Bei den Kindern im Alter von 5 bis unter 6 Jahren lag die Ganztagsbetreuungsquote mit 92,1 Prozent etwas niedriger. In der Altersgruppe der unter 1-Jährigen war die Quote an diesem Stichtag mit 74,9 Prozent am geringsten. Auch fünf Jahre zuvor wurden in der Altersgruppe der 4- bis unter 5-Jährigen die meisten Kinder ganztags betreut (89,1 Prozent). Bei den 5- bis unter 6-Jährigen lag der Anteil mit 88,7 Prozent am 15. März 2006 auch schon etwas niedriger. Ebenfalls am niedrigsten war die Ganztagsbetreuungsquote bei den Kindern unter 1 Jahr mit 80,1 Prozent (Tabelle 7).

4-Jährige am häufigsten ganztägig in Kindertageseinrichtungen betreut

Nahezu Vollversorgung mit Mittagsverpflegung

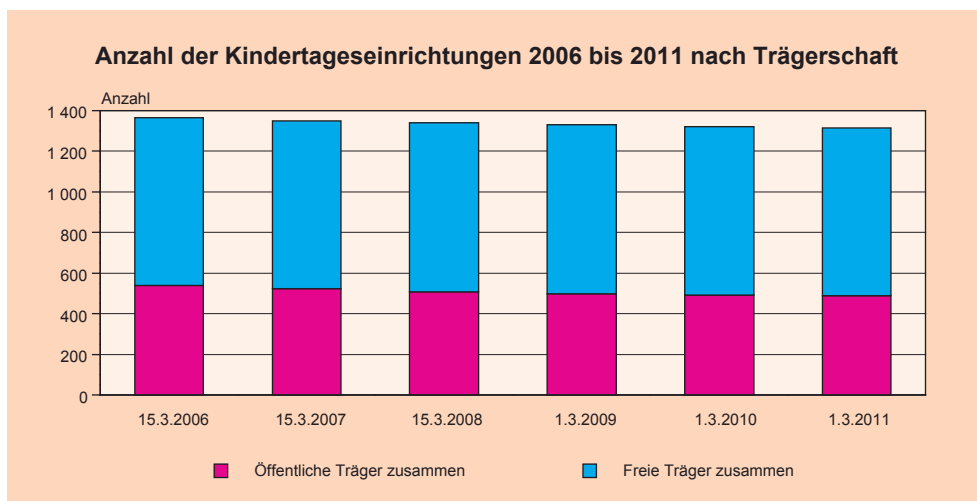
Von den insgesamt in Thüringen am 15. März 2006 in einer Kindertageseinrichtung betreuten Kindern nahmen 77 646 (97,7 Prozent) an der Mittagsverpflegung teil. Am 1. März 2011 betrug der Anteil 98,8 Prozent (82 447 Kinder) (Tabelle 6).

Zahl der Kindertageseinrichtungen rückläufig

2.3. Einrichtungen, Plätze und Trägerschaft

In Thüringen gab es am Stichtag 15. März 2006 für Kinder unter 14 Jahren 1 364 Kindertageseinrichtungen nach dem ThürKitaG. Die Anzahl sank zum Stichtag 1. März 2011 auf 1 314 Einrichtungen. Das waren 50 Einrichtungen bzw. 3,7 Prozent weniger.

Schaubild 1



Annähernd zwei Drittel der Kindertageseinrichtungen in freier Trägerschaft

Von den 1 364 Einrichtungen am 15. März 2006 wurden 538 in öffentlicher und 826 in freier Trägerschaft betrieben. Das entsprach einem Anteil von 60,6 Prozent in freier Trägerschaft. Zum selben Stichtag des folgenden Jahres befanden sich von 1 349 Einrichtungen 827 bzw. 61,3 Prozent in freier Trägerschaft. Zum Stichtag 15. März 2008 stieg der Anteil der Kindertageseinrichtungen in freier Trägerschaft auf 62,2 Prozent (834 von 1 341 Einrichtungen). Der Wert stabilisierte sich seither in etwa (2009: 831 von 1 329 Einrichtungen bzw. 62,5 Prozent; 2010: 828 von 1 320 Einrichtungen bzw. 62,7 Prozent; 2011: 826 von 1 314 Einrichtungen bzw. 62,9 Prozent).

Die Verteilung der Einrichtungen auf freie und öffentliche Träger trägt dem in § 4 Abs. 2 SGB VIII normierten Prinzip des Vorrangs der freien Jugendhilfe in der Kinder- und Jugendhilfe Rechnung. Danach soll die öffentliche Jugendhilfe von eigenen Maßnahmen absehen, soweit geeignete Einrichtungen, Dienste und Veranstaltungen von anerkannten Trägern der freien Jugendhilfe betrieben oder rechtzeitig geschaffen werden können. Gleichermaßen formuliert § 5 Abs. 2 ThürKitaG als Ausführungsgesetz zum SGB VIII.

Tabelle 8: In Kindertageseinrichtungen genehmigte Plätze 2006 bis 2011 nach Trägerschaft

Träger	Genehmigte Plätze					
	15.3.2006	15.3.2007	15.3.2008	1.3.2009	1.3.2010	1.3.2011
Öffentliche Träger	32 141	31 554	31 087	31 093	31 214	31 675
Freie Träger	61 018	62 045	62 762	63 101	63 546	63 816
Insgesamt	93 159	93 599	93 849	94 194	94 760	95 491

In den insgesamt 1 364 Einrichtungen standen am 15. März 2006 zur Betreuung der 79 454 Kinder insgesamt 93 159 durch Betriebserlaubnis genehmigte Plätze zur Verfügung. Im darauffolgenden Jahr standen in 1 349 Einrichtungen für die Betreuung von 79 130 Kindern unter 14 Jahren 93 599 genehmigte Plätze bereit. Auch am 15. März 2007 stieg die Zahl der genehmigten Plätze auf 93 849 für 79 460 Kinder in 1 341 Einrichtungen. Der Trend setzte sich auch zum 1. März 2009 fort: 94 194 genehmigte Plätze standen in 1 329 Einrichtungen für 81 093 Kinder zur Betreuung zur Verfügung. Am 1. März 2010 hielt die Entwicklung an, mit 94 760 genehmigten Plätzen in 1 320 Einrichtungen für 82 102 Kinder. Im folgenden Jahr am 1. März 2011 standen 95 491 genehmigte Plätzen in 1 314 Einrichtungen für 83 421 Kinder zur Verfügung.

Zahl der genehmigten Plätze kontinuierlich gestiegen

Trotz des Rückgangs der Zahl der Einrichtungen um 3,7 Prozent im Betrachtungszeitraum, stieg die Zahl der genehmigten Plätze um 2,5 Prozent, die der betreuten Kinder um 5,0 Prozent. Das bedeutet, dass am Ende des Untersuchungszeitraums in weniger Einrichtungen mehr Kinder betreut wurden.

Mehr Kinder wurden in weniger Einrichtungen betreut

Mit Ausnahme des Stichtages 15. März 2006 wurden in allen Jahren des Betrachtungszeitraumes gut zwei Drittel der betreuten Kinder in Einrichtungen von freien Trägern betreut. Umgekehrt besuchte nahezu ein Drittel der Kinder eine Einrichtung in öffentlicher Trägerschaft.

Das gleiche Verhältnis trifft auf die Verteilung der genehmigten Plätze auf Träger in freier und öffentlicher Trägerschaft zu: Rund zwei Drittel der Genehmigungen waren für Plätze in Einrichtungen freier Träger erteilt worden.

2.4. Integrative Betreuung in Kindertageseinrichtungen

Kinder, die im Sinne des SGB VIII oder XII behindert oder von Behinderung bedroht sind, haben nach § 7 Abs. 1 ThürKitaG das Recht, gemeinsam mit Kindern ohne Behinderung gefördert zu werden. Die gemeinsame Förderung erfolgt in allen Kindertageseinrichtungen (integrative Einrichtungen und Regeleinrichtungen), wenn eine dem Bedarf entsprechende Förderung gewährleistet werden kann.

Das SGB XII (§ 53 Abs. 1) verweist für den Begriff der Behinderung auf § 2 Abs. 1 Satz 1 SGB IX. Danach sind Menschen behindert, wenn ihre körperliche Funktion, geistige Fähigkeit oder seelische Gesundheit mit hoher Wahrscheinlichkeit länger als sechs Monate von dem für das Lebensalter typischen Zustand abweichen und daher ihre Teilhabe am Leben in der Gesellschaft beeinträchtigt ist. Sie sind von Behinderung bedroht, wenn die Beeinträchtigung zu erwarten ist.

Maßgebend für die Erfassung innerhalb der Kinder- und Jugendhilfestatistik ist das Vorliegen eines durch Bescheid der zuständigen Behörde festgestellten Förderbedarfs und die Erbringung der Eingliederungshilfe in der Einrichtung durch dort tätiges Personal.

2.4.1. Kinder, die integrativ betreut werden

Tabelle 9:
Integrativ betreute Kinder in Kindertageseinrichtungen 2006 bis 2011 nach Trägerschaft

Stichtag	Betreute Kinder in Tageseinrichtungen			Darunter Kinder mit Eingliederungshilfe in Tageseinrichtungen		
	öffentlicher Träger	freier Träger	insgesamt	öffentlicher Träger	freier Träger	insgesamt
15.3.2006	27 058	52 396	79 454	385	2 263	2 648
15.3.2007	26 257	52 873	79 130	341	2 113	2 427
15.3.2008	25 684	53 776	79 460	265	2 312	2 577
1.3.2009	26 242	54 851	81 093	238	2 224	2 462
1.3.2010	26 508	55 594	82 102	200	2 188	2 388
1.3.2011	26 917	56 504	83 421	265	2 078	2 343

Anteil der Kinder, die integrativ betreut wurden, leicht rückläufig

Zum Stichtag 15. März 2006 wurden von den insgesamt 79 454 Kindern in Tageseinrichtungen 2 648 Kinder bzw. 3,3 Prozent integrativ betreut. Fünf Jahre später waren es 2 343 Kinder von insgesamt 83 421 Kindern, was einem Anteil von 2,8 Prozent entsprach.

Fast neun Zehntel der integrativ betreuten Kinder in Einrichtungen freier Träger

Der weitaus größte Teil dieser Kinder wurde im gesamten Betrachtungszeitraum in Tageseinrichtungen freier Träger betreut. Am 15. März 2006 wurden von den 2 648 Kindern mit Eingliederungshilfe 2 263 (85,5 Prozent) in Einrichtungen freier Träger betreut. Der Anteil stieg bis zum Stichtag 1. März 2010 mit 91,6 Prozent kontinuierlich an (2007: 87,1 Prozent; 2008: 89,7 Prozent; 2009: 90,3 Prozent). Zum Stichtag 1. März 2011 sank der Anteil auf 88,7 Prozent.

2.4.2. Tageseinrichtungen, in denen Kinder integrativ betreut werden

Tabelle 10:
Kindertageseinrichtungen, in denen Kinder integrativ betreut werden, 2006 bis 2011 nach Trägerschaft

Stichtag	Tageseinrichtungen			Darunter Kinder mit Eingliederungshilfe in Tageseinrichtungen		
	öffentlicher Träger	freier Träger	insgesamt	öffentlicher Träger	freier Träger	insgesamt
15.3.2006	538	826	1 364	125	266	391
15.3.2007	522	827	1 349	101	220	321
15.3.2008	507	834	1 341	84	203	287
1.3.2009	498	831	1 329	50	179	229
1.3.2010	492	828	1 320	42	157	199
1.3.2011	488	826	1 314	51	163	214

Zahl der Einrichtungen, in denen Kinder integrativ betreut wurden, hat sich nahezu halbiert

In Thüringen wurden im Jahr 2011 zum Stichtag 1. März in 214 Tageseinrichtungen (16,3 Prozent von 1 314 Einrichtungen) Kinder integrativ betreut. Zum Stichtag 15. März 2006 wurden noch in 391 Einrichtungen von insgesamt 1 364 Kindertageseinrichtungen behinderte oder von Behinderung bedrohte Kinder aufgenommen. Damit verringerte sich die Anzahl der Kindertageseinrichtungen, in denen Kinder integrativ betreut wurden, im Betrachtungszeitraum um 177 Einrichtungen. Das entsprach einem Rückgang von 45,3 Prozent. Der Rückgang gestaltete sich bis

zum Stichtag 1. März 2010 mit 199 Einrichtungen kontinuierlich. Zum Stichtag 1. März 2011 konnte wieder eine leichte Zunahme auf 214 integrativ betreuende Einrichtungen festgestellt werden (Tabelle 10).

Der größte Anteil der Kindertageseinrichtungen, in denen Kinder integrativ betreut wurden, befand sich im gesamten Betrachtungszeitraum in freier Trägerschaft. Am 15. März 2006 haben 266 Einrichtungen in freier Trägerschaft Kinder mit Eingliederungshilfe versorgt. Bei 391 Einrichtungen, die Kinder an diesem Stichtag integrativ betreut haben, war das ein Anteil von 68,0 Prozent. Am 1. März 2011 wurden in 163 Einrichtungen freier Träger von insgesamt 214 integrativ betreuenden Einrichtungen Kinder mit Eingliederungshilfe betreut. Das waren 76,2 Prozent in freier Trägerschaft. Die Werte schwankten in den dazwischenliegenden Jahren erheblich. Am höchsten war er am 1. März 2010. An diesem Stichtag wurden in 157 Einrichtungen in freier Trägerschaft Kinder integrativ betreut (78,9 Prozent) (Tabelle 10).

Mehr Einrichtungen in freier als in öffentlicher Trägerschaft betreuen Kinder mit Eingliederungshilfe

3. Personal in Kindertageseinrichtungen

Die Kindertageseinrichtungen müssen über die notwendige Zahl geeigneter pädagogischer Fachkräfte verfügen. Fachkräfte in diesem Sinne sind nach § 14 Abs. 1 ThürKitaG staatlich anerkannte Erzieher sowie Diplompädagogen und Diplomsozialpädagogen/-sozialarbeiter, jeweils mit dem Nachweis der methodisch-didaktischen Befähigung zur Arbeit in Kindertageseinrichtungen, oder Absolventen fachlich entsprechender Bachelor-, Master- oder Magisterstudiengänge, staatlich anerkannte Heilpädagogen und Heilerziehungspfleger. Darüber hinaus sind Fachkräfte in diesem Sinne für die Arbeit in Kinderkrippen Krippenerzieher, für die Arbeit in Kindergärten Kindergärtner und für die Arbeit in Kinderhorten Horterzieher sowie Unterstufenlehrer mit der Befähigung zur Arbeit in Heimen und Horten. Das für Kindertageseinrichtungen zuständige Ministerium kann generell oder im Einzelfall Personal mit weiteren staatlichen oder nicht staatlichen Ausbildungs- und Prüfungsnachweisen als fachlich geeignet anerkennen. Für die Zuordnung von in der DDR erworbenen Berufsausbildungsabschlüssen wird in der amtlichen Statistik ein entsprechender Schlüssel verwendet.

In Kindertageseinrichtungen ist darüber hinaus eine erhebliche Anzahl von Personen als Leitungs- und Verwaltungspersonal bzw. hauswirtschaftliches/technisches Personal mittelbar mit der Betreuung von Kindern in Kindertageseinrichtungen beschäftigt.

Bei den nachfolgenden Ausführungen ist zu beachten, dass beginnend mit dem Stichtag 1. März 2011 eine grundlegende methodische Neuausrichtung in der statistischen Erfassung des pädagogischen, Leitungs- und Verwaltungspersonals stattfand. Dadurch ist die Vergleichbarkeit der Ergebnisse zum Personal innerhalb der Arbeitsbereiche stark eingeschränkt.

Die erste methodische Änderung bestand darin, dass bis einschließlich 1. März 2010 für eine tätige Person nur dann der Arbeitsbereich „Leitungspersonal“ angegeben werden konnte, wenn sie zu 100 Prozent freigestellte Einrichtungsleitung war. Beginnend mit der Erhebung zum Stichtag 1. März 2011 wird auch dann der Arbeitsbereich „Leitungspersonal“ signiert, wenn die tätige Person im Rahmen ihres Vertrages in einem weiteren Arbeitsbereich des pädagogischen, Leitungs- und Verwaltungspersonals tätig ist. Das hat zur Folge, dass die Zahl des Leitungspersonals steigt, ohne dass sich in der Praxis etwas geändert hat. Die zweite methodische Änderung folgt der Praxis in den Kindertageseinrichtungen, wonach die tätigen Personen oftmals nicht nur in einem Arbeitsbereich tätig sind.

Die Statistik ermöglicht deshalb ab dem Stichtag 1. März 2011 für das pädagogische, Leitungs- und Verwaltungspersonal neben dem ersten Arbeitsbereich, der mindestens die Hälfte der vertraglich vereinbarten Wochenarbeitszeit umfasst, auch den zweiten Arbeitsbereich mit Wochenstunden anzugeben.

Tabelle 11:
In Kindertageseinrichtungen tätiges Personal 2006 bis 2011 nach Arbeitsbereichen

Arbeitsbereich ¹⁾	15.3.2006	15.3.2007	15.3.2008	1.3.2009	1.3.2010	1.3.2011
Pädagogisches Personal	9 988	9 811	9 986	10 348	10 864	11 786
davon						
Gruppenleitung	5 259	5 428	5 112	5 306	5 413	5 900
Zweit- bzw. Ergänzungskraft	2 510	2 183	2 838	2 938	3 236	3 913
Förderung von Kindern nach SGB VIII/XII	795	612	605	528	542	597
gruppenübergreifend tätig	1 424	1 588	1 431	1 576	1 673	1 376
Leitungspersonal	323	213	205	175	205	763
Verwaltungspersonal	74	53	61	54	54	54
Zusammen	10 385	10 077	10 252	10 577	11 123	12 603
davon						
männlich	99	95	143	177	207	318
weiblich	10 286	9 982	10 109	10 400	10 916	12 285
Hauswirtschaftliches/technisches Personal	2 176	2 171	2 229	2 255	2 259	2 009
Insgesamt	12 561	12 248	12 481	12 832	13 382	14 612

1) erster Arbeitsbereich (ab 2011)

Erheblicher Anstieg des tätigen Personals

Zur Erhebung am 15. März 2006 waren in Thüringen in 1 364 Kindertageseinrichtungen 12 561 Personen unmittelbar oder mittelbar mit der Betreuung von 79 454 Kindern beschäftigt. Die Anzahl der tätigen Personen reduzierte sich im folgenden Jahr um 313 auf insgesamt 12 248 Personen für 79 130 Kinder in 1 349 Einrichtungen. Zum darauffolgenden Stichtag 2008 stieg die Zahl der tätigen Personen wieder um 233 auf insgesamt 12 481 Personen, die in 1 341 Einrichtungen 79 460 Kinder betreuten. Auch zum Stichtag 1. März 2009 stieg die Anzahl der für 81 093 Kinder tätigen Personen um 351 auf 12 832 Personen in 1 329 Einrichtungen. Der bislang größte Zuwachs ist vom Stichtag 1. März 2010 zum Stichtag 1. März 2011 zu verzeichnen: in 1 314 Einrichtungen standen an diesem Tag für 83 421 Kinder 14 612 Personen zu Verfügung. Im Betrachtungszeitraum stieg die Zahl der in Kindertageseinrichtungen tätigen Personen um insgesamt 2 051 Personen (16,3 Prozent).

Mehr pädagogisches Personal in Kindertageseinrichtungen tätig

Von den 12 561 Personen, die zum Stichtag 15. März 2006 in Kindertageseinrichtungen arbeiteten, waren 9 988 Personen als pädagogisches Personal beschäftigt. Am 1. März 2010 waren insgesamt 10 864 Personen in diesem Bereich tätig. Im Folgejahr waren 11 786 Personen mit dem Hauptanteil der vertraglich vereinbarten Wochenarbeitszeit im pädagogischen Arbeitsbereich tätig. Das war ein Zuwachs von 922 Personen innerhalb eines Jahres.

Beim Leitungs- und Verwaltungspersonal ist allerdings ein Rückgang der Beschäftigten von 397 Personen am 15. März 2006 auf 259 Personen am 1. März 2010 festzustellen. Die Zahl der in diesem Bereich tätigen Personen betrug am Stichtag 1. März 2011 im ersten Arbeitsbereich 817 Personen. Diese Steigerung kommt, wie ausgeführt, ausschließlich aufgrund der veränderten methodischen Ansätze zustande. Das Gleiche gilt für die erheblichen Veränderungen bei der Darstellung des gruppenübergreifend tätigen Personals.

Beim hauswirtschaftlichen/technischen Personal war vom 15. März 2006 bis 1. März 2010 (mit Ausnahme des Stichtages 15. März 2007) eine stetige Steigerung zu verzeichnen, nämlich von 2 176 auf 2 259 Personen (3,8 Prozent). Allerdings reduzierte sich diese Zahl zum 1. März 2011 auf 2 009 Personen.

Die Zahl des männlichen pädagogischen, Leitungs- und Verwaltungspersonals stieg vom 15. März 2006 mit 99 von insgesamt 10 385 Personen kontinuierlich auf 318 von 12 603 Personen am 1. März 2011. Das war eine Steigerung um 221,2 Prozent.

Anzahl des männlichen pädagogischen, Leitungs- und Verwaltungspersonals verdreifacht

Tabelle 12:
In Kindertageseinrichtungen tätiges pädagogisches, Leitungs- und Verwaltungspersonal 2006 bis 2011 nach Altersgruppen – rechnerische Zahl der Vollzeitstellen^{*)}

Arbeitsbereich ¹⁾	15.3.2006	15.3.2007	15.3.2008	1.3.2009	1.3.2010	1.3.2011
Pädagogisches Personal	8 386	8 177	8 321	8 764	9 347	10 643
davon						
Gruppenleitung	4 612	4 673	4 445	4 665	4 850	5 448
Zweit- bzw. Ergänzungskraft	1 966	1 693	2 209	2 337	2 607	3 393
Förderung von Kindern nach SGB VIII/XII	636	498	501	463	491	567
gruppenübergreifend tätig	1 171	1 313	1 167	1 299	1 399	1 236
Leitungspersonal	299	194	186	153	188	744
Verwaltungspersonal	37	29	25	21	26	30
Pädagogisches, Leitungs- und Verwaltungspersonal zusammen	8 722	8 400	8 532	8 938	9 561	11 417
davon						
männlich	84	82	115	146	178	293
weiblich	8 637	8 317	8 417	8 792	9 382	11 124

^{*)} Berücksichtigt wurde der Arbeitsumfang im ersten und zweiten Arbeitsbereich (ab 2011)
¹⁾ erster Arbeitsbereich (ab 2011)

Die Angaben zum Personal sind jedoch dahingehend zu relativieren, als dass ein erheblicher Teil hiervon in verschiedenen Arbeitszeitmodellen beschäftigt ist. Verteilt man das gesamte Arbeitsvolumen ausschließlich auf Vollzeitbeschäftigte so standen den am Stichtag 15. März 2006 betreuten Kindern 8 722 Vollzeitstellen¹⁾ beim pädagogischen, Leitungs- und Verwaltungspersonal zur Verfügung. Am 1. März 2010 wurden 9 561 rechnerische Vollzeitstellen gezählt. Das waren 839 rechnerische Vollzeitstellen bzw. 9,6 Prozent in diesen Arbeitsbereichen mehr als am 15. März 2006. Betrachtet man ausschließlich das pädagogische Personal so ergibt sich eine Erhöhung von 8 386 Vollzeitstellen vom 15. März 2006 um 961 auf 9 347 Vollzeitstellen zum 1. März 2010. Das war eine Steigerung von 11,5 Prozent. Die Steigerung verlief im Betrachtungszeitraum ab dem Stichtag 15. März 2007 kontinuierlich, nachdem vom 15. März 2006 auf den 15. März 2007 eine Verringerung von 209 Vollzeitstellen zu verzeichnen war (2,5 Prozent). Beim Leitungs- und Verwaltungspersonal fiel der Rückgang vom Stichtag 15. März 2006 zum 1. März 2010 mit 36,3 Prozent erheblich aus.

Erhebliche Steigerung der Anzahl der Vollzeitstellen beim pädagogischen, Leitungs- und Verwaltungspersonal

Zum Stichtag 1. März 2011 wurden für die 12 603 Personen, die als pädagogisches, Leitungs- oder Verwaltungspersonal tätig waren, insgesamt 11 417 Vollzeitstellen ermittelt. Rechnerisch stieg damit die Zahl der Vollzeitstellen für diese Arbeitsbereiche im Vergleich zum Vorjahresstichtag um 1 856 Stellen bzw. 19,4 Prozent.

¹⁾ In der Statistik werden zur Berechnung der Vollzeitstellen 39 Wochenstunden angesetzt.

Im Zeitraum vom 15. März 2006 zum 1. März 2010 stieg die Anzahl der im pädagogischen Bereich tätigen Beschäftigten um insgesamt 876 auf 10 864 Personen und gleichzeitig die Zahl der Vollzeitstellen um 961 auf 9 347. Am 1. März 2011 wurden 10 643 rechnerische Vollzeitstellen ermittelt.

Tabelle 13:
In Kindertageseinrichtungen tätiges pädagogisches Personal 2006 bis 2011 nach Altersgruppen

Alter von ... bis unter ... Jahren	15.3.2006	15.3.2007	15.3.2008	1.3.2009	1.3.2010	1.3.2011
Pädagogisches Personal insgesamt	9 988	9 811	9 986	10 348	10 864	11 786
davon						
unter 35	1 452	1 286	1 416	1 673	2 076	3 077
35 – 45	3 335	3 229	3 035	2 903	2 735	2 585
45 – 55	3 872	3 892	3 997	3 967	4 059	4 024
55 – 60	1 121	1 229	1 325	1 536	1 662	1 746
60 und mehr Jahre	208	175	213	269	332	354

Pädagogisches Personal wird jünger

Das in den Kindertageseinrichtungen tätige pädagogische Personal war am Stichtag 1. März 2011 zu gut einem Drittel zwischen 45 und 54 Jahre alt (4 024 Personen, 34,1 Prozent). Am Stichtag 15. März 2006 waren von 9 988 pädagogischen Fachkräften 3 872 Personen in dieser Altersgruppe, die auch zu diesem Zeitpunkt schon den größten Anteil mit 38,8 Prozent bildete. Die zweitgrößte Altersgruppe war am 1. März 2011 mit mehr als einem Viertel (3 077 Personen bzw. 26,1 Prozent) diejenige der unter 35-Jährigen. Zum Vergleichsstichtag 15. März 2006 betrug ihr Anteil mit 1 452 Personen 14,5 Prozent und bildete die drittgrößte Altersgruppe. Der Anteil dieser Altersgruppe am pädagogischen Personal stieg somit um 11,6 Prozentpunkte. Der Anteil der Altersgruppe der 35- bis 44-Jährigen sank dagegen um 11,5 Prozentpunkte. Während diese Altersgruppe am 15. März 2006 mit 3 335 Personen noch ein Drittel ausmachte, war es am 1. März 2011 mit 21,9 Prozent nur gut ein Fünftel. Der Anteil der über 55-Jährigen ist im Betrachtungszeitraum von 13,3 Prozent auf 17,8 Prozent gestiegen.

4. Kinder in öffentlich geförderter Kindertagespflege

4.1. Betreuung in öffentlich geförderter Kindertagespflege

Tabelle 14:
Betreute Kinder in öffentlich geförderter Kindertagespflege 2006 bis 2011 nach Altersjahren

Merkmal	15.3.2006	15.3.2007	15.3.2008	1.3.2009	1.3.2010	1.3.2011
Betreute Kinder insgesamt	606	653	762	895	920	1 018
davon						
unter 1 Jahr	126	166	119	110	79	120
1 bis unter 2 Jahre	356	365	492	601	636	645
2 bis unter 3 Jahre	89	77	96	102	147	182
3 bis unter 4 Jahre	7	10	12	7	9	21
4 bis unter 5 Jahre	10	10	5	17	8	12
5 bis unter 6 Jahre	4	6	8	12	15	8
6 bis unter 14 Jahre	14	19	30	46	26	30
Besuchsquote der betreuten Kinder						
unter 1 Jahr	0,8	1,0	0,7	0,6	0,5	0,7
1 bis unter 2 Jahre	2,1	2,2	3,0	3,5	3,6	3,8

noch Tabelle 14:
Betreute Kinder in öffentlich geförderter Kindertagespflege 2006 bis 2011
nach Altersjahren

Merkmal	15.3.2006	15.3.2007	15.3.2008	1.3.2009	1.3.2010	1.3.2011
2 bis unter 3 Jahre	0,5	0,4	0,6	0,6	0,9	1,0
3 bis unter 4 Jahre	0,0	0,1	0,1	0,0	0,1	0,1
4 bis unter 5 Jahre	0,1	0,1	0,0	0,1	0,0	0,1
5 bis unter 6 Jahre	0,0	0,0	0,0	0,1	0,1	0,0

In Thüringen wurden zum Stichtag 1. März 2011 von 84 439 Kindern in Tagesbetreuung insgesamt 1 018 Kinder (1,2 Prozent) anstelle oder in Ergänzung zur Betreuung in einer Tageseinrichtung von einer öffentlich geförderter Tagespflegeperson betreut. Zum Stichtag 15. März 2006 waren es von 80 060 Kindern 606 (0,8 Prozent). Die Besuchsquote der Kinder unter 6 Jahren, also die Anzahl der betreuten Kinder in Tagespflege bezogen auf alle Kinder entsprechenden Alters, betrug zum Stichtag 1. März 2011 mit 1,0 Prozent und zum Stichtag 15. März 2006 mit 0,6 Prozent jeweils nicht mehr als 1 Prozent.

Zahl der Kinder um mehr als zwei Drittel gestiegen

Die meisten Kinder, die in öffentlich geförderter Kindertagespflege betreut wurden, waren jünger als drei Jahre. In der Altersgruppe der Kinder von null bis unter drei Jahren wurden am Stichtag 1. März 2011 947 Kinder von Tagesmüttern oder Tagesvätern versorgt, mithin ein Anteil von 93,0 Prozent an allen von öffentlich geförderter Tagespflegepersonen betreuten Kindern. Der Anteil ist im Vergleich zum Stichtag 15. März 2006 mit 94,2 Prozent nur leicht gesunken. Über den gesamten Zeitraum schwankt dieser Anteil, bleibt aber stets bei über 90 Prozent.

Nahezu alle Kinder in öffentlich geförderter Tagespflege jünger als 3 Jahre

In der Altersgruppe der 3- bis unter 6-Jährigen betrug der Anteil an den Kindern in öffentlich geförderter Tagespflege am 1. März 2011 4,0 Prozent, am 15. März 2006 lag er bei 3,5 Prozent. Auch hier gab es jährliche Schwankungen. Die Besuchsquoten in den einzelnen Altersjahren dieser Altersgruppe waren sehr gering (Tabelle 14).

Tabelle 15:
Betreute Kinder in öffentlich geförderter Kindertagespflege 2006 bis 2011
nach Betreuungszeiten

Betreuungszeit	15.3.2006	15.3.2007	15.3.2008	1.3.2009	1.3.2010	1.3.2011
Betreute Kinder insgesamt	606	653	762	895	920	1 018
davon mit einer durchschnittlich vereinbarten Betreuungszeit pro Tag						
von bis zu 5 Stunden	123	128	186	167	131	143
mehr als 5 bis zu 7 Stunden	96	77	103	96	123	82
mehr als 7 Stunden (Ganztagsbetreuung)	387	448	473	630	660	793
davon						
mehr als 7 bis zu 10 Stunden	387	442	470	626	655	793
mehr als 10 Stunden	-	6	3	4	5	-
vor- und nachmittags ohne Mittagsbetreuung	-	-	-	2	6	-
Nachrichtlich:						
Ganztagsbetreuungsquote	63,9	68,6	62,1	70,4	71,7	77,9

**Ganztagsbetreuung
überwiegende
Betreuungsform**

Wie auch in den Kindertageseinrichtungen wurden bei der Kinderbetreuung durch Tagespflegepersonen die Kinder überwiegend mehr als sieben Stunden pro Tag betreut. Zum Stichtag 1. März 2011 wurden in Thüringen insgesamt 793 Kinder mehr als sieben Stunden täglich von einer Tagespflegeperson betreut. Das entsprach einer Ganztagsbetreuungsquote von 77,9 Prozent. Im Vergleich zum Stichtag 15. März 2006 (63,9 Prozent) ist diese Quote um 14,0 Prozentpunkte gestiegen.

4.2. Tagespflegepersonen in öffentlich geförderter Kindertagespflege

**Tabelle 16:
Tagespflegepersonen in öffentlich geförderter Kindertagespflege
2006 bis 2011 nach Altersgruppen**

Merkmal	15.3.2006	15.3.2007	15.3.2008	1.3.2009	1.3.2010	1.3.2011
Tagespflegepersonen insgesamt	277	280	318	334	346	323
davon						
unter 35	41	32	43	51	49	42
35 – 45	106	102	112	105	92	86
45 – 55	97	112	129	135	140	134
55 – 60	21	27	28	35	52	46
60 und mehr Jahre	12	7	6	8	13	15

Am Stichtag 1. März 2011 haben 323 Personen die 1018 Kinder in öffentlich geförderter Kindertagespflege betreut. Am Vorjahresstichtag versorgten 346 Tagespflegepersonen 920 Kinder in dieser Betreuungsform. Am 15. März 2006 waren 277 Tagespflegepersonen für 606 Kinder in dieser Betreuungsform im Einsatz.

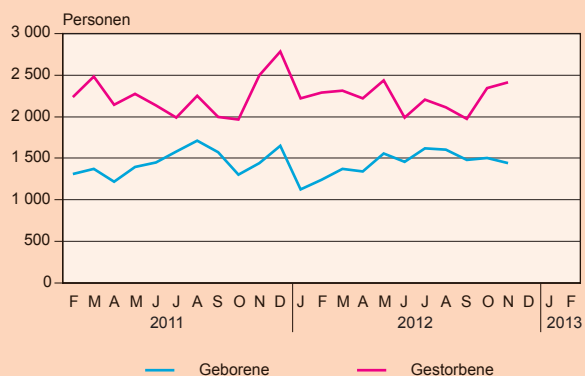
**Tagespflegepersonen
werden älter**

Zwei Fünftel der Tagespflegepersonen waren am 1. März 2011 zwischen 45 und 54 Jahre alt (134 Personen bzw. 41,5 Prozent). Fünf Jahre zuvor waren 97 von 277 Personen (35,0 Prozent) in dieser Altersgruppe. Zu diesem Stichtag bildete die Gruppe der 35- bis 44-Jährigen mit 106 Personen bzw. 38,3 Prozent den größten Anteil.

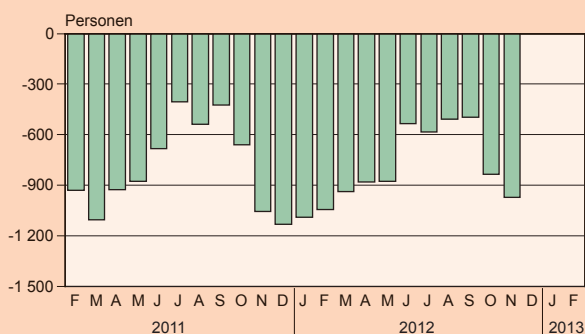
Schlussbemerkungen

Zusammenfassend ist festzustellen, dass die Zahl der betreuten Kinder sowohl in Tageseinrichtungen auch als in Tagespflege im Betrachtungszeitraum insbesondere in der Altersgruppe der unter 3-Jährigen deutlich zugenommen hat. In Thüringen findet die Betreuung und Erziehung von Kindern unter 6 Jahren nach wie vor weitestgehend in Tageseinrichtungen und überwiegend ganztags statt. Die Zahl der Einrichtungen war zwar im Betrachtungszeitraum rückläufig, jedoch stieg gleichzeitig die Zahl der genehmigten Plätze. Auch die Anzahl des in Tageseinrichtungen tätigen Personals hat sich im Betrachtungszeitraum erheblich erhöht.

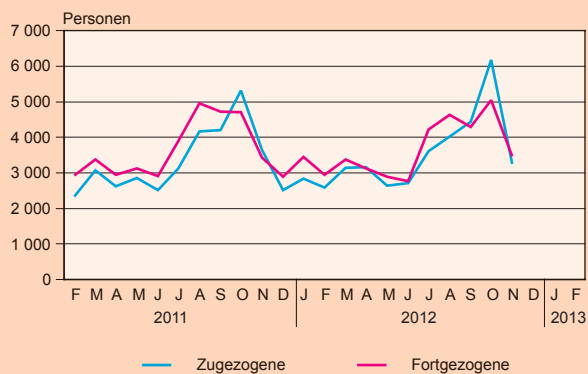
Geborene und Gestorbene



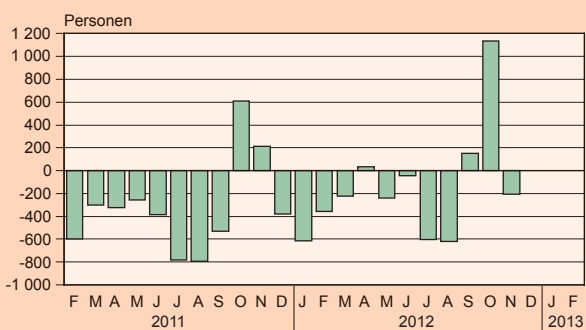
Überschuss der Geborenen bzw. Gestorbenen (-)



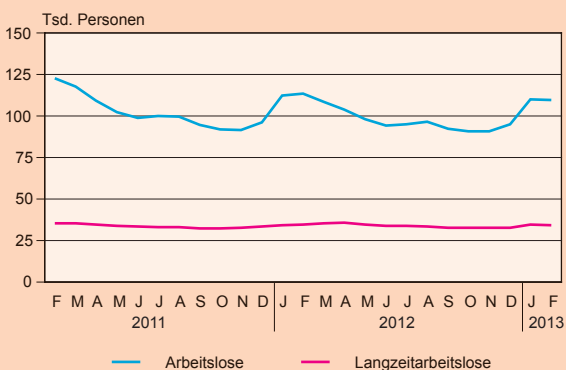
Über die Landesgrenzen Zu- bzw. Fortgezogene



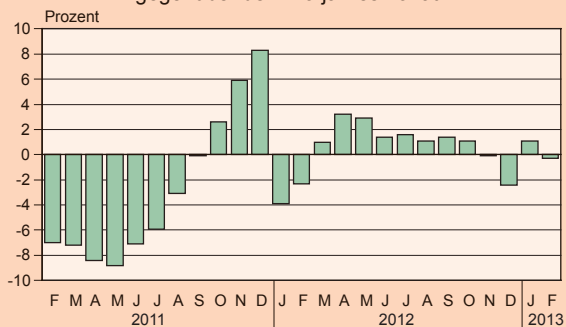
Wanderungsgewinn bzw. -verlust (-)



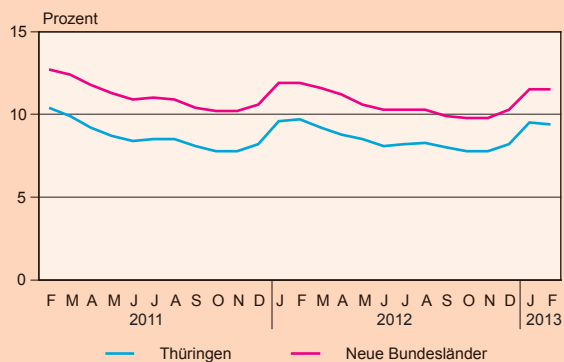
Arbeitsmarkt



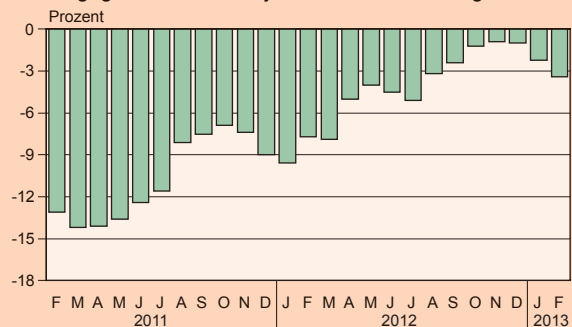
Veränderung der Zahl der Langzeitarbeitslosen gegenüber dem Vorjahresmonat



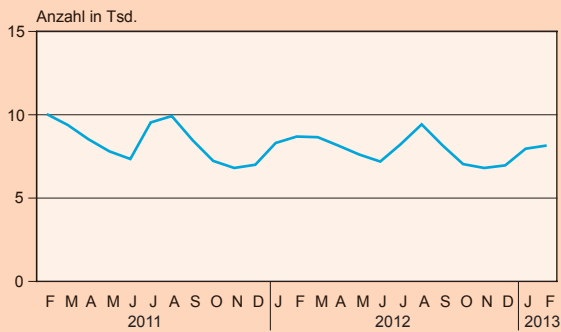
Arbeitslosenquote



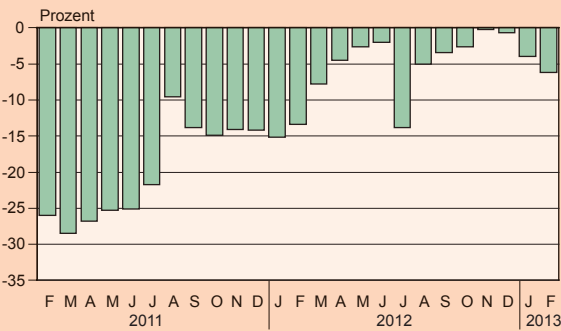
Veränderung der Zahl der Arbeitslosen gegenüber dem Vorjahresmonat in Thüringen



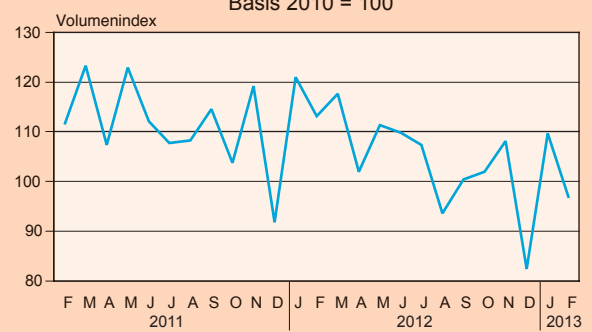
Arbeitsmarkt Arbeitslose Jugendliche unter 25 Jahren



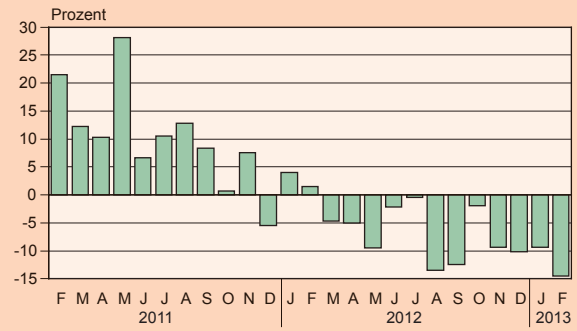
Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat



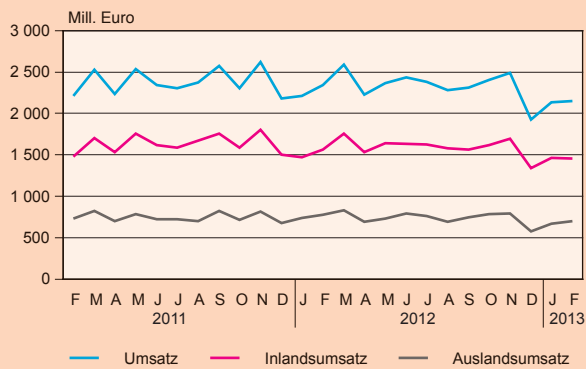
Auftragseingangsindex Verarbeitendes Gewerbe Basis 2010 = 100



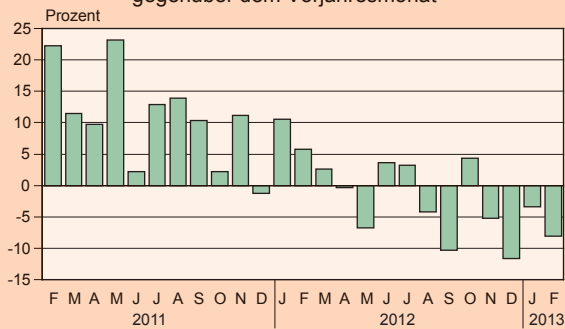
Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat



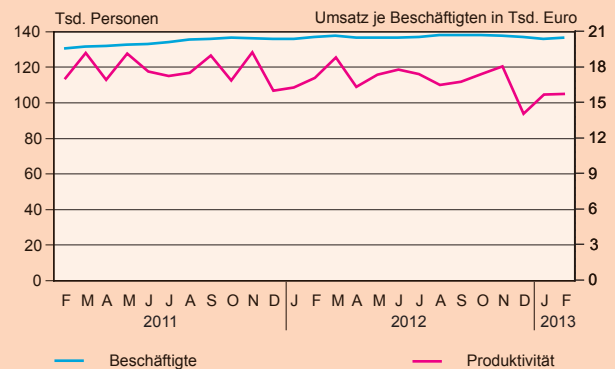
Umsatz Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe



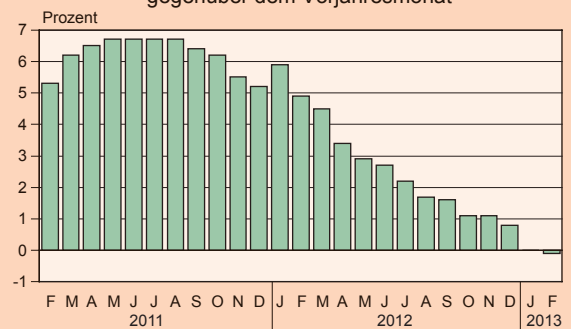
Veränderung des Umsatzes gegenüber dem Vorjahresmonat



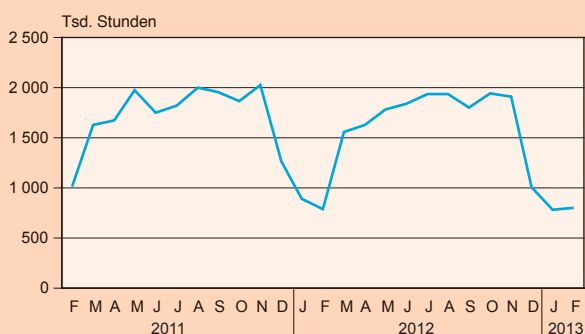
Beschäftigte und Produktivität Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe



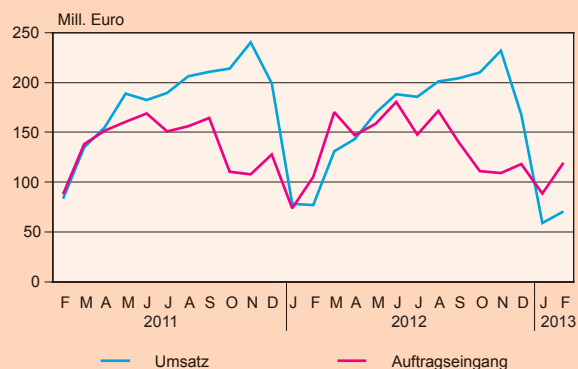
Veränderung der Beschäftigtenzahl gegenüber dem Vorjahresmonat



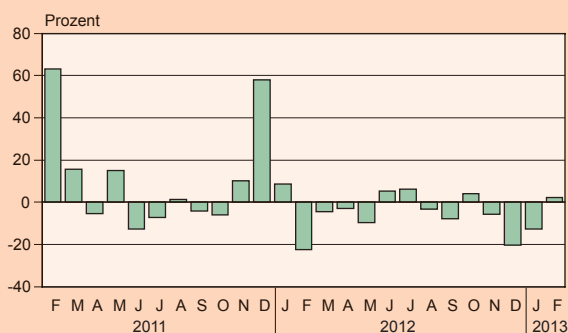
Geleistete Arbeitsstunden Bauhauptgewerbe



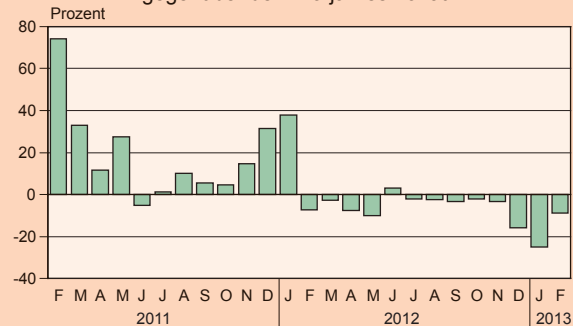
Umsatz und Auftragseingang Bauhauptgewerbe



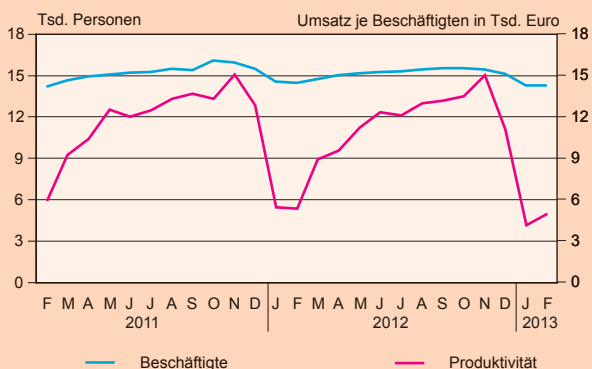
Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat



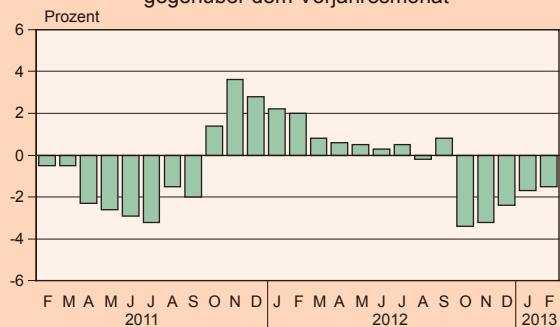
Veränderung des Umsatzes gegenüber dem Vorjahresmonat



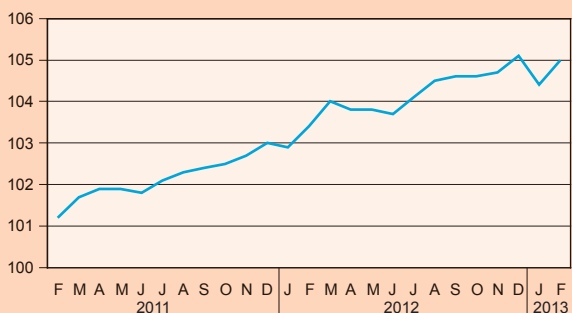
Beschäftigte und Produktivität Bauhauptgewerbe



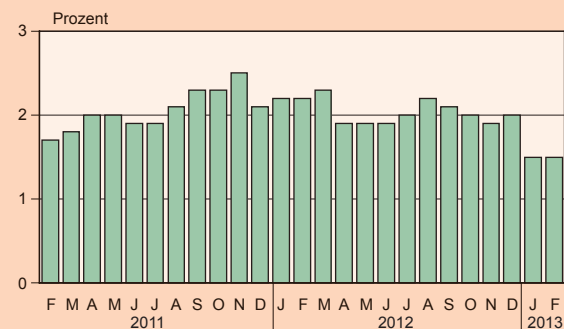
Veränderung der Beschäftigtenzahl gegenüber dem Vorjahresmonat



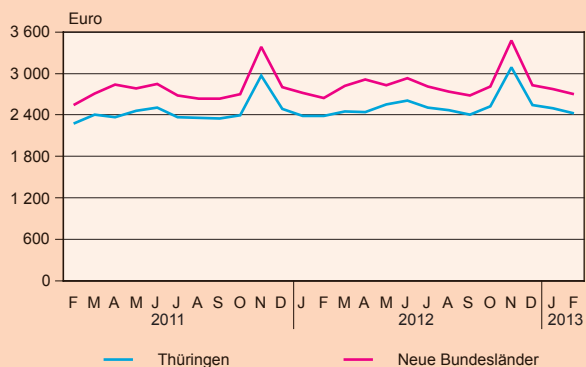
Verbraucherpreisindex Basis 2010 = 100



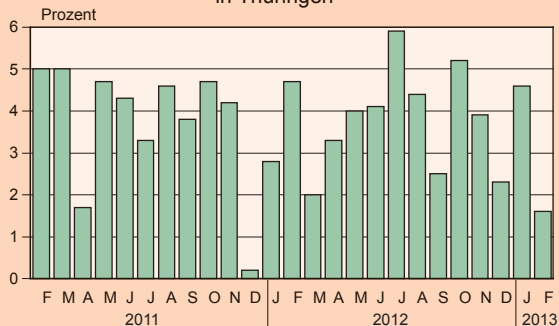
Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat



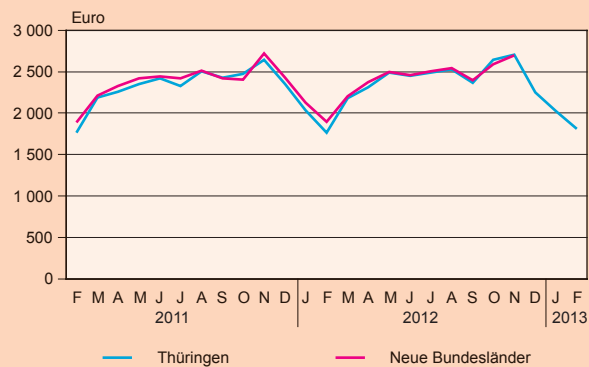
Entgelte je Beschäftigten Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe



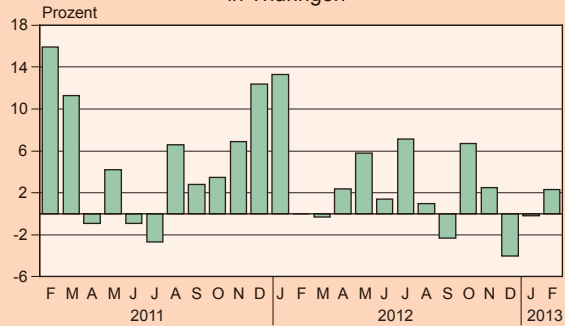
Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat in Thüringen



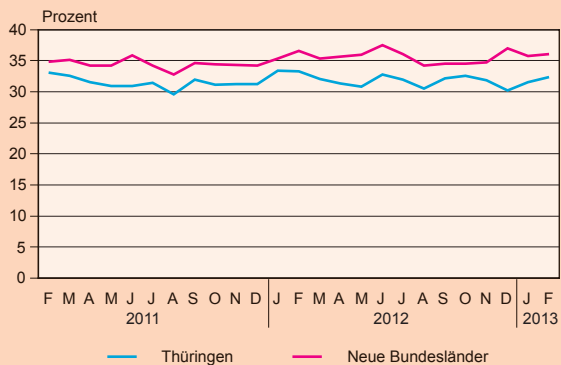
Entgelte je Beschäftigten Bauhauptgewerbe



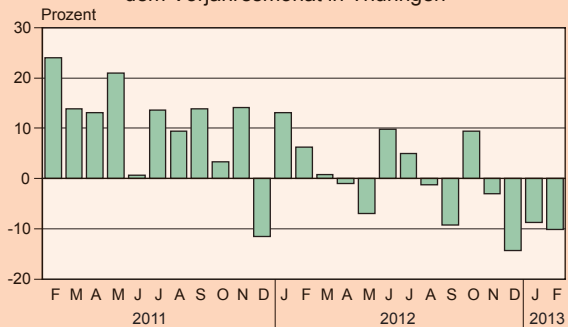
Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat in Thüringen



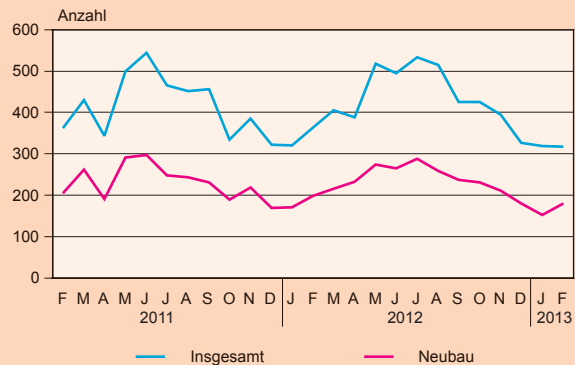
Exportquote Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe



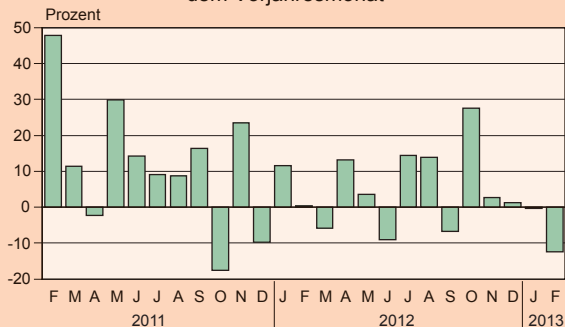
Veränderung des Auslandsumsatzes gegenüber dem Vorjahresmonat in Thüringen



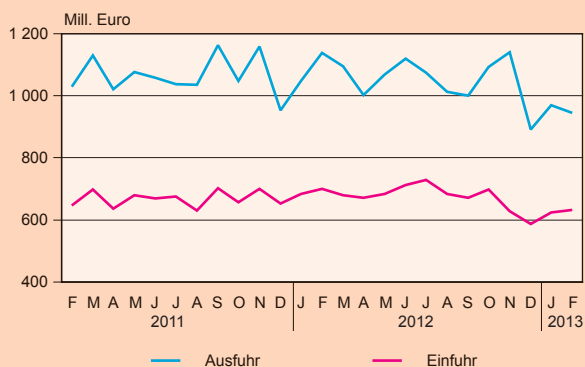
Baugenehmigungen



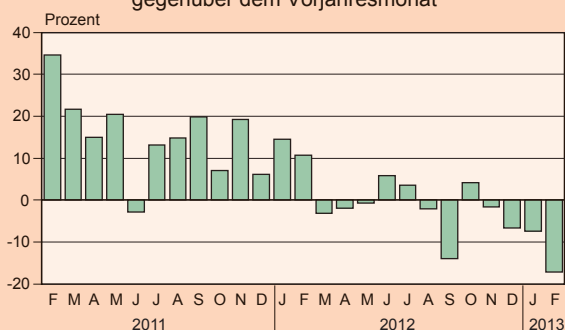
Veränderung der Baugenehmigungen gegenüber dem Vorjahresmonat



Außenhandel

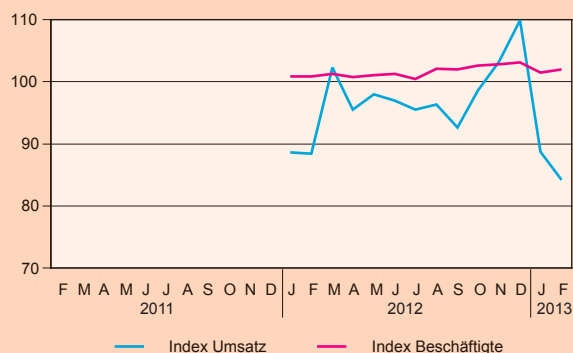


Veränderung der Ausfuhr gegenüber dem Vorjahresmonat

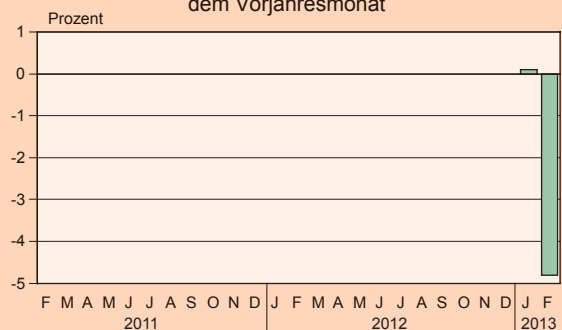


Index des Umsatzes und der Beschäftigten Einzelhandel

Basis: 2010 = 100

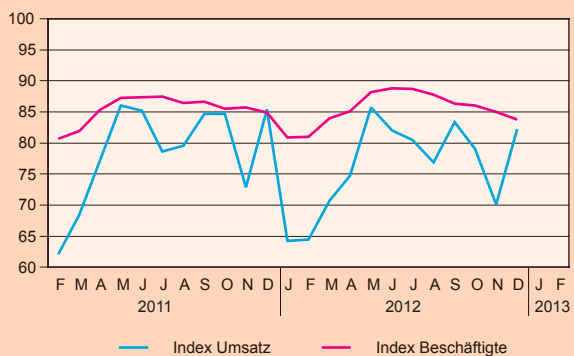


Veränderung des Umsatzindex gegenüber dem Vorjahresmonat

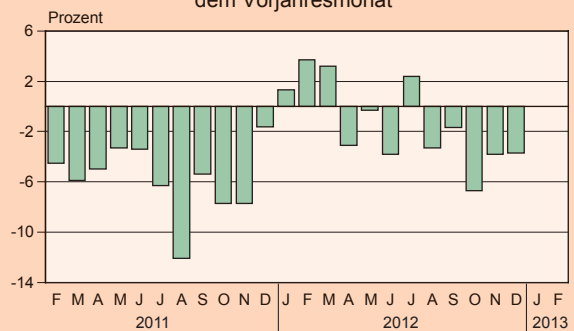


Index des Umsatzes und der Beschäftigten Gastgewerbe

Basis: 2005 = 100

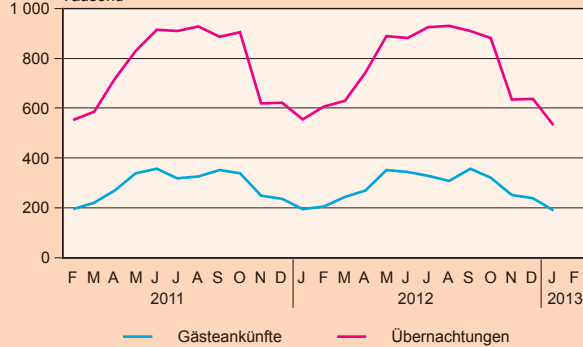


Veränderung des Umsatzindex gegenüber dem Vorjahresmonat

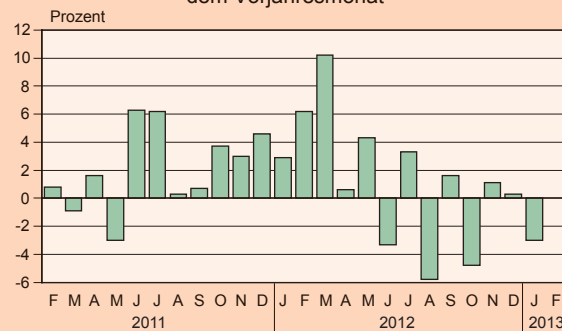


Beherbergung

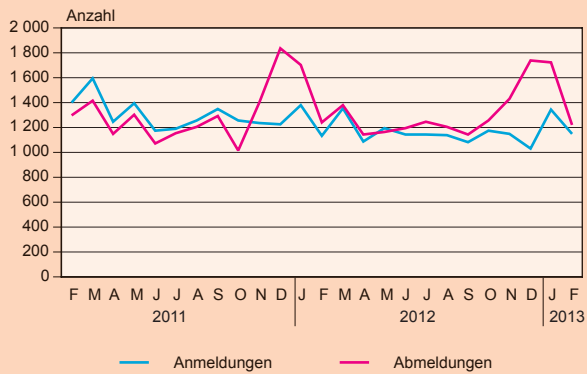
Tausend



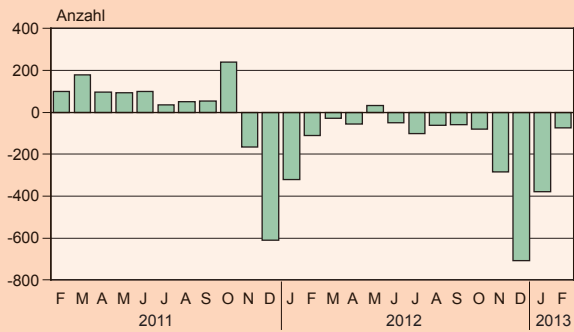
Veränderung der Gästeankünfte gegenüber dem Vorjahresmonat



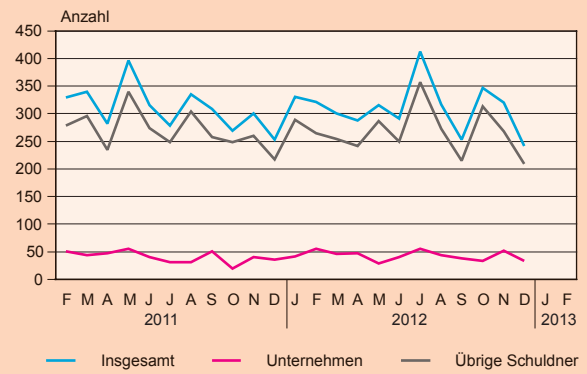
Gewerbean- und -abmeldungen



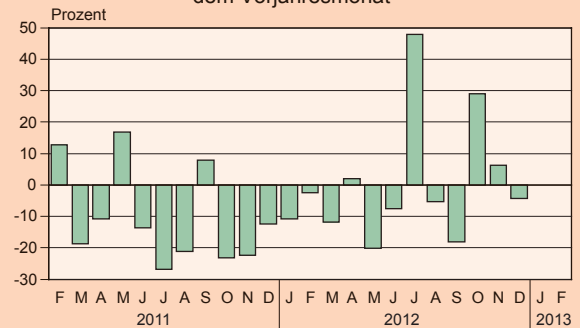
Saldo der Gewerbean- und -abmeldungen



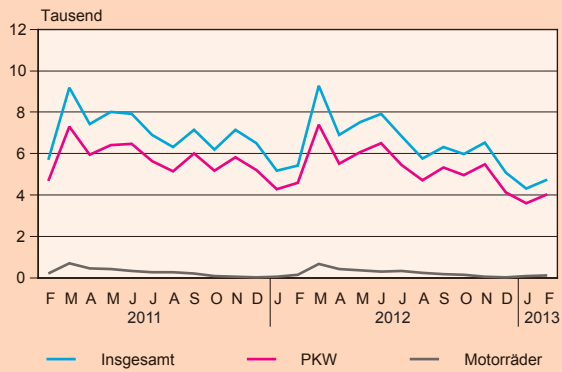
Insolvenzen



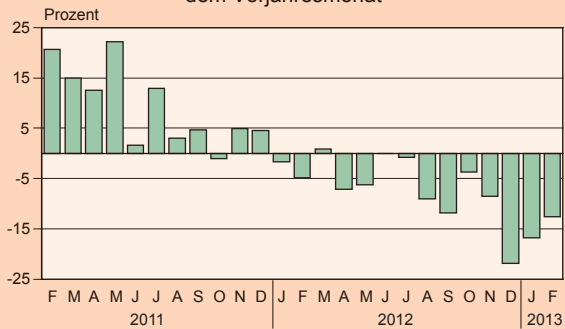
Veränderung der Zahl der Insolvenzen gegenüber dem Vorjahresmonat



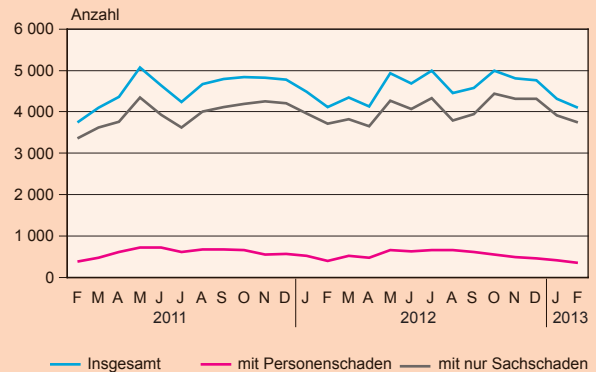
Zulassung neuer Kraftfahrzeuge



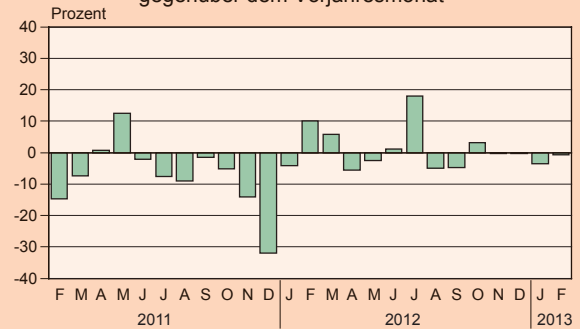
Veränderung der Zahl der Zulassungen gegenüber dem Vorjahresmonat



Straßenverkehrsunfälle



Veränderung der Zahl der Straßenverkehrsunfälle gegenüber dem Vorjahresmonat



Ausgewählte Wirtschaftsindikatoren – Thüringen im Überblick

Merkmal	Veränderung							
	November 2012	Dezember 2012	Januar 2013	Februar 2013	November 2012	Dezember 2012	Januar 2013	Februar 2013
	zum Vormonat				zum Vorjahresmonat			
	um Prozent							
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe ¹⁾								
Betriebe	0,1	-0,1	-2,2	1,5	0,8	0,5	-1,5	-1,6
Beschäftigte	-0,1	-0,5	-0,8	0,6	1,1	0,8	0,0	-0,1
Umsatz	3,6	-22,6	11,0	0,8	-5,2	-11,6	-3,4	-8,0
dav. Inlandsumsatz	4,8	-20,8	8,9	-0,5	-6,1	-10,4	-0,8	-6,9
Auslandsumsatz	1,1	-26,6	15,8	3,8	-3,1	-14,3	-8,8	-10,2
Umsatz je Beschäftigten	3,7	-22,2	11,9	0,2	-6,2	-12,3	-3,4	-7,9
Geleistete Arbeitsstunden	4,5	-23,1	26,4	-5,1	-0,2	-8,0	-1,5	-5,1
Entgelte	22,2	-18,0	-2,6	-2,3	5,0	3,1	4,6	1,5
Volumenindex des Auftragseingangs im Verarbeitenden Gewerbe insgesamt	6,1	-23,7	33,0	-11,8	-9,3	-10,1	-9,3	-14,5
Inland	4,3	-18,6	26,7	-13,8	-11,9	-6,2	-7,4	-14,4
Ausland	9,5	-33,1	47,2	-7,9	-4,3	-18,2	-13,0	-14,8
Bauhauptgewerbe ²⁾								
Betriebe	0,0	0,0	-0,7	0,0	-1,9	-1,9	-1,6	-1,6
Beschäftigte	-0,6	-2,2	-5,3	-0,3	-3,2	-2,4	-1,7	-1,5
Umsatz	10,6	-27,8	-64,8	19,4	-3,4	-15,8	-25,0	-8,8
Umsatz je Beschäftigten	11,3	-26,2	-62,8	19,8	-0,2	-13,7	-23,7	-7,4
Geleistete Arbeitsstunden	-1,7	-47,4	-22,4	3,1	-5,8	-20,4	-12,6	2,3
Entgelte	1,8	-18,7	-14,7	-11,1	-0,8	-6,3	-1,8	0,8
Ausbaugewerbe ^{2) 3)}								
Betriebe	.	-0,4	.	.	.	3,0	.	.
Beschäftigte	.	-0,8	.	.	.	5,3	.	.
Umsatz	.	15,1	.	.	.	-1,6	.	.
Umsatz je Beschäftigten	.	16,0	.	.	.	-6,5	.	.
Gewerbeanzeigen ⁴⁾								
Gewerbebeanmeldungen	-2,2	-10,2	30,2	-14,7	-6,8	-15,7	-2,7	1,3
Gewerbeabmeldungen	14,2	21,5	-0,9	-29,1	2,5	-5,1	1,2	-1,5
Insolvenzen								
	-7,8	-24,4	...	...	6,3	-4,3	...	...
Verbraucherpreisindex								
	0,1	0,4	-0,7	0,6	1,9	2,0	1,5	1,5
Arbeitsmarkt								
Arbeitslose	0,1	4,7	15,6	-0,3	-0,9	-1,0	-2,2	-3,4
Offene Arbeitsstellen	-4,1	-6,4	-3,9	6,3	-4,9	-3,2	-7,0	-5,9
Langzeitarbeitslose	0,0	0,6	6,1	-0,9	-0,1	-2,4	1,1	-0,3

1) Angaben für Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten

2) Angaben für Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

3) Quartalsangaben

4) ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe

Ausgewählte Wirtschaftsindikatoren – Mitteldeutschland

Merkmal	Mengen- einheit	Sachsen	Sachsen- Anhalt	Thüringen	Mittel- deuts- land	Anteil ... an Mitteldeutschland in Prozent		
						Sachsen	Sachsen- Anhalt	Thüringen
						Februar 2013		
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe ¹⁾								
Betriebe	Anzahl	1 308	689	871	2 868	45,6	24,0	30,4
Beschäftigte	Tsd. Personen	212	110	137	458	46,3	23,9	29,8
Umsatz	Mill. Euro	3 906	2 858	2 153	8 917	43,8	32,0	24,1
darunter: Inlandsumsatz	Mill. Euro	2 448	2 052	1 454	5 954	41,1	34,5	24,4
Auslandsumsatz	Mill. Euro	1 458	806	699	2 962	49,2	27,2	23,6
Umsatz je Beschäftigten	Euro	18 426	26 086	15 738	19 455	x	x	x
Geleistete Arbeitsstunden	Tsd. Stunden	28 095	15 322	18 262	61 679	45,6	24,8	29,6
Entgelte	Mill. Euro	556	277	331	1 164	47,8	23,8	28,5
Bauhauptgewerbe ²⁾								
Betriebe	Anzahl	564	326	303	1 193	47,3	27,3	25,4
Beschäftigte	Tsd. Personen	28	16	14	58	48,7	26,7	24,6
Gesamtumsatz	Mill. Euro	167	67	70	304	54,9	21,9	23,2
Geleistete Arbeitsstunden	Tsd. Stunden	1 588	871	803	3 262	48,7	26,7	24,6
Entgelte	Mill. Euro	53	28	26	107	49,7	26,2	24,1
Ausbaugewerbe ^{2) 3)}								
Betriebe	Anzahl	.	.	.	.	.	.	.
Beschäftigte	Tsd. Personen	.	.	.	.	.	.	.
Baugewerblicher Umsatz	Mill. Euro	.	.	.	.	.	.	.
Geleistete Arbeitsstunden	Tsd. Stunden	.	.	.	.	.	.	.
Entgelte	Mill. Euro	.	.	.	.	.	.	.
Fremdenverkehr ⁴⁾								
Gästeankünfte	1 000	392	155	205	751	52,1	20,6	27,3
Gästeübernachtungen	1 000	1 118	404	611	2 133	52,4	18,9	28,6
Gewerbeanzeigen ⁵⁾								
Gewerbeanmeldungen	Anzahl	2 522	...	1 148	...	...	...	...
Gewerbeabmeldungen	Anzahl	2 551	...	1 223	...	...	...	...
Insolvenzen								
davon: Unternehmen	Anzahl	...	...	...	...	...	...	...
Übrige Gemeinschuldner	Anzahl	...	...	...	...	...	...	...
Verbraucherpreisindex								
	2005 = 100	105,0	104,9	105,0	x	x	x	x
Arbeitsmarkt								
Arbeitslose	Tsd. Personen	227	150	110	487	46,7	30,8	22,6
davon: Frauen	Tsd. Personen	97	65	47	209	46,3	31,1	22,6
Männer	Tsd. Personen	130	85	63	278	46,9	30,6	22,5
Offene Arbeitsstellen	Anzahl	17 800	10 562	13 381	41 743	42,6	25,3	32,1
Arbeitslosenquote ⁶⁾	Prozent	10,7	12,6	9,4	x	x	x	x
davon: Frauen	Prozent	9,6	11,5	8,7	x	x	x	x
Männer	Prozent	11,6	13,6	10,1	x	x	x	x

1) Angaben für Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten

2) Angaben für Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

3) Quartalsangaben

4) Betriebe ab 9 Betten, einschl. Campingplätze (Touristik-Camping)

5) ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe

6) Arbeitslose in Prozent aller zivilen Erwerbspersonen; Veränderung in Prozentpunkten

Ausgewählte Wirtschaftsindikatoren – Mitteldeutschland

Merkmal	Veränderungen Februar 2013							
	Sachsen	Sachsen-Anhalt	Thüringen	Mitteldeutschland	Sachsen	Sachsen-Anhalt	Thüringen	Mitteldeutschland
	zum Vormonat				zum Vorjahresmonat			
	in Prozent							
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe ¹⁾								
Betriebe	-0,1	0,0	1,5	0,4	1,9	0,7	-1,6	0,6
Beschäftigte	0,1	0,1	0,6	0,2	2,3	0,4	-0,1	1,1
Umsatz	-0,1	-5,4	0,8	-1,7	-10,0	-5,3	-8,0	-8,0
darunter: Inlandsumsatz	1,5	-7,2	-0,5	-2,1	-6,7	-5,1	-6,9	-6,2
Auslandsumsatz	-2,7	-0,6	3,8	-0,7	-15,1	-5,7	-10,2	-11,6
Umsatz je Beschäftigten	-0,2	-5,5	0,2	-1,9	-12,0	-5,7	-7,9	-9,1
Geleistete Arbeitsstunden	-7,8	-1,7	-5,1	-5,6	-3,4	-2,9	-5,1	-3,8
Entgelte	-1,5	-1,8	-2,3	-1,8	5,2	1,6	1,5	3,3
Bauhauptgewerbe ²⁾								
Betriebe	0,0	-0,9	0,0	-0,3	2,4	1,2	-1,6	1,0
Beschäftigte	-0,7	-1,1	-0,3	-0,7	-0,6	-2,6	-1,5	-1,4
Gesamtumsatz	8,5	4,7	19,4	10,0	2,9	-10,9	-8,8	-3,3
Geleistete Arbeitsstunden	-2,6	3,3	3,1	0,3	9,5	-6,7	2,3	2,9
Entgelte	-10,4	-13,9	-11,1	-11,5	2,1	-3,6	0,8	0,2
Ausbaugewerbe ^{2) 3)}								
Betriebe	.	.	.	.	.	.	.	.
Beschäftigte	.	.	.	.	.	.	.	.
Baugewerblicher Umsatz	.	.	.	.	.	.	.	.
Geleistete Arbeitsstunden	.	.	.	.	.	.	.	.
Entgelte	.	.	.	.	.	.	.	.
Fremdenverkehr ⁴⁾								
Gästeankünfte	7,3	10,4	7,4	8,0	-1,1	-0,5	-0,8	-0,9
Gästeübernachtungen	13,7	13,4	14,5	13,9	0,0	-1,4	0,9	0,0
Gewerbeanzeigen ⁵⁾								
Gewerbeanmeldungen	-15,8	...	-14,7	...	-0,9	...	1,3	...
Gewerbeabmeldungen	-27,7	...	-29,1	...	-6,5	...	-1,5	...
Insolvenzen								
davon: Unternehmen	...	...	...	...	...	...	...	...
Übrige Gemeinschuldner	...	...	...	...	...	...	...	...
Verbraucherpreisindex								
	0,5	0,6	0,6	x	1,5	1,6	1,5	x
Arbeitsmarkt								
Arbeitslose	0,5	0,5	-0,3	0,3	-3,9	-2,3	-3,4	-3,3
davon: Frauen	-0,5	-0,9	-1,5	-0,8	-6,8	-3,9	-5,0	-5,5
Männer	2,9	1,6	0,7	2,0	-1,6	-1,1	-2,1	-1,6
Offene Arbeitsstellen	9,2	-0,9	6,3	5,6	-2,7	-0,2	-5,9	-3,2
Arbeitslosenquote ⁶⁾	0,1	0,0	-0,1	x	-0,4	-0,2	-0,3	x
davon: Frauen	-0,1	-0,1	-0,1	x	-0,7	-0,4	-0,3	x
Männer	0,1	0,2	0,0	x	-0,2	-0,1	-0,1	x

1) Angaben für Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten

2) Angaben für Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

3) Quartalsangaben

4) Betriebe ab 9 Betten, einschl. Campingplätze (Touristik-Camping)

5) ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe

6) Arbeitslose in Prozent aller zivilen Erwerbspersonen; Veränderung in Prozentpunkten

Ausgewählte Wirtschaftsindikatoren – Thüringen im Vergleich

Merkmal	Mengen- einheit	Thüringen	neue Bundes- länder	alte Bundes- länder	Deutsch- land insgesamt	Anteil Thüringens (in %) an	
						neuen Bundes- ländern	Deutsch- land insgesamt
Februar 2013							
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe ¹⁾							
Betriebe	Anzahl	871	3 932	18 684	22 616	22,2	3,9
Beschäftigte	1 000	137	662	4 604	5 266	20,7	2,6
Umsatz	Mill. Euro	2 153	13 099	114 165	127 264	16,4	1,7
darunter: Inlandsumsatz	Mill. Euro	1 454	8 375	57 772	66 147	17,4	2,2
Auslandsumsatz	Mill. Euro	699	4 725	56 393	61 118	14,8	1,1
Umsatz je Beschäftigten	Euro	15 738	19 794	24 794	24 166	x	x
Geleistete Arbeitsstunden	1 000	18 262	88 424	583 682	672 106	20,7	2,7
Entgelte	Mill. Euro	331	1 787	16 968	18 755	18,5	1,8
Volumenindex des Auftragseingangs im Verarbeitenden Gewerbe insgesamt	2010=100	96,7	...	...	102,0	x	x
Inland	2010=100	94,9	...	...	99,4	x	x
Ausland	2010=100	100,2	...	...	104,2	x	x
Bauhauptgewerbe ²⁾							
Betriebe	Anzahl	303	...	...	...	...	...
Beschäftigte	1 000	14	...	...	...	...	...
Umsatz	Mill. Euro	70	...	...	...	...	...
Umsatz je Beschäftigten	Euro	4 932	...	...	...	x	x
Geleistete Arbeitsstunden	1 000	803	...	...	...	...	...
Entgelte	Mill. Euro	26	...	...	...	...	...
Ausbaugewerbe ^{2) 3)}							
Betriebe	Anzahl	.	.	.	.	.	.
Beschäftigte	1 000	.	.	.	.	.	.
Umsatz	Mill. Euro	.	.	.	.	.	.
Umsatz je Beschäftigten	Euro	.	.	.	.	x	x
Gewerbeanzeigen ⁴⁾							
Gewerbebeanmeldungen	Anzahl	1 148	...	...	...	...	...
Gewerbeabmeldungen	Anzahl	1 223	...	...	...	...	...
Insolvenzen							
	Anzahl	...	...	...	...	...	...
Verbraucherpreisindex							
	2010=100	105,0	...	...	105,1	x	x
Arbeitsmarkt							
Arbeitslose	Anzahl	109 737	967 754	2 188 488	3 156 242	11,3	3,5
Offene Arbeitsstellen	Anzahl	13 381	79 816	347 891	431 070	16,8	3,1

1) Angaben für Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten

2) Angaben für Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

3) Quartalsangaben

4) ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe

Ausgewählte Wirtschaftsindikatoren – Thüringen im Vergleich

Merkmal	Veränderungen Februar 2013							
	Thüringen	neue Bundesländer	alte Bundesländer	Deutschland insgesamt	Thüringen	neue Bundesländer	alte Bundesländer	Deutschland insgesamt
	zum Vormonat				zum Vorjahresmonat			
	um Prozent							
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe ¹⁾								
Betriebe	1,5	0,2	1,2	1,0	-1,6	0,0	0,8	0,7
Beschäftigte	0,6	-0,1	0,2	0,2	-0,1	0,3	1,0	0,9
Umsatz	0,8	-1,9	2,1	1,6	-8,0	-7,1	-5,6	-5,8
darunter: Inlandumsatz	-0,5	-2,4	-0,3	-0,5	-6,9	-6,3	-7,5	-7,4
Auslandsumsatz	3,8	-0,9	4,6	4,1	-10,2	-8,4	-3,6	-3,9
Umsatz je Beschäftigten	0,2	-1,8	1,9	1,4	-7,9	-7,4	-6,5	-6,6
Geleistete Arbeitsstunden	-5,1	-5,8	-3,3	-3,6	-5,1	-4,6	-3,8	-3,9
Entgelte	-2,3	-2,8	-3,5	-3,4	1,5	2,5	4,0	3,9
Volumenindex des Auftragseingangs im Verarbeitenden Gewerbe insgesamt	-11,9	...	...	-0,5	-14,5	...	...	-2,9
Inland	-13,8	...	...	-2,3	-14,4	...	...	-4,4
Ausland	-7,9	...	...	1,1	-14,8	...	...	-1,7
Bauhauptgewerbe ²⁾								
Betriebe	0,0	...	...	...	-1,6	...	...	...
Beschäftigte	-0,3	...	...	...	-1,5	...	...	...
Umsatz	19,4	...	...	...	-8,8	...	...	...
Umsatz je Beschäftigten	19,8	...	...	...	-7,4	...	...	...
Geleistete Arbeitsstunden	3,1	...	...	...	2,3	...	...	...
Entgelte	-11,1	...	...	...	0,8	...	...	...
Ausbaugewerbe ^{2) 3)}								
Betriebe	.	.	.	.	.	.	.	.
Beschäftigte	.	.	.	.	.	.	.	.
Umsatz	.	.	.	.	.	.	.	.
Umsatz je Beschäftigten	.	.	.	.	.	.	.	.
Gewerbeanzeigen ⁴⁾								
Gewerbebeanmeldungen	-14,7	...	...	...	1,3	...	...	...
Gewerbeabmeldungen	-29,1	...	...	...	-1,5	...	...	...
Insolvenzen								

Verbraucherpreisindex								
	0,6	...	...	0,6	1,5	...	...	1,5
Arbeitsmarkt								
Arbeitslose	-0,3	0,1	0,8	0,6	-3,4	-3,8	4,0	1,5
Offene Arbeitsstellen	6,3	7,5	6,2	6,4	-5,9	-2,9	-10,0	-8,9

1) Angaben für Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten

2) Angaben für Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

3) Quartalsangaben

4) ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe

Zahlenspiegel

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	2009	2010	2011	2012
			Monatsdurchschnitt			
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit						
1	Bevölkerung am Monatsende	1 000	2 258	2 242	2 227	...
2	darunter Ausländer	1 000	47	48	50	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung						
3	Eheschließungen	Anzahl	813	840	813	...
4	je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	aT	4,3	4,5	4,4	...
5	Lebendgeborene	Anzahl	1 405	1 461	1 423	...
6	je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	aT	7,5	7,8	7,7	...
7	Totgeborene	Anzahl	5	5	4	...
8	je 1 000 Geborene	aT	3,7	3,4	2,9	...
9	Gestorbene (ohne Totgeborene)	Anzahl	2 231	2 225	2 227	...
10	je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	aT	11,9	11,9	12,0	...
11	Gestorbene im ersten Lebensjahr	Anzahl	4	4	3	...
12	Überschuß der Geborenen bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	-827	-765	-804	...
13	je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	aT	-4,4	-4,1	-4,3	...
Wanderungen						
14	Über die Landesgrenze Zugezogene	Anzahl	2 894	2 956	3 247	...
15	darunter aus dem Ausland	Anzahl	614	676	848	...
16	Über die Landesgrenze Fortgezogene	Anzahl	3 563	3 434	3 598	...
17	darunter in das Ausland	Anzahl	558	526	620	...
18	Wanderungsgewinn bzw.- verlust (-)	Anzahl	-669	-478	-351	...
19	Innerhalb des Landes Umgezogene (Landesbinnenwanderung)	Anzahl	4 659	4 704	4 832	...
Erwerbstätigkeit und Arbeitsmarkt ¹⁾						
20	Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer	Anzahl	722 768	738 021	751 932	...
21	Arbeitslose insgesamt	Anzahl	136 016	117 056	104 159	99 316
22	davon Männer	Anzahl	71 061	62 041	54 391	52 503
23	Frauen	Anzahl	64 956	55 014	49 768	46 813
24	Ausländer	Anzahl	3 453	3 095	2 887	2 910
25	Jugendliche unter 25 Jahren	Anzahl	14 243	10 757	8 494	7 938
26	Arbeitslosenquote insgesamt ²⁾	%	11,4	9,8	8,8	8,5
27	darunter Männer	%	11,2	9,9	8,7	8,5
28	Frauen	%	11,5	9,8	9,0	8,6
29	Jugendliche unter 25 Jahren	%	10,2	8,1	6,9	7,0
30	Kurzarbeiter	Anzahl	35 222	18 347	8 088	...
31	Langzeitarbeitslose	Anzahl	41 975	38 718	33 725	32 382
32	Zugang an offenen Arbeitsstellen	Anzahl	.	.	.	.
33	Bestand an offenen Arbeitsstellen	Anzahl	.	.	.	.
34	Leistungsempfänger von Arbeitslosengeld	Anzahl	46 671	37 366	29 395	...

1) Quelle: Agentur für Arbeit Sachsen-Anhalt, Thüringen und Bundesagentur für Arbeit – 2) bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen

Zahlenspiegel

2012											2013		Lfd. Nr.
Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Januar	Februar	
2 218	2 217	2 216	2 215	2 214	2 213	2 212	2 212	2 212	2 211	...	...	...	1
52	52	52	53	53	53	53	54	55	55	...	...	...	2
292	388	624	1 271	1 381	1 418	1 664	1 084	615	397	...	...	...	3
1,7	2,1	3,4	6,8	7,6	7,6	8,9	6,0	3,3	2,2	...	...	...	4
1 243	1 374	1 341	1 559	1 454	1 622	1 602	1 478	1 505	1 440	...	...	...	5
7,1	7,3	7,4	8,3	8,0	8,6	8,5	8,2	8,0	7,9	...	...	...	6
2	7	4	6	4	5	4	6	1	4	...	...	...	7
1,6	5,1	3,0	3,8	2,7	3,1	2,5	4,0	0,7	2,8	...	...	...	8
2 289	2 312	2 223	2 436	1 988	2 204	2 110	1 975	2 340	2 412	...	...	...	9
13,0	12,3	12,2	13,0	11,0	11,8	11,3	10,9	12,5	13,3	...	...	...	10
3	4	5	7	6	7	5	4	3	2	...	...	...	11
-1 046	-938	-882	-877	-534	-582	-508	-497	-835	-972	...	...	...	12
-5,9	-5,0	-4,9	-4,7	-2,9	-3,1	-2,7	-2,7	-4,5	-5,4	...	...	...	13
2 579	3 150	3 166	2 647	2 718	3 614	4 025	4 442	6 180	3 257	...	...	...	14
787	1 047	1 034	796	907	1 112	1 113	1 472	1 954	1 024	...	...	...	15
2 937	3 374	3 130	2 887	2 763	4 219	4 644	4 289	5 045	3 462	...	...	...	16
603	773	556	564	549	826	793	653	733	711	...	...	...	17
-358	-224	36	-240	-45	-605	-619	153	1 135	-205	...	...	...	18
4 260	4 776	4 524	4 386	4 447	5 477	5 699	5 253	5 552	4 913	...	...	...	19
.	749 977	.	.	758 858	.	.	...	.	.	...	.	.	20
113 568	108 417	103 826	98 278	94 453	95 044	96 591	92 344	90 746	90 875	95 182	110 042	109 737	21
63 895	59 882	55 246	51 353	48 803	48 432	48 806	46 976	46 309	46 907	50 953	62 133	62 549	22
49 673	48 535	48 580	46 925	45 650	46 612	47 785	45 368	44 437	43 968	44 229	47 909	47 188	23
3 031	2 922	2 926	2 801	2 762	2 837	2 903	2 878	2 880	2 964	2 997	3 276	3 209	24
8 690	8 668	8 147	7 605	7 189	8 244	9 431	8 170	7 047	6 809	6 952	7 968	8 147	25
9,7	9,2	8,8	8,5	8,1	8,2	8,3	8,0	7,8	7,8	8,2	9,5	9,4	26
10,2	9,6	8,9	8,3	7,9	7,8	7,9	7,6	7,5	7,6	8,2	10,1	10,1	27
9,0	8,8	8,8	8,6	8,4	8,6	8,8	8,3	8,2	8,1	8,1	8,8	8,7	28
7,2	7,2	6,8	7,0	6,6	7,6	8,7	7,5	6,5	6,3	6,4	7,3	7,5	29
15 919	10 939	4 442	3 633	3 192	3 001	2 617	4 615	...	...	...	...	...	30
34 500	35 558	35 590	34 728	33 921	33 678	33 441	32 812	32 518	32 508	32 717	34 716	34 392	31
5 804	6 413	5 653	6 651	5 808	5 527	6 264	6 041	5 170	4 940	4 484	3 614	5 708	32
14 227	14 969	15 002	15 073	15 357	15 555	15 475	15 449	14 589	13 996	13 094	12 585	13 381	33
38 910	34 789	30 210	27 612	26 480	27 554	28 069	26 952	26 284	27 453	30 974	40 568	41 865	34

Zahlenspiegel

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	2009	2010	2011	2012
			Monatsdurchschnitt			
Gewerbeanzeigen						
1	Gewerbebeanmeldungen insgesamt	Anzahl	1 538	1 430	1 308	1 170
	darunter					
2	Verarbeitendes Gewerbe	Anzahl	65	62	60	59
3	Baugewerbe	Anzahl	150	146	149	136
4	Handel, Gastgewerbe	Anzahl	512	449	408	372
5	Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen sowie sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	Anzahl	339	323	310	268
6	Gewerbeabmeldungen insgesamt	Anzahl	1 443	1 387	1 312	1 322
	darunter					
7	Verarbeitendes Gewerbe	Anzahl	62	58	61	63
8	Baugewerbe	Anzahl	135	139	143	153
9	Handel, Gastgewerbe	Anzahl	546	506	455	486
10	Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen sowie sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	Anzahl	286	288	281	274
11	Neuerrichtungen	Anzahl	1 303	1 212	1 096	966
	darunter					
12	Verarbeitendes Gewerbe	Anzahl	53	48	47	46
13	Baugewerbe	Anzahl	130	126	126	109
14	Handel, Gastgewerbe	Anzahl	407	361	324	293
15	Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen sowie sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	Anzahl	303	286	272	234
16	Aufgaben	Anzahl	1 169	1 133	1 073	1 092
	darunter					
17	Verarbeitendes Gewerbe	Anzahl	47	44	46	49
18	Baugewerbe	Anzahl	109	114	115	123
19	Handel, Gastgewerbe	Anzahl	432	412	370	404
20	Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen sowie sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	Anzahl	242	241	235	229
Landwirtschaft						
21	Schlachtungen insgesamt ¹⁾	Stück	149 542	152 432	148 168	126 496
	darunter					
22	Rinder	Stück	6 425	7 074	8 172	7 723
23	Schweine	Stück	142 304	144 605	139 167	118 063
24	Schafe	Stück	703	645	710	603
	darunter					
25	Gewerbliche Schlachtungen insgesamt ¹⁾	Stück	147 465	150 613	146 519	125 030
	darunter					
26	Rinder	Stück	6 171	6 847	7 956	7 532
27	Schweine	Stück	140 774	143 257	137 949	116 992
28	Schafe	Stück	472	423	513	415
29	Schlachtmenge gewerblicher Schlachtungen insgesamt	Tonnen	14 864	15 408	15 276	13 228
	darunter					
30	Rinder	Tonnen	1 833	2 031	2 315	2 189
31	Schweine	Tonnen	13 015	13 361	12 939	11 020
32	Schafe	Tonnen	11	11	11	9
Legehennenhaltung und Eierzeugung						
33	Erzeugte Eier	1 000 Stück	41 722	30 967	37 342	37 641
34	Legeleistung Eier je Henne	Stück	24,8	25,5	26,0	...

1) von beschauten als tauglich beurteilten Tieren

Zahlenspiegel

2012											2013		Lfd. Nr.
Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Januar	Februar	
1 133	1 353	1 090	1 198	1 146	1 146	1 141	1 085	1 177	1 151	1 034	1 346	1 148	1
62	59	37	56	53	48	65	59	58	61	62	84	56	2
136	156	134	147	117	150	136	134	148	125	96	146	119	3
341	421	357	354	357	357	356	331	362	414	383	432	360	4
276	330	270	283	280	269	272	241	276	222	197	293	268	5
1 242	1 382	1 145	1 165	1 195	1 247	1 204	1 144	1 256	1 434	1 742	1 726	1 223	6
63	65	55	54	63	69	45	38	68	80	75	82	48	7
163	146	130	123	120	144	141	110	175	157	208	220	137	8
413	501	391	446	469	458	435	414	459	539	663	641	415	9
260	311	260	222	249	253	265	257	258	289	328	331	301	10
939	1 150	921	1 008	972	946	964	920	969	952	778	1 045	969	11
50	48	31	45	45	34	51	46	45	46	43	59	45	12
105	129	104	128	100	122	108	113	114	92	73	98	100	13
263	331	282	284	285	282	292	268	296	338	270	311	294	14
250	288	247	255	250	233	236	213	234	194	162	245	236	15
1 030	1 160	947	963	992	1 012	1 006	964	1 046	1 181	1 439	1 373	1 017	16
51	56	42	44	45	57	31	28	54	66	62	57	34	17
128	127	110	98	100	110	108	91	130	121	179	165	102	18
342	404	314	376	384	372	370	359	413	440	544	509	348	19
220	257	218	189	217	206	222	214	207	243	276	277	259	20
130 922	145 587	135 421	136 053	133 513	117 133	109 451	104 279	129 171	126 624	109 585	118 502	109 093	21
8 259	8 234	7 030	7 704	6 958	6 683	7 580	7 641	8 528	9 139	6 620	8 333	6 778	22
122 205	136 014	127 513	127 869	126 186	110 113	101 542	96 200	119 752	115 982	102 119	109 707	101 952	24
413	1 133	751	374	294	268	243	355	761	1 331	742	407	336	24
128 978	143 227	134 416	135 570	133 252	116 820	109 308	103 945	127 637	122 817	106 503	116 085	106 901	25
8 002	7 897	6 852	7 622	6 918	6 648	7 549	7 595	8 326	8 698	6 256	8 020	6 510	26
120 696	134 250	126 837	127 559	126 025	109 867	101 455	95 998	118 750	113 311	99 771	107 815	100 163	27
240	905	619	297	247	239	225	279	457	688	395	209	219	28
13 755	14 983	13 917	14 202	13 844	12 228	11 715	11 230	13 637	13 382	11 284	12 685	11 491	29
2 365	2 319	1 982	2 209	1 996	1 928	2 168	2 172	2 417	2 564	1 797	2 307	1 901	30
11 378	12 630	11 911	11 975	11 834	10 289	9 534	9 044	11 197	10 788	9 468	10 370	9 585	31
5	19	13	6	6	5	5	7	10	16	9	5	4	32
32 842	39 814	38 012	36 295	37 914	39 680	39 364	37 975	39 149	36 475	37 737	38 284	37 392	33
22,6	26,1	25,7	25,1	25,2	26,0	25,7	24,5	25,3	24,6	25,2	24,7	23,4	34

Zahlenspiegel

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	2009	2010	2011	2012
			Monatsdurchschnitt			
Produzierendes Gewerbe						
Energie und Wasserversorgung						
1	Betriebe	Anzahl	141	139	137	133
2	Beschäftigte	Anzahl	6 701	6 732	7 009	7 031
3	Geleistete Arbeitsstunden	1 000 Std.	897	905	919	902
4	Geleistete Stunden je Beschäftigten	Stunden	134	135	131	128
5	Entgelte je Beschäftigten	Euro	3 147	3 218	3 241	3 327
6	Stromerzeugung (brutto) in öffentlichen Kraftwerken	Mill. kWh	357	385	354	334
7	Stromerzeugung (netto) in öffentlichen Kraftwerken	Mill. kWh	346	372	342	322
8	Stromeinspeisung in das öffentliche Netz	Mill. kWh	165	171	216	246
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe ¹⁾						
9	Betriebe	Anzahl	876	853	868	879
10	Beschäftigte	Anzahl	126 595	125 947	133 566	137 201
11	Geleistete Arbeitsstunden	1 000 Std.	16 340	17 180	18 388	18 653
12	Entgelte	Tsd. Euro	279 819	295 718	325 681	346 977
13	Umsatz	Mill. Euro	1 843	2 118	2 352	2 329
14	davon Inlandsumsatz	Mill. Euro	1 281	1 450	1 611	1 586
15	davon Auslandsumsatz	Mill. Euro	562	668	740	743
16	Volumenindex des Auftragseingangs im Verarbeitenden Gewerbe	2010 = 100	80,9	100,0	111,6	105,7
17	davon aus dem Inland	2010 = 100	82,1	100,0	112,3	106,1
18	davon aus dem Ausland	2010 = 100	78,4	100,0	110,2	104,9
19	Vorleistungsgüterproduzenten	2010 = 100	82,0	100,0	111,5	105,3
20	Investitionsgüterproduzenten	2010 = 100	79,7	100,0	110,9	103,5
21	Gebrauchsgüterproduzenten	2010 = 100	73,8	100,0	117,1	135,0
22	Verbrauchsgüterproduzenten	2010 = 100	99,1	100,0	120,2	114,0
23	Beschäftigte je Betrieb	Anzahl	144	148	154	156
24	Geleistete Stunden je Beschäftigten	Stunden	129	136	138	136
25	Entgelte je Beschäftigten	Euro	2 210	2 348	2 438	2 529
26	Umsatz je Beschäftigten	Euro	14 556	16 816	17 607	16 972
27	Exportquote	%	30,5	31,5	31,5	31,9

1) Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten

Zahlenspiegel

2012											2013		Lfd. Nr.	
Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Januar	Februar		
136	134	134	133	133	133	133	133	133	133	133	133	133	133	1
7 020	6 983	7 001	6 985	6 990	6 985	7 054	7 088	7 092	7 105	6 968	6 939	6 860	2	
933	967	846	874	915	927	904	865	887	966	752	950	866	3	
133	138	121	125	131	133	128	122	125	136	108	137	126	4	
3 017	3 105	3 300	3 512	3 183	3 184	3 057	3 052	3 141	5 100	3 245	3 084	3 087	5	
442	375	282	301	211	252	267	258	357	391	423	...	...	6
423	361	273	290	202	242	258	248	345	380	408	...	...	7
361	217	273	202	231	180	266	206	265	276	234	...	...	8
885	886	882	880	879	878	877	876	877	878	877	858	871	9	
136 956	137 549	136 595	136 499	136 672	137 009	137 938	138 052	137 934	137 797	137 146	136 036	136 804	10	
19 239	20 101	17 683	18 361	18 958	18 980	18 669	18 245	18 951	19 807	15 226	19 247	18 262	11	
326 612	336 919	333 679	348 303	355 837	343 070	340 099	332 231	347 918	425 098	348 454	339 257	331 368	12	
2 340	2 589	2 228	2 368	2 431	2 382	2 277	2 312	2 402	2 487	1 924	2 135	2 153	13	
1 562	1 759	1 531	1 639	1 634	1 622	1 581	1 567	1 618	1 695	1 343	1 462	1 454	14	
778	831	697	729	797	760	695	745	784	792	581	673	699	15	
113,1	117,6	102,0	111,3	109,8	107,3	93,6	100,4	101,9	108,1	82,5	109,7	96,7	16	
110,9	119,1	104,5	112,0	109,5	109,0	95,3	98,1	102,4	106,8	86,9	110,1	94,9	17	
117,6	114,6	97,1	110,1	110,3	104,1	90,3	104,9	100,9	110,5	73,9	108,8	100,2	18	
109,2	123,1	104,9	112,0	110,6	108,1	96,9	101,4	100,5	111,1	75,3	96,0	94,9	19	
116,4	110,0	96,6	109,4	104,1	103,1	86,0	98,1	101,5	103,4	84,0	121,0	97,1	20	
119,9	139,1	136,4	126,5	163,9	143,9	138,9	112,0	117,6	124,1	150,8	130,2	107,9	21	
110,1	135,6	99,5	111,0	126,9	123,0	118,9	112,5	113,0	124,2	82,9	110,9	106,7	22	
155	155	155	155	155	156	157	158	157	157	156	159	157	23	
140	146	129	135	139	139	135	132	137	144	111	141	133	24	
2 385	2 449	2 443	2 552	2 604	2 504	2 466	2 407	2 522	3 085	2 541	2 494	2 422	25	
17 086	18 824	16 311	17 348	17 787	17 384	16 506	16 750	17 413	18 050	14 031	15 695	15 738	26	
33,3	32,1	31,3	30,8	32,8	31,9	30,5	32,2	32,6	31,8	30,2	31,5	32,4	27	

Zahlenspiegel

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	2009	2010	2011	2012
			Monatsdurchschnitt			
	Baugewerbe insgesamt ^{1) 2)}					
1	Betriebe	Anzahl	561	572	572	578
2	Beschäftigte	Anzahl	24 117	24 390	24 423	24 842
3	Umsatz	Tsd. Euro	695 175	674 355	758 119	745 186
	Bauhauptgewerbe					
4	Betriebe	Anzahl	303	312	307	306
5	Beschäftigte	Anzahl	15 128	15 287	15 161	15 134
6	Geleistete Arbeitsstunden	1 000 Std.	1 605	1 559	1 649	1 584
	davon für den					
7	Wohnungsbau	1 000 Std.	139	134	155	154
8	gewerblichen Bau	1 000 Std.	586	602	610	568
9	öffentlicher und Straßenbau	1 000 Std.	880	823	884	862
10	Entgelte	Tsd. Euro	33 533	33 598	34 875	35 681
11	Umsatz	Tsd. Euro	162 446	151 237	171 668	165 550
12	Baugewerblicher Umsatz	Tsd. Euro	160 677	149 166	169 232	163 476
	davon					
13	Wohnungsbau	Tsd. Euro	10 851	10 918	13 822	12 976
14	gewerblicher Bau	Tsd. Euro	49 330	49 209	59 327	60 104
15	öffentlicher und Straßenbau	Tsd. Euro	100 496	89 040	96 083	90 396
16	Auftragseingang	Tsd. Euro	152 071	131 445	131 608	136 110
17	Auftragsbestand ²⁾	Tsd. Euro	945 355	999 938	841 838	794 488
18	Beschäftigte je Betrieb	Anzahl	50	49	49	50
19	Entgelte je Beschäftigten	Euro	2 217	2 198	2 300	2 358
20	Umsatz je Beschäftigten	Euro	10 738	9 894	11 323	10 939
	Ausbaugewerbe ²⁾					
21	Betriebe	Anzahl	258	262	265	273
22	Beschäftigte	Anzahl	8 939	9 104	9 241	9 681
23	Geleistete Arbeitsstunden	1 000 Std.	3 126	3 231	3 283	3 352
24	Entgelte	Tsd. Euro	50 867	52 764	54 682	59 796
25	Umsatz	Tsd. Euro	207 836	220 643	243 115	248 537
26	Ausbaugewerblicher Umsatz	Tsd. Euro	199 809	212 163	234 660	239 478
27	Beschäftigte je Betrieb	Anzahl	35	35	35	36
28	Entgelte je Beschäftigten	Euro	5 691	5 796	5 917	6 177
29	Umsatz je Beschäftigten	Euro	23 252	24 237	26 308	25 673

1) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten – 2) Quartalsangaben

Zahlenspiegel

2012											2013		Lfd. Nr.
Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Januar	Februar	
.	578	.	.	577	.	.	579	.	.	577	.	.	1
.	24 247	.	.	24 867	.	.	25 390	.	.	24 865	.	.	2
.	472 191	.	.	723 873	.	.	862 517	.	.	922 162	.	.	3
308	306	306	305	304	304	305	306	305	305	305	303	303	4
14 475	14 770	15 020	15 167	15 239	15 323	15 459	15 539	15 534	15 440	15 097	14 301	14 264	5
785	1 558	1 628	1 784	1 842	1 932	1 937	1 799	1 939	1 907	1 004	779	803	6
76	143	166	173	187	186	196	172	188	184	95	74	77	7
319	578	574	645	648	687	659	609	673	678	364	300	318	8
390	837	888	966	1 006	1 058	1 083	1 018	1 078	1 045	545	404	408	9
25 570	32 233	34 747	37 768	37 347	38 179	39 092	36 808	41 073	41 815	34 004	28 992	25 781	10
77 121	131 105	143 012	169 710	187 919	185 531	200 709	204 050	209 666	231 903	167 326	58 921	70 345	11
75 958	129 257	140 912	167 490	185 911	183 176	198 210	201 813	207 046	229 336	165 563	57 947	69 000	12
5 040	9 114	12 904	13 714	15 499	15 340	16 476	14 786	15 718	15 945	13 686	6 912	5 694	13
29 874	55 191	49 745	62 261	67 492	68 665	67 166	66 800	70 135	87 454	64 069	23 464	29 055	14
41 044	64 952	78 263	91 515	102 920	99 171	114 568	120 227	121 193	125 937	87 808	27 571	34 251	15
105 213	170 147	146 967	158 466	180 124	147 570	171 456	140 163	111 355	109 461	118 312	88 801	119 648	16
.	831 803	.	.	882 827	.	.	805 036	.	.	658 286	.	.	17
47	48	49	50	50	50	51	51	51	51	49	47	47	18
1 767	2 182	2 313	2 490	2 451	2 492	2 529	2 369	2 644	2 708	2 252	2 027	1 807	19
5 328	8 876	9 521	11 189	12 331	12 108	12 983	13 131	13 497	15 020	11 083	4 120	4 932	20
.	272	.	.	273	.	.	273	.	.	272	.	.	21
.	9 477	.	.	9 628	.	.	9 851	.	.	9 768	.	.	22
.	3 212	.	.	3 322	.	.	3 508	.	.	3 365	.	.	23
.	55 017	.	.	58 998	.	.	60 780	.	.	64 387	.	.	24
.	185 419	.	.	223 231	.	.	272 228	.	.	313 268	.	.	25
.	177 137	.	.	214 342	.	.	263 455	.	.	302 976	.	.	26
.	35	.	.	35	.	.	36	.	.	36	.	.	27
.	5 805	.	.	6 128	.	.	6 170	.	.	6 592	.	.	28
.	19 565	.	.	23 186	.	.	27 635	.	.	32 071	.	.	29

Zahlenspiegel

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	2009	2010	2011	2012
			Monatsdurchschnitt			
Bautätigkeit						
1	Gemeldete Baugenehmigungen ¹⁾	Anzahl	378	370	407	425
2	Wohngebäude	Anzahl	263	254	287	307
3	veranschlagte Kosten der Bauwerke	Tsd. Euro	40 820	40 029	45 985	51 387
4	Wohnfläche	1 000 m ²	31	29	36	41
5	Nichtwohngebäude	Anzahl	114	116	120	118
6	veranschlagte Kosten der Bauwerke	Tsd. Euro	45 779	51 816	48 882	50 274
7	Nutzfläche	1 000 m ²	51	57	64	76
8	Wohnungen insgesamt	Anzahl	272	231	303	377
9	Wohnräume insgesamt	Anzahl	1 289	1 204	1 474	1 667
10	Gemeldete Baugenehmigungen zur Errichtung neuer Gebäude	Anzahl	192	196	226	230
11	Wohngebäude	Anzahl	129	131	152	158
12	darunter mit 1 oder 2 Wohnungen	Anzahl	123	124	143	150
13	veranschlagte Kosten der Bauwerke	Tsd. Euro	26 970	27 228	32 681	35 762
14	umbauter Raum	1 000 m ³	120	118	141	149
15	Wohnfläche	1 000 m ²	22	22	27	29
16	Nichtwohngebäude	Anzahl	63	65	74	72
17	veranschlagte Kosten der Bauwerke	Tsd. Euro	28 689	34 966	30 482	39 005
18	umbauter Raum	1 000 m ³	290	380	398	605
19	Nutzfläche	1 000 m ²	44	50	52	69
20	Wohnungen insgesamt	Anzahl	201	183	239	251
21	Wohnräume insgesamt	Anzahl	969	952	1 170	1 214
Handel und Gastgewerbe						
Außenhandel						
22	Ausfuhr (Spezialhandel)	Tsd. Euro	740 594	901 906	1 051 591	1 056 543
Ausfuhr nach Warengruppen						
23	Ernährungswirtschaft	Tsd. Euro	48 613	56 146	63 207	61 532
24	Gewerbliche Wirtschaft	Tsd. Euro	679 934	831 639	974 892	958 905
25	davon Rohstoffe	Tsd. Euro	8 163	7 578	8 406	8 832
26	Halbwaren	Tsd. Euro	37 098	47 968	51 732	48 367
27	Fertigwaren	Tsd. Euro	634 673	776 093	914 754	901 706
Ausfuhr nach ausgewählten Ländern						
28	Frankreich	Tsd. Euro	61 440	76 158	89 443	82 586
29	Vereinigtes Königreich	Tsd. Euro	86 511	79 850	77 221	79 049
30	Italien	Tsd. Euro	51 253	60 783	63 538	58 947
31	Vereinigte Staaten	Tsd. Euro	41 806	51 852	61 384	67 936
32	Österreich	Tsd. Euro	36 737	52 234	58 234	58 862
33	Tschechische Republik	Tsd. Euro	38 766	48 147	57 036	60 168
34	Ausfuhr in EU-Länder (EU-27)	Tsd. Euro	502 648	592 843	675 333	664 555
35	Einfuhr (Generalhandel)	Tsd. Euro	466 473	562 951	666 284	677 226
Einfuhr nach Warengruppen						
36	Ernährungswirtschaft	Tsd. Euro	45 555	53 695	61 080	57 679
37	Gewerbliche Wirtschaft	Tsd. Euro	398 772	479 959	572 400	559 755
38	davon Rohstoffe	Tsd. Euro	28 899	22 264	30 943	20 051
39	Halbwaren	Tsd. Euro	17 059	29 916	38 661	37 953
40	Fertigwaren	Tsd. Euro	352 814	427 779	502 796	501 752
Einfuhr nach ausgewählten Ländern						
41	Volksrepublik China	Tsd. Euro	49 467	55 721	63 943	66 560
42	Italien	Tsd. Euro	40 568	49 088	53 529	57 575
43	Polen	Tsd. Euro	29 974	37 948	44 236	42 959
44	Vereinigtes Königreich	Tsd. Euro	30 672	35 652	43 998	51 987
45	Niederlande	Tsd. Euro	28 122	39 665	43 702	43 993
46	Österreich	Tsd. Euro	28 499	33 983	42 155	41 381
47	Einfuhr aus EU-Ländern (EU-27)	Tsd. Euro	312 845	393 949	455 200	479 051

1) einschließlich Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden

Zahlenspiegel

2012											2013		Lfd. Nr.
Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Januar	Februar	
363	405	389	518	495	533	515	425	426	395	326	319	318	1
244	306	290	375	352	376	387	320	307	276	226	230	246	2
40 281	55 650	45 260	65 193	56 372	65 200	58 830	53 469	50 067	49 341	34 736	45 638	53 515	3
31	41	40	48	43	48	48	58	38	43	27	32	33	4
119	99	99	143	143	157	128	105	119	119	100	89	72	5
38 594	29 380	48 390	102 369	46 617	55 513	37 628	45 644	49 545	39 980	48 462	60 615	20 437	6
59	45	81	106	57	76	57	98	73	52	84	61	26	7
288	378	320	343	338	429	410	819	330	468	224	325	242	8
1 288	1 688	1 657	1 909	1 708	1 925	1 813	2 458	1 557	1 837	1 147	1 311	1 133	9
199	216	233	275	265	288	259	238	231	211	180	153	181	10
125	149	170	200	185	193	181	176	159	136	110	108	136	11
118	143	158	196	179	183	175	164	151	124	103	101	122	12
27 793	36 960	35 200	46 031	38 961	47 726	40 501	38 087	37 625	34 014	21 787	24 252	37 007	13
118	150	154	183	157	192	178	161	158	146	92	107	149	14
22	29	30	35	30	37	35	30	29	30	19	19	29	15
74	67	63	75	80	95	78	62	72	75	70	45	45	16
30 327	23 993	41 874	84 730	28 188	34 807	29 666	39 313	32 605	26 780	42 235	37 899	15 864	17
418	302	623	822	329	450	308	1 125	545	284	801	301	149	18
53	43	73	98	51	65	52	92	61	41	80	44	23	19
190	278	242	286	235	321	336	237	272	325	154	194	260	20
952	1 248	1 305	1 476	1 239	1 425	1 477	1 278	1 234	1 302	809	882	1 153	21
1 138 259	1 095 288	1 000 634	1 068 401	1 118 678	1 074 491	1 012 376	1 000 426	1 092 117	1 139 226	890 501	970 052	943 776	22
58 355	55 189	41 756	67 409	61 664	61 132	62 633	67 474	82 480	67 657	61 121	62 058	60 368	23
1 053 014	1 010 407	932 070	972 176	1 022 849	980 176	917 746	889 890	969 622	1 019 587	772 426	845 074	821 101	24
7 789	8 554	7 763	8 536	9 426	10 273	11 081	9 855	7 750	12 958	4 587	9 639	5 117	25
47 964	55 559	48 050	48 958	46 176	55 847	44 704	50 991	55 188	47 606	32 013	44 837	42 832	26
997 262	946 293	876 256	914 682	967 248	914 057	861 961	829 044	906 684	959 023	735 827	790 598	773 152	27
98 318	87 091	73 268	92 307	99 579	84 001	61 605	69 679	82 099	83 393	61 694	81 634	71 851	28
92 901	75 343	66 533	83 772	82 186	93 790	60 254	89 523	83 202	70 786	46 101	62 606	46 783	29
68 737	66 941	52 437	61 789	69 398	65 671	42 164	52 711	58 149	64 430	43 803	61 727	50 087	30
69 856	70 026	58 999	64 041	69 133	77 898	71 703	65 634	84 274	67 935	61 909	51 398	59 362	31
60 449	60 487	57 102	59 946	60 099	62 012	56 443	57 251	68 209	59 215	50 088	56 596	61 657	32
59 082	51 289	99 587	58 832	62 628	56 115	53 051	49 646	62 137	61 855	42 149	55 572	54 203	33
731 258	676 721	641 187	705 630	720 644	663 071	573 750	632 574	701 723	693 235	535 590	629 556	608 314	34
701 446	679 320	670 654	683 694	712 068	728 494	683 233	672 212	697 213	629 473	586 209	624 779	632 564	35
56 935	56 838	54 230	58 679	55 553	50 142	54 419	65 473	56 589	55 042	73 819	61 089	69 667	36
593 903	572 482	565 732	570 342	600 468	619 424	570 370	541 900	572 055	500 940	428 535	499 745	499 926	37
43 974	24 704	28 019	17 051	19 707	16 158	16 008	20 436	9 110	4 889	5 540	7 236	6 115	38
42 653	36 026	47 667	38 789	44 755	48 152	36 166	33 143	42 918	30 938	21 048	30 443	28 088	39
507 276	511 753	490 046	514 502	536 007	555 114	518 195	488 321	520 027	465 114	401 947	462 066	465 723	40
67 806	54 009	62 611	63 719	76 494	73 009	73 182	63 890	65 477	58 695	58 963	69 173	63 989	41
56 107	56 405	56 249	53 871	55 967	67 634	53 904	59 887	67 867	55 479	58 823	60 622	61 653	42
46 701	42 220	45 538	42 968	51 588	43 519	41 323	39 014	48 450	44 482	35 692	38 515	37 437	43
45 520	49 764	49 279	60 360	45 274	55 451	65 515	49 238	53 962	52 662	46 773	47 936	68 002	44
44 073	45 283	40 286	46 207	44 001	45 625	43 784	51 023	42 419	39 459	46 409	39 697	43 084	45
43 401	46 079	38 145	38 459	45 573	45 427	39 912	42 966	42 238	38 004	35 352	34 066	42 978	46
483 263	482 749	468 474	483 098	494 485	516 469	474 957	480 162	509 960	460 847	441 370	449 561	468 843	47

Zahlenspiegel

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	2009	2010	2011	2012
			Monatsdurchschnitt			
Einzelhandel ¹⁾						
1	Beschäftigte	2010 = 100	...	...	...	101,6
	darunter					
2	Einzelhandel mit Waren verschiedener Art	2010 = 100	...	...	...	104,0
3	Einzelhandel mit Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren	2010 = 100	...	...	...	105,1
4	Einzelhandel mit Motorenkraftstoffen (Tankstellen)	2010 = 100	...	...	...	110,7
5	Einzelhandel mit sonstigen Haushaltsgeräten, Textilien, Heimwerker- und Einrichtungsbedarf	2010 = 100	...	...	...	96,6
6	Umsatz ²⁾	2010 = 100	...	...	...	97,2
	darunter					
7	Einzelhandel mit Waren verschiedener Art	2010 = 100	...	...	...	99,9
8	Einzelhandel mit Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren	2010 = 100	...	...	...	70,4
9	Einzelhandel mit Motorenkraftstoffen (Tankstellen)	2010 = 100	...	...	...	96,5
10	Einzelhandel mit sonstigen Haushaltsgeräten, Textilien, Heimwerker- und Einrichtungsbedarf	2010 = 100	...	...	...	95,8
Gastgewerbe						
11	Beschäftigte	2005 = 100	87,0	86,4	84,9	85,4
	davon					
12	Beherbergung	2005 = 100	95,3	95,2	91,1	89,1
13	Gastronomie	2005 = 100	83,6	82,8	82,3	83,7
14	Umsatz ²⁾	2005 = 100	83,9	81,8	77,3	76,1
	davon					
15	Beherbergung	2005 = 100	91,1	88,1	82,3	80,0
16	Gastronomie	2005 = 100	80,3	78,5	74,8	74,1
Fremdenverkehr						
17	Gästeankünfte	1 000	270	276	282	285
18	darunter von Auslandsgästen	1 000	18	19	19	19
19	Gästeübernachtungen	1 000	740	746	750	768
20	darunter von Auslandsgästen	1 000	42	44	44	46
Verkehr						
Kraftfahrzeuge						
21	Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge ³⁾	Anzahl	8 811	6 377	6 982	6 561
	darunter					
22	Personen- und Kombinationskraftwagen	Anzahl	7 802	5 275	5 687	5 371
23	Lastkraftwagen	Anzahl	511	602	734	671
24	Krafträder einschl. Kraftroller	Anzahl	292	272	270	253
Straßenverkehrsunfälle						
25	Unfälle insgesamt	Anzahl	4 768	4 968	4 561	4 607
	davon					
26	mit Personenschaden	Anzahl	621	564	593	556
27	mit nur Sachschaden	Anzahl	4 147	4 404	3 968	4 050
28	Getötete Personen	Anzahl	12	10	13	11
29	Verletzte Personen	Anzahl	805	732	766	713

1) ohne Handel mit Kfz und ohne Tankstellen – 2) Preisbasis 2010 – 3) Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt Flensburg

Zahlenspiegel

2012											2013		Lfd. Nr.
Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Januar	Februar	
100,8	101,3	100,7	101,1	101,3	100,4	102,1	102,0	102,6	102,8	103,1	101,5	102,0	1
101,5	101,8	101,7	102,1	102,4	102,1	106,5	106,7	106,6	107,0	107,3	106,0	106,4	2
104,9	105,0	104,9	105,1	106,2	106,5	105,0	105,1	105,5	105,2	104,7	101,6	106,2	3
105,7	105,8	107,2	107,4	110,2	115,6	113,2	115,5	117,0	112,8	112,7	110,6	111,2	4
94,9	97,0	97,2	97,7	97,9	96,4	96,8	96,8	98,2	95,7	95,9	95,1	94,6	5
88,4	102,3	95,5	98,0	96,9	95,5	96,3	92,6	98,6	103,2	109,9	88,7	84,2	6
92,2	105,5	97,9	102,0	101,2	95,5	101,2	92,5	98,2	106,0	115,6	91,8	88,8	7
65,5	71,4	70,1	73,3	71,9	73,0	71,6	69,8	70,0	70,6	72,6	61,8	60,3	8
86,2	96,8	97,2	100,0	105,1	104,9	103,6	99,5	101,0	94,6	86,8	80,4	76,7	9
84,2	114,4	101,4	99,1	92,6	91,1	94,6	95,2	101,8	102,8	90,1	78,3	77,3	10
81,0	84,0	85,1	88,2	88,8	88,7	87,8	86,3	86,0	85,0	83,8	...	...	11
88,8	87,4	88,0	91,6	89,4	89,4	89,0	89,5	88,8	88,4	88,8	...	...	12
77,8	82,4	83,6	86,5	88,0	87,9	86,9	84,7	84,5	83,4	81,5	...	...	13
64,4	70,7	74,7	85,7	82,0	80,5	76,9	83,3	79,0	70,1	82,2	...	...	14
69,4	71,7	80,2	91,0	86,1	79,4	76,9	90,7	86,8	73,8	87,1	...	...	15
61,8	70,0	71,8	83,0	79,8	80,8	76,7	79,7	75,1	68,2	79,6	...	...	16
206	243	270	353	345	329	307	358	322	251	238	190	...	17
10	14	17	22	25	32	28	24	22	13	12	10	...	18
605	630	741	888	880	924	929	910	881	635	638	532	...	19
22	34	37	49	58	79	72	57	56	34	32	28	...	20
5 438	9 266	6 907	7 508	7 927	6 856	5 750	6 313	5 980	6 534	5 089	4 301	4 755	21
4 599	7 408	5 528	6 067	6 489	5 448	4 716	5 325	4 967	5 485	4 136	3 616	4 045	22
489	773	668	777	831	758	544	588	652	740	659	451	392	23
149	677	430	369	296	335	258	184	149	77	43	80	136	24
4 119	4 340	4 128	4 938	4 692	4 994	4 448	4 570	4 998	4 805	4 765	4 319	4 092	25
404	524	475	667	626	668	663	618	558	495	457	412	348	26
3 715	3 816	3 653	4 271	4 066	4 326	3 785	3 952	4 440	4 310	4 308	3 907	3 744	27
3	10	4	15	10	17	19	12	14	7	2	7	4	28
497	661	621	836	779	854	866	808	726	668	580	494	465	29

Zahlenspiegel

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	2009	2010	2011	2012
			Monatsdurchschnitt			
Preise						
Preisindex für die Lebenshaltung						
1	Verbraucherpreisindex	2010 = 100	99,1	100,0	102,0	104,1
	davon					
2	Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	2010 = 100	99,0	100,0	103,5	107,4
3	Alkoholische Getränke, Tabakwaren	2010 = 100	99,4	100,0	103,5	106,8
4	Bekleidung und Schuhe	2010 = 100	97,8	100,0	101,8	104,6
5	Wohnung, Wasser, Strom, Gas und Brennstoffe	2010 = 100	99,5	100,0	102,2	104,2
6	Einrichtungsgegenstände (Möbel), Apparate, Geräte und Ausrüstungen für den Haushalt sowie deren Instandhaltung	2010 = 100	100,6	100,0	100,6	101,5
7	Gesundheitspflege	2010 = 100	99,5	100,0	100,4	102,9
8	Verkehr	2010 = 100	96,3	100,0	104,2	107,2
9	Nachrichtenübermittlung	2010 = 100	102,3	100,0	96,4	94,8
10	Freizeit, Unterhaltung, Kultur	2010 = 100	100,1	100,0	100,3	100,7
11	Bildungswesen	2010 = 100	99,1	100,0	103,1	106,1
12	Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	2010 = 100	99,3	100,0	101,6	104,1
13	Andere Waren und Dienstleistungen	2010 = 100	98,8	100,0	101,9	103,0
Jahresteuersatzrate						
– Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat						
14	Alle privaten Haushalte	%	0,1	0,9	2,0	2,1
	davon					
15	Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	%	-1,1	1,0	3,5	3,8
16	Alkoholische Getränke, Tabakwaren	%	2,2	0,6	3,5	3,2
17	Bekleidung und Schuhe	%	0,2	2,2	1,8	2,8
18	Wohnung, Wasser, Strom, Gas und Brennstoffe	%	0,1	0,5	2,2	2,0
19	Einrichtungsgegenstände (Möbel), Apparate, Geräte und Ausrüstungen für den Haushalt sowie deren Instandhaltung	%	1,3	-0,6	0,6	0,9
20	Gesundheitspflege	%	1,0	0,5	0,4	2,5
21	Verkehr	%	-2,1	3,8	4,2	2,9
22	Nachrichtenübermittlung	%	-2,2	-2,2	-3,6	-1,7
23	Freizeit, Unterhaltung, Kultur	%	1,2	-0,1	0,3	0,4
24	Bildungswesen	%	0,3	0,9	3,1	2,9
25	Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	%	1,4	0,7	1,6	2,5
26	Andere Waren und Dienstleistungen	%	0,7	1,2	1,9	1,1
Baulandpreise						
27	Grundstücksarten insgesamt	Euro je m²	20,72	24,64	27,90	...
	davon					
28	baureifes Land	Euro je m ²	33,83	33,00	39,88	...
29	Rohbauland	Euro je m ²	4,99	6,35	6,02	...
30	sonstiges Bauland	Euro je m ²	11,34	8,72	10,71	...
31	Preisindex für Wohngebäude (Brutto)	2005 = 100	112,2	112,9	115,3	117,6

Zahlenspiegel

2012											2013		Lfd. Nr.
Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Januar	Februar	
103,4	104,0	103,8	103,8	103,7	104,1	104,5	104,6	104,6	104,7	105,1	104,4	105,0	1
106,9	107,1	107,1	106,8	107,5	107,0	106,9	106,6	107,5	108,6	110,1	110,6	111,0	2
104,5	106,4	106,8	107,1	107,2	107,2	106,8	106,5	107,8	107,9	107,7	106,8	107,9	3
100,8	105,8	106,0	105,5	103,8	100,7	103,4	107,2	108,6	108,1	105,9	101,8	101,8	4
103,9	104,0	104,0	104,0	103,7	104,0	104,3	104,5	104,7	104,7	104,5	105,5	105,7	5
101,3	101,4	101,8	101,5	101,5	101,5	101,3	101,1	101,6	101,5	101,7	101,7	101,9	6
102,1	102,5	102,6	102,7	102,8	103,0	103,0	103,0	103,5	103,6	103,7	98,6	98,6	7
106,0	107,7	108,2	107,1	106,4	106,5	107,9	109,0	108,4	106,7	106,9	106,7	107,4	8
95,5	95,3	95,2	95,1	94,9	94,7	94,8	94,3	94,2	94,0	93,8	93,8	93,8	9
100,1	100,1	97,9	98,9	99,4	103,7	103,4	101,4	100,2	101,4	104,7	99,5	102,2	10
105,2	105,6	105,6	105,8	105,8	105,9	105,9	107,2	107,2	107,2	107,2	107,4	109,2	11
103,2	103,3	103,5	103,9	105,0	104,7	104,6	104,6	104,1	104,5	105,1	105,3	105,6	12
102,7	102,7	102,6	102,8	102,8	102,9	103,2	103,1	103,4	103,5	103,6	104,0	103,3	13
2,2	2,3	1,9	1,9	1,9	2,0	2,2	2,1	2,0	1,9	2,0	1,5	1,5	14
3,6	3,8	3,6	2,8	3,9	3,6	3,9	3,2	3,6	4,1	5,2	4,0	3,8	15
2,6	4,2	4,3	4,1	3,8	3,3	2,3	1,8	3,0	3,2	2,7	1,5	3,3	16
1,9	3,2	3,1	2,6	3,3	3,4	3,7	2,3	2,8	2,9	2,5	2,2	1,0	17
2,5	2,2	1,9	2,1	1,8	2,0	2,1	2,2	1,8	1,5	1,2	1,7	1,7	18
1,3	0,9	1,3	1,1	1,0	1,2	0,1	0,0	0,6	0,5	1,0	0,3	0,6	19
2,0	2,3	2,3	2,3	2,4	2,6	2,5	2,6	2,9	2,9	3,0	-3,6	-3,4	20
3,6	3,9	3,3	2,1	2,2	2,0	3,3	4,1	3,5	1,7	2,0	1,0	1,3	21
-2,2	-2,1	-2,0	-1,9	-1,8	-1,5	-1,3	-1,5	-1,2	-1,5	-1,6	-1,6	-1,8	22
0,1	-0,3	-1,0	0,5	-0,8	0,8	0,3	1,2	0,8	1,7	2,6	1,8	2,1	23
3,5	3,3	3,3	3,5	3,5	3,6	1,4	2,4	2,4	2,2	2,2	2,4	3,8	24
2,7	2,6	2,1	2,7	3,3	2,7	2,6	2,6	2,2	2,4	2,1	2,1	2,3	25
0,9	1,2	1,1	0,8	0,8	1,4	1,0	0,8	1,2	1,0	1,1	1,6	0,6	26
.	24,77	.	.	32,15	.	.	31,14	.	.	37,26	.	.	27
.	37,16	.	.	42,64	.	.	36,68	.	.	38,87	.	.	28
.	9,85	.	.	14,22	.	.	6,51	.	.	7,02	.	.	29
.	6,65	.	.	4,98	.	.	12,86	.	.	73,55	.	.	30
116,5	.	.	117,2	.	.	117,9	.	.	118,7	.	.	119,6	31

Zahlenspiegel

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	2009	2010	2011	2012
			Monatsdurchschnitt			
Durchschnittliche Bruttomonatsverdienste der Arbeitnehmer (ohne Sonderzahlungen)						
<i>Insgesamt vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer</i>						
1	Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	Euro	2 541	2 628	2 717	2 746
	davon					
2	Produzierendes Gewerbe	Euro	2 310	2 420	2 526	2 586
3	Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	Euro	3 169	3 480	3 746	3 758
4	Verarbeitendes Gewerbe	Euro	2 285	2 408	2 527	2 605
5	Energie- und Wasserversorgung	Euro	4 078	4 274	4 250	4 021
6	Baugewerbe	Euro	2 137	2 167	2 219	2 323
7	Dienstleistungsbereich	Euro	2 727	2 794	2 870	2 871
8	Handel ¹⁾	Euro	2 241	2 241	2 319	2 329
9	Gastgewerbe	Euro	1 422	1 439	1 507	1 639
10	Verkehr und Lagerei	Euro	2 289	2 351	2 382	2 525
11	Kredit- und Versicherungsgewerbe	Euro	3 530	3 550	3 710	4 022
12	Grundstücks- und Wohnungswesen ²⁾	Euro	3 055	3 064	3 130	3 275
13	Öff. Verw., Verteidig., Sozialversicherung	Euro	3 051	3 116	3 159	3 272
14	Erziehung und Unterricht	Euro	3 851	3 957	3 907	4 031
15	Gesundheits-, Veterinär- u. Sozialwesen	Euro	3 131	3 155	3 189	3 201
16	Erbr. v. sonst. öff. u. pers. Dienstleistungen	Euro	2 013	2 074	2 144	2 455
<i>Insgesamt teilzeitbeschäftigte Arbeitnehmer</i>						
17	Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	Euro	...	...	...	...
	davon					
18	Produzierendes Gewerbe	Euro	...	...	...	...
19	Bergbau und Gewinnung v. Steinen u. Erden	Euro	...	...	...	...
20	Verarbeitendes Gewerbe	Euro	...	...	...	...
21	Energie- und Wasserversorgung	Euro	...	...	...	...
22	Baugewerbe	Euro	...	...	...	...
23	Dienstleistungsbereich	Euro	...	...	...	...
24	Handel ¹⁾	Euro	...	...	...	...
25	Gastgewerbe	Euro	...	...	...	...
26	Verkehr und Lagerei	Euro	...	...	...	...
27	Kredit- und Versicherungsgewerbe	Euro	...	...	...	...
28	Grundstücks- und Wohnungswesen ²⁾	Euro	...	...	...	...
29	Öff. Verw., Verteidig., Sozialversicherung	Euro	...	...	...	...
30	Erziehung und Unterricht	Euro	...	...	...	...
31	Gesundheits-, Veterinär- u. Sozialwesen	Euro	...	...	...	...
32	Erbr. v. sonst. öff. u. pers. Dienstleistungen	Euro	...	...	...	...

1) sowie Instandhaltung und Reparaturen von Kfz und Gebrauchsgütern – 2) sowie Vermietung beweglicher Sachen, Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen, a.n.g.

Zahlenspiegel

2012											2013		Lfd. Nr.
Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Januar	Februar	
.	2 542	.	.	2 576	.	.	2 581	.	.	2 618	.	.	1
.	2 355	.	.	2 412	.	.	2 419	.	.	2 444	.	.	2
.	3 173	.	.	3 287	.	.	3 122	.	.	3 311	.	.	3
.	2 378	.	.	2 416	.	.	2 417	.	.	2 439	.	.	4
.	3 635	.	.	3 626	.	.	3 616	.	.	3 588	.	.	5
.	2 086	.	.	2 338	.	.	2 278	.	.	2 304	.	.	6
.	2 686	.	.	2 704	.	.	2 708	.	.	2 757	.	.	7
.	2 161	.	.	2 182	.	.	2 202	.	.	2 248	.	.	8
.	1 581	.	.	1 579	.	.	1 578	.	.	1 598	.	.	9
.	2 305	.	.	2 347	.	.	2 383	.	.	2 376	.	.	10
.	3 482	.	.	3 489	.	.	3 525	.	.	3 550	.	.	11
.	2 884	.	.	2 843	.	.	2 897	.	.	2 910	.	.	12
.	3 101	.	.	3 131	.	.	3 178	.	.	3 183	.	.	13
.	3 894	.	.	3 958	.	.	3 971	.	.	3 971	.	.	14
.	2 990	.	.	3 019	.	.	3 039	.	.	3 071	.	.	15
.	2 315	.	.	2 349	.	.	2 357	.	.	2 369	.	.	16
.	1 681	.	.	1 700	.	.	1 708	.	.	1 722	.	.	17
.	1 351	.	.	1 388	.	.	1 401	.	.	1 437	.	.	18
.	1 332	.	.	1 367	.	.	1 372	.	.	1 408	.	.	19
.	2 579	.	.	2 580	.	.	2 509	.	.	2 475	.	.	20
.	1 212	.	.	1 247	.	.	1 280	.	.	1 339	.	.	21
.	1 712	.	.	1 729	.	.	1 736	.	.	1 748	.	.	22
.	1 284	.	.	1 300	.	.	1 318	.	.	1 332	.	.	23
.	865	.	.	872	.	.	863	.	.	860	.	.	24
.	1 679	.	.	1 709	.	.	1 742	.	.	1 752	.	.	25
.	2 320	.	.	2 345	.	.	2 401	.	.	2 391	.	.	26
.	1 967	.	.	2 043	.	.	2 061	.	.	2 061	.	.	27
.	2 318	.	.	2 331	.	.	2 382	.	.	2 383	.	.	28
.	2 511	.	.	2 517	.	.	2 532	.	.	2 536	.	.	29
.	1 760	.	.	1 776	.	.	1 794	.	.	1 801	.	.	30
.	1 332	.	.	1 382	.	.	1 372	.	.	1 398	.	.	31
.		.	.		.	.		.	.		.	.	32

Zahlenspiegel

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	2009	2010	2011	2012
			Jahresangaben			
Ausgaben und Einnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände ¹⁾						
Ausgaben						
1	Gesamtausgaben (ohne besondere Finanzierungsvorgänge)	Mill. Euro	4 750	4 728	4 781	4 780
2	je Einwohner	Euro	2 104	2 110	2 147	2 159
darunter						
3	Personalausgaben	Mill. Euro	1 257	1 283	1 308	1 353
4	je Einwohner	Euro	557	572	587	611
Laufender Sachaufwand						
5		Mill. Euro	846	818	850	839
6	je Einwohner	Euro	375	365	382	379
Laufende Zuweisungen u. Zuschüsse, Schuldendiensthilfen						
7		Mill. Euro	2 204	2 265	2 335	2 430
8	je Einwohner	Euro	977	1 010	1 049	1 097
Sachinvestitionen						
9		Mill. Euro	786	740	661	591
10	je Einwohner	Euro	348	330	297	267
davon						
11	Baumaßnahmen	Mill. Euro	695	654	581	510
12	je Einwohner	Euro	308	292	261	230
Erwerb von unbeweglichen und beweglichen Sachen						
13		Mill. Euro	91	87	80	81
14	je Einwohner	Euro	40	39	36	37
Einnahmen						
15	Gesamteinnahmen (ohne besondere Finanzierungsvorgänge)	Mill. Euro	4 771	4 713	4 941	4 814
16	je Einwohner	Euro	2 114	2 103	2 219	2 174
darunter						
17	Steuern (netto) u. steuerähnliche Einnahmen	Mill. Euro	1 001	1 031	1 186	1 276
18	je Einwohner	Euro	444	460	532	576
darunter						
19	Grundsteuer A und B	Mill. Euro	177	184	205	213
20	je Einwohner	Euro	78	82	92	96
21	Gewerbsteuer (netto)	Mill. Euro	414	428	505	553
22	je Einwohner	Euro	184	191	227	250
23	Gemeindeanteil an der Einkommensteuer	Mill. Euro	324	331	381	415
24	je Einwohner	Euro	143	148	171	187
25	Gemeindeanteil an der Umsatzsteuer	Mill. Euro	75	77	81	79
26	je Einwohner	Euro	33	34	36	36
Einnahmen aus Verwaltung u. Betrieb						
27		Mill. Euro	599	610	621	628
28	je Einwohner	Euro	265	272	279	284
Laufende Zuweisungen und Zuschüsse ²⁾						
29		Mill. Euro	3 197	3 117	3 183	3 082
30	je Einwohner ²⁾	Euro	1 416	1 391	1 429	1 392
Zuweisung und Zuschüsse für Investitionen ³⁾						
31		Mill. Euro	425	431	441	304
32	je Einwohner ³⁾	Euro	188	192	198	137
33	Finanzierungsaldo	Mill. Euro	21	-16	160	34
34	je Einwohner	Euro	9	-7	72	15
Schuldenstand am Ende des Berichtszeitraums ⁴⁾						
35		Mill. Euro	2 346	2 271	2 172	2 106
36	je Einwohner ⁴⁾	Euro	1 039	1 013	975	951

1) Angaben kumulativ – 2) einschließlich Ersätze zum Familienleistungsausgleich – 3) ab IV/2011 ohne Beiträge und ähnliche Entgelte – 4) einschließlich rückzahlungs-

2012											2013		Lfd. Nr.
Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Januar	Februar	
.	1 048	.	.	2 161	.	.	3 376	.	.	4 780	.	.	1
.	471	.	.	970	.	.	1 516	.	.	2 159	.	.	2
.	293	.	.	615	.	.	956	.	.	1 353	.	.	3
.	132	.	.	276	.	.	429	.	.	611	.	.	4
.	196	.	.	395	.	.	590	.	.	839	.	.	5
.	88	.	.	177	.	.	265	.	.	379	.	.	6
.	584	.	.	1 184	.	.	1 807	.	.	2 430	.	.	7
.	262	.	.	532	.	.	811	.	.	1 097	.	.	8
.	80	.	.	195	.	.	356	.	.	591	.	.	9
.	36	.	.	88	.	.	160	.	.	267	.	.	10
.	68	.	.	167	.	.	308	.	.	510	.	.	11
.	30	.	.	75	.	.	138	.	.	230	.	.	12
.	12	.	.	28	.	.	48	.	.	81	.	.	13
.	5	.	.	13	.	.	22	.	.	37	.	.	14
.	1 087	.	.	2 168	.	.	3 463	.	.	4 814	.	.	15
.	488	.	.	974	.	.	1 555	.	.	2 174	.	.	16
.	198	.	.	547	.	.	851	.	.	1 276	.	.	17
.	89	.	.	245	.	.	382	.	.	576	.	.	18
.	50	.	.	103	.	.	167	.	.	213	.	.	19
.	22	.	.	46	.	.	75	.	.	96	.	.	20
.	136	.	.	295	.	.	422	.	.	553	.	.	21
.	61	.	.	132	.	.	190	.	.	250	.	.	22
.	9	.	.	119	.	.	208	.	.	415	.	.	23
.	4	.	.	53	.	.	93	.	.	187	.	.	24
.	0	.	.	22	.	.	40	.	.	79	.	.	25
.	0	.	.	10	.	.	18	.	.	36	.	.	26
.	138	.	.	288	.	.	443	.	.	628	.	.	27
.	62	.	.	129	.	.	199	.	.	284	.	.	28
.	833	.	.	1 494	.	.	2 388	.	.	3 082	.	.	29
.	374	.	.	671	.	.	1 072	.	.	1 392	.	.	30
.	25	.	.	79	.	.	139	.	.	304	.	.	31
.	11	.	.	36	.	.	62	.	.	137	.	.	32
.	39	.	.	7	.	.	86	.	.	34	.	.	33
.	18	.	.	3	.	.	39	.	.	15	.	.	34
.	2 166	.	.	2 135	.	.	2 112	.	.	2 106	.	.	35
.	973	.	.	959	.	.	949	.	.	951	.	.	36

pflichtiger Altschulden; ohne Kassenkredit

Zahlenspiegel

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	2009	2010	2011	2012
			Jahresangaben			
	Geld und Kredit ¹⁾					
	Kredite und Einlagen ²⁾					
1	Kredite an Nichtbanken	Mill. Euro	25 221	25 315	25 631	26 439
	davon					
2	kurzfristige Kredite	Mill. Euro	1 750	1 531	1 528	1 518
3	mittelfristige Kredite	Mill. Euro	1 435	1 378	1 371	1 363
4	langfristige Kredite	Mill. Euro	22 036	22 406	22 732	23 558
5	darunter an inländische Nichtbanken	Mill. Euro	24 848	25 039	25 382	26 182
	davon					
6	Unternehmen	Mill. Euro	7 371	7 754	8 256	8 547
7	wirtschaftlich selbständige Privatpersonen	Mill. Euro	3 900	3 814	3 812	4 152
8	wirtschaftlich nichtselbständige Privatpersonen	Mill. Euro	8 774	8 707	8 763	8 940
9	öffentliche Haushalte	Mill. Euro	4 803	4 764	4 551	4 543
10	Einlagen von Nichtbanken	Mill. Euro	30 407	31 633	32 922	33 503
	davon					
11	Sichteinlagen	Mill. Euro	13 833	14 949	15 261	15 791
12	Termineinlagen	Mill. Euro	2 674	2 465	3 369	3 368
13	Sparbriefe	Mill. Euro	1 705	1 601	1 702	1 477
14	Spareinlagen	Mill. Euro	12 195	12 618	12 590	12 867
15	darunter von inländischen Nichtbanken	Mill. Euro	30 247	31 492	32 783	33 349
	davon					
16	Unternehmen	Mill. Euro	5 188	5 601	6 214	6 130
17	wirtschaftlich selbständige Privatpersonen	Mill. Euro	1 908	2 037	2 190	2 316
18	wirtschaftlich nichtselbständige Privatpersonen	Mill. Euro	21 550	22 252	22 684	23 231
19	öffentliche Haushalte	Mill. Euro	1 601	1 602	1 695	1 672
	Sparverkehr ³⁾					
20	Gutschriften auf Sparkonten	Mill. Euro	1 632	1 036	951	993
21	Zinsgutschriften	Mill. Euro	188	139	131	121
22	Lastschriften auf Sparkonten	Mill. Euro	1 356	966	998	953
23	Bestand an Spareinlagen von Nichtbanken	Mill. Euro	12 195	12 618	12 595	12 871
	darunter bei					
24	Großbanken	Mill. Euro	1 359	1 399	1 340	1 495
25	Sparkassen	Mill. Euro	7 951	8 307	8 347	8 437
26	Kreditgenossenschaften	Mill. Euro	1 978	2 033	1 997	2 110
	Insolvenzen					
27	Insolvenzen	Anzahl	4 274	4 200	3 779	3 739
	davon					
28	Unternehmen einschließlich Kleingewerbe	Anzahl	626	620	481	518
	darunter					
29	Verarbeitendes Gewerbe	Anzahl	73	74	64	71
30	Baugewerbe	Anzahl	140	119	120	114
31	Handel, Gastgewerbe	Anzahl	157	145	100	129
32	Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen sowie sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	Anzahl	102	113	72	92
33	übrige Schuldner	Anzahl	3 648	3 580	3 298	3 221
	darunter					
34	natürliche Personen als Gesellschafter u.Ä.	Anzahl	42	19	19	20
35	ehemals selbständig Tätige mit Regelinsolvenzverfahren	Anzahl	720	663	698	567
36	Verbraucher	Anzahl	2 722	2 717	2 403	2 447
37	eröffnete Verfahren	Anzahl	3 968	3 861	3 505	3 485
38	mangels Masse abgelehnte Verfahren	Anzahl	271	309	261	230
39	Annahme Schuldenbereinigungsplan	Anzahl	35	30	13	24
40	voraussichtliche Forderungshöhe	Tsd. Euro	986 211	692 226	512 680	536 386
41	Beschäftigte	Anzahl	3 441	3 037	1 717	2 791

1) Quelle: Landeszentralbank in den Freistaaten Sachsen und Thüringen – 2) am Jahres- bzw. Monatsende – 3) Umsätze im Quartal; Bestand am Jahres- bzw. Monatsende

Zahlenspiegel

2012											2013		Lfd. Nr.
Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Januar	Februar	
.	25 790	.	.	26 317	.	.	26 448	.	.	26 439	.	.	1
.	1 611	.	.	1 627	.	.	1 594	.	.	1 518	.	.	2
.	1 364	.	.	1 381	.	.	1 402	.	.	1 363	.	.	3
.	22 815	.	.	23 309	.	.	23 452	.	.	23 558	.	.	4
.	25 528	.	.	26 058	.	.	26 182	.	.	26 182	.	.	5
.	8 364	.	.	8 474	.	.	8 555	.	.	8 547	.	.	6
.	3 809	.	.	4 167	.	.	4 180	.	.	4 152	.	.	7
.	8 744	.	.	8 833	.	.	8 924	.	.	8 940	.	.	8
.	4 611	.	.	4 584	.	.	4 523	.	.	4 543	.	.	9
.	32 814	.	.	32 865	.	.	32 984	.	.	33 503	.	.	10
.	14 742	.	.	14 923	.	.	15 186	.	.	15 791	.	.	11
.	3 721	.	.	3 669	.	.	3 529	.	.	3 368	.	.	12
.	1 669	.	.	1 609	.	.	1 562	.	.	1 477	.	.	13
.	12 682	.	.	12 664	.	.	12 707	.	.	12 867	.	.	14
.	32 663	.	.	32 712	.	.	32 831	.	.	33 349	.	.	15
.	6 065	.	.	5 895	.	.	5 891	.	.	6 130	.	.	16
.	2 148	.	.	2 209	.	.	2 279	.	.	2 316	.	.	17
.	22 813	.	.	22 934	.	.	22 901	.	.	23 231	.	.	18
.	1 637	.	.	1 674	.	.	1 760	.	.	1 672	.	.	19
.	1 076	.	.	873	.	.	928	.	.	993	.	.	20
.	13	.	.	11	.	.	14	.	.	121	.	.	21
.	1 000	.	.	902	.	.	901	.	.	953	.	.	22
.	12 686	.	.	12 666	.	.	12 707	.	.	12 871	.	.	23
.	1 449	.	.	1 431	.	.	1 445	.	.	1 495	.	.	24
.	8 344	.	.	8 316	.	.	8 305	.	.	8 437	.	.	25
.	2 014	.	.	2 043	.	.	2 078	.	.	2 110	.	.	26
321	300	288	316	291	413	317	253	347	320	242	...	...	27
56	46	47	29	41	56	44	38	34	52	33	...	...	28
10	2	7	4	10	2	7	6	6	8	5	...	...	29
10	13	11	5	5	18	8	8	8	14	7	...	...	30
16	8	12	7	8	12	15	12	8	13	7	...	...	31
10	10	4	5	10	6	4	8	4	11	8	...	...	32
265	254	241	287	250	357	273	215	313	268	209	...	...	33
–	3	2	3	–	2	1	2	–	1	1	...	...	34
58	50	54	40	45	49	55	49	45	41	41	...	...	35
190	189	168	228	193	285	202	149	250	209	156	...	...	36
292	280	271	304	275	389	296	230	317	303	214	...	...	37
26	19	16	12	15	21	17	22	26	15	25	...	...	38
3	1	1	–	1	3	4	1	4	2	3	...	...	39
55 042	56 008	55 948	33 016	34 121	44 277	54 605	63 707	30 826	39 039	29 807	...	...	40
252	155	484	66	139	220	511	222	187	273	50	...	...	41

Veröffentlichungen des Thüringer Landesamtes für Statistik im April 2013

Titel	Periodi- zität	Bestell- nummer	Preis in Euro
Statistisches Monatsheft, April 2013	m	40 301	5,00
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe, Januar 2012 bis Januar 2013 nach Wirtschaftszweigen	m	05 101	5,00
Bauhauptgewerbe, Januar 2012–Februar 2013	m	05 201	3,75
Baugenehmigungen, Januar 2013	m	06 207	3,75
Straßenverkehrsunfälle, Februar 2013 – vorläufige Ergebnisse –	m	08 102	6,25
Verbraucherpreisindex, März 2013	m	12 101	6,25
Gewerbeanzeigen in Thüringen 1.1.–31.12.2012	vj	04 102	5,00
Energiewirtschaft, 4. Vierteljahr 2012	vj	05 401	5,00
Umsatz und Beschäftigte im Handel und Gastgewerbe (Messzahlen und Veränderungsraten) Januar 2011–Dezember 2012 – vorläufige Ergebnisse –	vj	07 103	3,75
Preisindizes für Bauwerke, Februar 2013	vj	12 105	3,75
Verdienste, 4. Vierteljahr 2012	vj	13 106	6,25
Anbau und Ernte von Speisepilzen 2012	j	03 114	0,00
Hebesätze 2012	j	11 202	6,25
Schlüsselzuweisungen 2013	j	11 205	8,75
Personal des Landes und der Kommunen am 30.6.2012 – Vorabergebnisse –	j	11 303	2,50
Steuerpflichtige und steuerbarer Umsatz 2011 nach Kreisen und Gemeinden	j	11 402	10,00
Atlas – Wirtschaft –, Ausgabe 2012	j	40 506	15,00
Schlüsselverzeichnis der Städte, Gemeinden, Verwaltungsgemeinschaften und erfüllenden Gemeinden, Stand: 31.12.2012	j	70 101	8,75
Verzeichnis Berufsbildende Schulen, Stand: 2012	j	70 301	10,00
Verzeichnis Anschriften der Gemeindeverwaltungen, Verwaltungsgemeinschaften und erfüllenden Gemeinden, Stand: 08.02.2013	j	70 701	11,25
Sterbefälle 1980, 1985, 1990, 1995 und 2000 bis 2011 nach Kreisen, Geschlecht und ausgewählten Todesursachen	u	01 410	7,50
Faltblatt „Ausländische Bevölkerung“, Ausgabe 2012	u	80 111	0,00

Abkürzungen: m – monatlich; vj – vierteljährlich; j – jährlich; u – unregelmäßig

